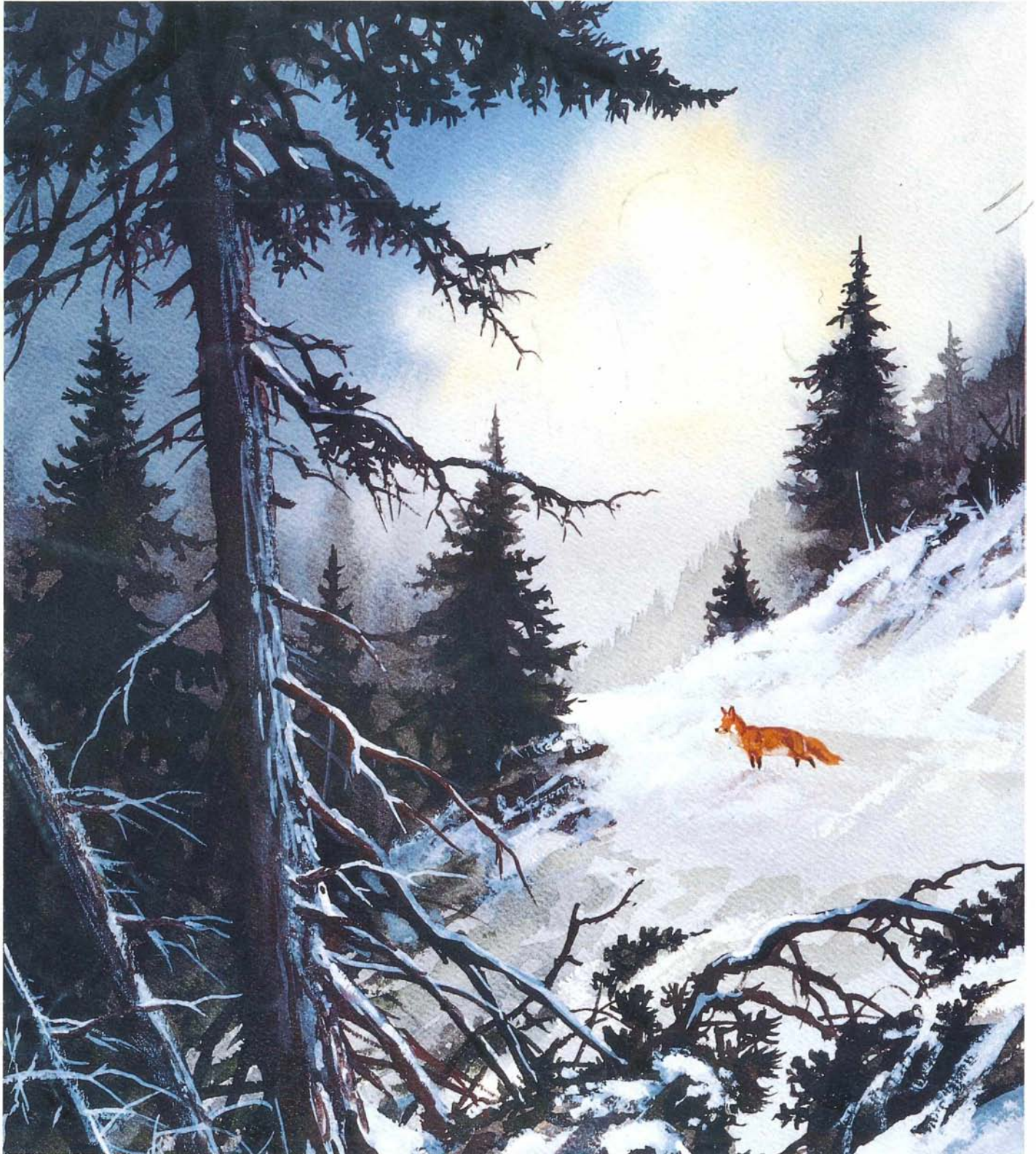


# DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLETT  
NR. 68  
22. JAHRGANG



DES OÖ.  
LANDESJAGDVERBANDES  
DEZEMBER 1995







Der Hubertus Club Linz und der Jagdclub Diana Linz  
laden zum

# Jägerball 1996



Es spielen für Sie:

unter dem Ehrenschutz von  
Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer,  
Landesrat ÖR Leopold Hofinger,  
Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer

am Donnerstag, den 25. Jänner 1996,  
um 19.30 Uhr,

ins Palais "Kaufmännischer Verein",  
Linz, Bismarckstraße.

Einlaß: 19<sup>30</sup> Uhr  
Eröffnung: 20<sup>30</sup> Uhr  
Ballende: 4 Uhr

Eintrittspreise:

Vorverkauf S 300,- / Abendkasse S 330,-  
Schüler, Studenten, Bundesbeer in Uniform S 100,-  
Tischreservierung: S 20,-/Platz

Kartenverkauf und Tischreservierungen:  
Waffenstube Hubert Messner,  
Mozartpassage, Tel. 0 732/77 98 00  
Waffen Rudolf Schmid,  
Krempfstr. 6, Tel. 0 732/34 81 20

Polizei-Tanzorchester Linz  
Ltg. Kapellmeister Alois Ploberger

"Urfahrner Aufgeiger"

Jagdhornbläsergruppen  
"St. Florian"  
"Machland"  
"Nordwald"

Damenspende

Große Tombola  
1. Preis: Hirschabschuß  
+ 399 weitere Preise

Schießstand  
Preise:  
Jagdeinladungen  
und wertvolle Sachpreise

Sektbar

Bierbar

Fuchsg'schleif

Tracht oder Ballkleidung  
erbeten.

„Es sollte einmal gesagt werden“

# „Wir wissen, wie der Hase läuft“

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

In der Vorweihnachtszeit geht es wie oft ums Geld, um Umsätze. Bei obiger Überschrift denken manche daher auch an Geld und an den Werbespruch aus der Bankenbranche. Viele jagen nach Ertrag, sind „Jäger“, hetzen dem Erfolg nach. Dabei ist es wichtig auf der richtigen Spur zu bleiben, zu wissen, wie der Hase läuft, auf welchem Wechsel er anspringen wird. So haben die Werbeleute diesen treffenden Vergleich hergestellt und auf das Wesentliche verkürzt: „Wir wissen, wie!“

Ich hoffe, diese Herrschaften sind mir nicht böse, wenn ich behaupte: Wir wissen am ehesten, wie der Hase läuft – wir Jäger. Eigentlich müßten wir den Spruch für uns verwenden und den Bankern wieder abjagen, er stammt ja fraglos aus der Jagd. Ausgedrückt wird darin ein wesentliches Element (der Jagd): Durch genaue, umfassende Detailkenntnisse, langjährige Erfahrung und Überlieferung, ist man in der Lage, Vorgänge besser abzuschätzen und vorherzusehen – zu bewerten. Das trifft sicher auch heute für das umfangreiche Wirken des Jägers und Hegers im Revier zu. Natürlich sind wir Jäger hier die zuständigen Fachleute – nehmen wir den Hasenspruch wörtlich. Im ganzen Land, in jedem Revier ist der Hase anzutreffen. Er zeigt uns, daß Jagd auch ohne Trophäenkult und Kraftfutter, ohne Bewertung und Abschlußplan läuft. Die Revierbetreuer entscheiden in ihrem eigenen Wirkungsbereich. Der Hase kann dabei als Bioindikator gesehen werden. Bemerkenswert sind die jährlich und örtlich schwankenden Hasendichten. Diese leiten sich aus vielfältigen Faktoren ab. Die starke Zunahme der Fuchsbestände und Rabenvogel, die Auswirkungen

der Intensivlandwirtschaft (Großmaschinen, Ernteschock, Überdüngung, Bracheförderung), Straßenverkehrssteigerung und selbstverständlich der Witterungsverlauf beeinflussen den Hasenbesatz erheblich. Die Jagd selbst schöpft nur einen geringen Teil der enormen Hasenfruchtbarkeit ab.

Die Hasenbejagung erfolgt verantwortungsbewußt und fachgerecht – „Weidwerk verpflichtet“. Unsere Niederwildreviere weisen gute Hasenbesätze auf, die gebietsweise an jene der unmittelbaren Nachkriegszeit, also an Rekordzahlen herankommen (z. B. Bezirk Grieskirchen). Die Revierbetreuer betreiben dort intensive Biotophege, Heckenpflanzungen, Wildäcker ... Wenn aber mancher Naturschützer meint, der Hase gehört, wie im Radio vermeldet, auf die „Rote Liste“ der gefährdeten Tierarten, dann soll er uns einmal im Revier begleiten. Er wird sehen, wir sind nicht in Italien. Die nachhaltige Ernte, also die jährliche „Abschöpfung“ beim Hasen, liegt in Oberösterreich bei 50.000 Stück. Dazu ein Vergleich aus dem Bezirk Freistadt: Im Vorjahr wurden dort ca. 900 Hasen erlegt und etwa 400 Stück als Fallwild gemeldet. Vor 115 Jahren, also anno 1880, ist im Bezirk Freistadt eine ähnliche Stecke, nämlich 1185 Hasen, vermerkt.

Es gibt aber auch viele Reviere, wo der Hase rar geworden ist, wo Seuchen, Hochwasser, Maschinen, Verkehr und Beutegreifer „voll abräumen“. Von der Hauskatze bis zum Luchs, vom Uhu bis zur gigantischen Rübenerntemaschine – alles, alles will den Hasen fressen. Besonders in diesen Revieren müssen wir danach handeln, wie der Hase läuft und ihn „unterstützen“. Wenn dort dutzende Jäger an einem Tag drei Hasen nachlaufen, macht das kein gutes Bild. Es zeigt uns, daß wir bei

in unseren Reihen viel Mist. Von Marketing, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit haben doch vermutlich die Banken und Sparkassenleute mehr Ahnung als die Jäger. So müssen wir uns eben den Spruch mit ihnen teilen, denn wir wissen doch noch nicht überall „wie der Hase läuft“. Lernen wir dazu – und lassen wir uns den Weihnachtshasen gut schmecken.

Nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über die im Jahre 1880 zum Abschluß gelangten Hasen nach den einzelnen, politischen Bezirken, verglichen mit den Gesamtergebnissen in den Jahren 1876, 1877, 1878 und 1879 sowie in den Jahren 1990 bis 1994

<i>Politischer Bezirk Hasen</i>			
Braunau			1.409
Freistadt			1.185
Gmunden			1.378
Kirchdorf			609
Linz			7.706
Perg			1.046
Ried			3.966
Rohrbach			2.018
Schärding			2.391
Steyr			4.743
Vöcklabruck			2.547
Wels			9.808
Gesamtstrecke 1880			38.806
<i>Hasenstrecke OÖ. Gesamt</i>			
1876	50.301	1990	45.669
1877	48.262	1991	44.744
1878	49.654	1992	57.372
1879	42.744	1993	56.141
1880	38.806	1994	48.435

## Inhaltsverzeichnis

Auch bei der Durchforstung und Freistellung fällt Winteräsung an .....	4
Bisherige Erfahrungen mit der Abschlußplan-Verordnung – eine Zwischenbilanz .....	8
Nicht Meinungen verbreiten, sondern Wissen erarbeiten, umsetzen und weitergeben .....	12
Zulässige Regelungen bei der Vergabe des Jagdrechtes im genossenschaftlichen Jagdgebiet durch freies Übereinkommen .....	16
Raubwildbejagung im Niederwildrevier .....	20
Krankheitsbeziehung – Fuchs – Mensch! .....	22
Hohenbrunn nun auch Fischereimuseum .....	26
Jagdgesetzgebung in der EU .....	28
Neues vom Luchs .....	31
Tagung 1995 des Österreichischen Falknerbundes in Pettenbach .....	32
Der oberösterreichische Jäger und sein Hund .....	37
Aus den Bezirken .....	46
Jagdhornbläser .....	56
Neue Bücher .....	57

**Titelbild:**  
Hubert Weidinger



# Auch bei Durchforstung und Freistellung fällt Winteräsung an

Dr. Josef Traummüller vom Niederwildausschuß

Wo immer es möglich ist, Naturäsung zu beschaffen, sollte diese Gelegenheit genutzt werden. Die Knospen und Triebe von Bäumen und Sträuchern sind hochkonzentrierte Äsung (Bubenik) und der Verdauung des Wildes angepaßt und deshalb meist gesünder als die vorgelegten Futtermittel, die nicht immer rehwildgerecht sind. **Knospen und Triebe lenken von Forstpflanzen ab und vermindern Verbißschäden.** Wo die Waldarbeit auf den Äsungsbedarf des Wildes abgestimmt wird, bieten sich

in Durchforstungen, bei Mischungsregelungen in Dickungen und bei der Fällung von Überhältern, die nach dem Kahlschlag oft noch Jahre stehen bleiben, viele Möglichkeiten, Winteräsung zu beschaffen. **Jagende Waldbesitzer müßten dabei als „Vorbilder“ wirken.** Bei gutem Einvernehmen zwischen Jägern und Grundbesitzern wird es bei jagdfreundlichen Waldbesitzern oft möglich sein, mit dem Zeitpunkt der Forstpflegearbeiten auf das Wild Rücksicht zu nehmen. Die Annahme der vorge-

legten Winteräsung hängt vom Äsungsangebot und vom Verhalten des Wildes ab. Eine zeitlich gestaffelte, der Annahme angepaßte Vorlage der Winteräsung ist daher zu empfehlen. Das Rehwild ist die Wildart mit den vielen Ausnahmen, auch bei der Annahme von Äsung und Futter. Wie eigenartig das Verhalten des Rehwildes sein kann, konnte Oberforstmeister Dipl.-Ing. Teml im Raum Schörfling oberhalb des Attersees viele Jahre nach der Fällung von Tannen-Proßbäumen beobachten. Hackte er im

Schnee steckende Äste ab und legte sie mit der Oberseite nach oben auf den Stamm, wurden sie sogleich abgeäst, zeigte aber die Astunterseite nach oben, wurden sie nie angenommen. Proßbäume nie bei Frost schlägern, sonst splintern die Äste.

## Winteräsung in Durchforstungen

In Stangenhölzern von Fichten und Kiefern werden Knospen, Nadeln und dünne Zweige von Kronen gerne vom Rehwild abgeäst, wenn sie im Licht erwachsen sind



**Bild 1:** Die Fällung der stark beasteten gutwüchsigen Fichte ist forstlich und jagdlich ein Vorteil. Der benachbarte bessere Stamm (Zukunftsstamm) bekommt zu gesteigertem Zuwachs mehr Licht und die kräftige Krone des gefälltten Stammes bietet viel Naturäsung.

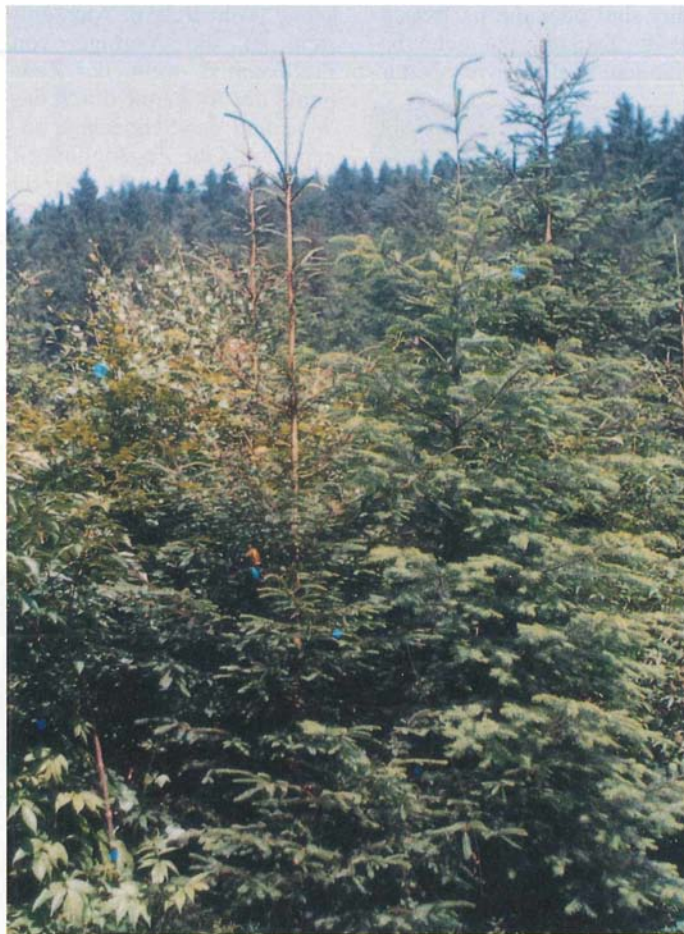


**Bild 2:** Schwache engstehende Fichten, die im Schatten starker Altbäume stehen, entwickeln Schattennadeln und kleine Knospen, die vom Rehwild kaum abgeäst werden.



(Bild 1). Kronen von unter- und zwischenständigen Stämmen mit kleinen Knospen und Schattennadeln werden kaum angenommen (Bild 2). Wer grüne, gutentwickelte Stämme nicht fällen will, beachtet die Grundsätze der Durchforstung nicht. Bei der Fichte reichen je Hektar etwa 400 Stämme im durchschnittlichen Abstand von fünf Metern aus, um den Boden auszunützen und den höchsten Gesamtzuwachs innerhalb der Umtriebszeit von 80 bis 100 Jahren zu erzielen. Dabei wird der Abstand von etwa fünf Metern in mehreren Durchforstungen erreicht und es fallen immer wieder stärkere Bäume an, deren Lichtkronen Äsung liefern. Jeder Standort hat je nach Bodengüte eine bestimmte Gesamtwuchsleistung ohne Rücksicht auf die Zahl von 400 oder 1000 Stämmen. Bei der Auslesedurchforstung wird der Zuwachs nach Entfernung von Nachbarstämmen, die zu nahe stehen, auf die im Abstand von etwa fünf Metern ausgewählten besten Stämme, die Zukunftsstämme, konzentriert. Die Natur „bündelt“ und der auf weniger Stämme verteilte gleichhohe Zuwachs verringert die Durchforstkosten und Absatzschwierigkeiten beim Schwachholz. Außerdem steigen beim rechtzeitig und richtig durchforsteten Bestand Schneefestigkeit, Sturmfestigkeit und Streuabbau. Die früher erscheinende Begrünung am Boden, bringt Äsung in die Bestände, wo sie ungestört aufgenommen werden kann als auf Freiflächen. Mit steigender Beunruhigung durch immer mehr „Landschaftsnutzer“ gewinnt diese Tatsache an Bedeutung. Nach einer „schwachen Durchforstung“, die nur Dürrlinge, absterbende und unterständige Bäume (Totenbestattung) entnimmt, wird der Bestand nicht schneesicherer, sturmfester und im Streuabbau nicht gefördert. Auch zur Gewinnung von Winteräsung

Alle sechs Bilder von Oberforster Ing. Franz Sternberger, Ebensee



**Bild 3:** In der Dichtung mit hohem Fichten- und geringem Buchenanteil muß das Laubholz kräftig freigestellt werden. Dabei fallen Fichten an, die im Licht kräftige Knospen und Triebe als Naturäsung entwickeln.

durch Fällung von Stämmen mit „Lichtkronen“ ist die schwache Durchforstung ebenso wenig geeignet, wie zur Förderung der Begrünung. Nach Erfahrungen von

Oberforstmeister Teml lohnt sich, die lichtkronigen Wipfel an der Westseite der Bäume (Hauptwindrichtung) aufzustellen, weil sie großteils abgeäst werden



**Bild 4:** Nach Entnahme einzelner krummer Kiefern und Laubhölzer bleibt der stufige Bestandaufbau erhalten und die stark beschatteten Fichten bekommen mehr Licht zu besserem Höhenwuchs. Die im Licht stehenden Laubhölzer und Kiefern liefern viel Naturäsung.

können und nicht zum Teil im Schnee stecken.

### Mischungsregelung in Dickungen

Im Dickungsalter entwickeln sich die Naturverjüngungen und Pflanzungen oft nicht in der gewünschten Verteilung der Baumarten. In der Regel sind Eingriffe zur besseren Bestandessicherheit (Schneedruck) und Ertragsfähigkeit notwendig. Dabei fällt Winteräsung an, die deshalb besonders wertvoll ist, weil die Dichtung mehr als andere Einstände Deckung, Äsung und Ruhe zugleich bietet (Bild 3). Den für die Gewinnung von Winteräsung richtigen Zeitpunkt zu finden, ist bei der schwierigen Arbeit in der Dickungspflege oft erschwert.

### Freistellung von Naturverjüngungen und Pflanzungen

Die Fichte ist wesentlich weniger schattenfest als Buche und Tanne und muß deshalb früher freigestellt werden ohne den mehrstufigen Aufbau verschieden hoher Bäume zu verlieren. Wo immer es möglich ist, sollten wir gleichaltrige Bestände und deren Nachteile vermeiden (Bild 4). Bei der Freistellung dichter Naturverjüngungen (Bild 5) führt die Auflockerung zu dichter Stellen zu rascherem, zügigem Wachstum. Wo Mangel an Äsung besteht, sollten die umgeschnittenen Tannen oder Buchen in benachbarte Bestände, wo weniger Schnee liegt, ausgelegt werden. Das Einstecken der größeren knospen- und nadelreicheren Stämmchen oder das Anlehnen an ältere Stämme erhöht Zugänglichkeit und Äsungsangebot. Bei der oft gehörten Meinung, die Rehe schlagen auch bei höherer Schneelage geeignete Äsung aus, wird übersehen, daß dabei viel Energie verbraucht wird, die durch zusätzliche Äsung ausgeglichen werden muß. Das Rehwild hält sich im Winter in der Nähe der Äsungsplätze und Fütterungen auf und vermeidet jeden unnötigen Energieverbrauch. Überhälter, die oft viele Jahre auf der



Schlagfläche stehen bleiben und geschlägert werden, weil sie rindenbrandig oder zopf-

dürr sind oder die nachwachsende Dickung zu sehr bedrängen, liefern viel Natur-



**Bild 5:** Nach Entnahme der krebssigen Altanne und Auflockerung der dichten Tannenverjüngung fällt viel Naturräsung an und die Tannenjungwüchse entwachsen nach vermehrter Lichtzufuhr rasch der Verbißzone.



**Bild 6:** Laubholz-Übeltäter, die wegen Zopfdürre, Sonnenbrand oder Bedrängung der nachwachsenden Dickung gefällt werden, bringen viel Winterräsung in die Dickung, wo sie in Deckung und Ruhe aufgenommen werden kann. Bei zu geringem Laubholzanteil bleiben gesunde Buchen stehen und wachsen in den zukünftigen Bestand ein.

äsung (Bild 6). Am wirksamsten ist die Vorlage von Proßbäumen, wenn der Zeitpunkt der Annahme durch das Wild und der Schneelage angepaßt und die Zugänglichkeit durch Aufstellen der Wipfel und Anlehnen knospenreicher Äste erhöht wird. **Diese jahrzehntelange Erfahrung von Oberforstmeister Teml sollte viel mehr zur erfolgreichen Beschaffung von Naturräsung ausgenützt werden.** Teml läßt die Salweiden (Palmkatzlstauden) nicht umschneiden, sondern nur soweit ansägen, daß sie niedergebo-

gen werden können. Die Blätter an den neuen Austrieben, werden vom Sommer bis in den Herbst von den Rehen bevorzugt abgeäst, obwohl das Äsungsangebot zu dieser Zeit sehr vielseitig und reichlich ist. Im Vergleich zur oftmaligen Beschickung und den Futterkosten ist der Aufwand für die Beschaffung der Naturräsung bescheiden. Für die Gesundheit des Wildes sollten wir den Wert einer möglichst naturgerechten Ernährung hoch einschätzen.

## JAGD VIDEO



Friedrich Mayr-Melnhof, Inhaber der Canadien Jagdvermittlung und Besitzer der vorgestellten Gebiete – das größte private Jagdunternehmen Nordamerikas –, führt Sie in diesem Film durch das „Goldland“ der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Jagd auf Weltklassetrophäen in den besten Jagdgebieten – Yukon und British Columbia – läßt so manches Jägerherz höher schlagen. Wandern, Reiten, Fischen oder Kanufahren begeistern hingegen Naturliebhaber und Wildnisurlauber.

Der Film zeigt neben einer Reihe wunderschöner stimmungsvoller Landschaftsaufnahmen aus der unendlichen Weite des einsamen Yukon den eigentlichen Höhepunkt – Großwildjagd auf Elch, Dall-Schaf, Caribou oder Bär.

Das informativ hervorragend aufgebaute Video vermittelt dem Gast Schritt für Schritt detaillierte Informationen über Land, Leute, Flora und Fauna sowie hilfreiche Tips für die Planung und die nötige Ausrüstung des Urlaubes.

Die Canadien Jagdvermittlung läßt Ihren Traum Wirklichkeit werden.

**JETZT BESTELLEN:**  
☎ 0 73 2/66 34 45

**S 690,-**

Oberösterreichischer Landesjagdverband  
Humboldtstraße 49, 4020 Linz



# Mit den Augen des Habichts.

## Ausziehfernrohr CT 85 (CT 75)

Das CT 85 ist mit einem Objektivdurchmesser von 85 mm das derzeit lichtstärkste Ausziehfernrohr weltweit. Die SWAROTOP®-Mehrschichtvergütung sorgt für höchstmögliche Transmission.

Ein Bajonettanschluß für verschiedene Okulare des Swarovski-Teleskopprogrammes und 2 Kameraadapter ermöglichen individuellen Einsatz.



Durch den Doppelauszug läßt sich das CT 85 bis auf 25 cm Länge zusammenschieben und damit bequem transportieren.



Weitere Produktinformationen erhalten Sie im weltweiten Fachhandel.

**SWAROVSKI OPTIK**  
A-6060 Absam/Austria  
☎ 0 52 23 / 511-0 • Fax 4 18 60



**SWAROVSKI**  
OPTIK



# Bisherige Erfahrungen mit der Abschlußplan-Verordnung – eine Zwischenbilanz

Landesforstdirektor Dipl.-Ing. Dr. Otto Sedlak

In meinem Beitrag im OÖ. Jäger vom März 1994 habe ich die Beweggründe und Ziele der neuen Abschlußplan-Verordnung aus forstlicher Sicht dargestellt. Alle Beteiligten haben seither in der Praxis für eine Zwischenbilanz Erfahrungen gesammelt.

## Das Vergleichs- und Weiserflächennetz

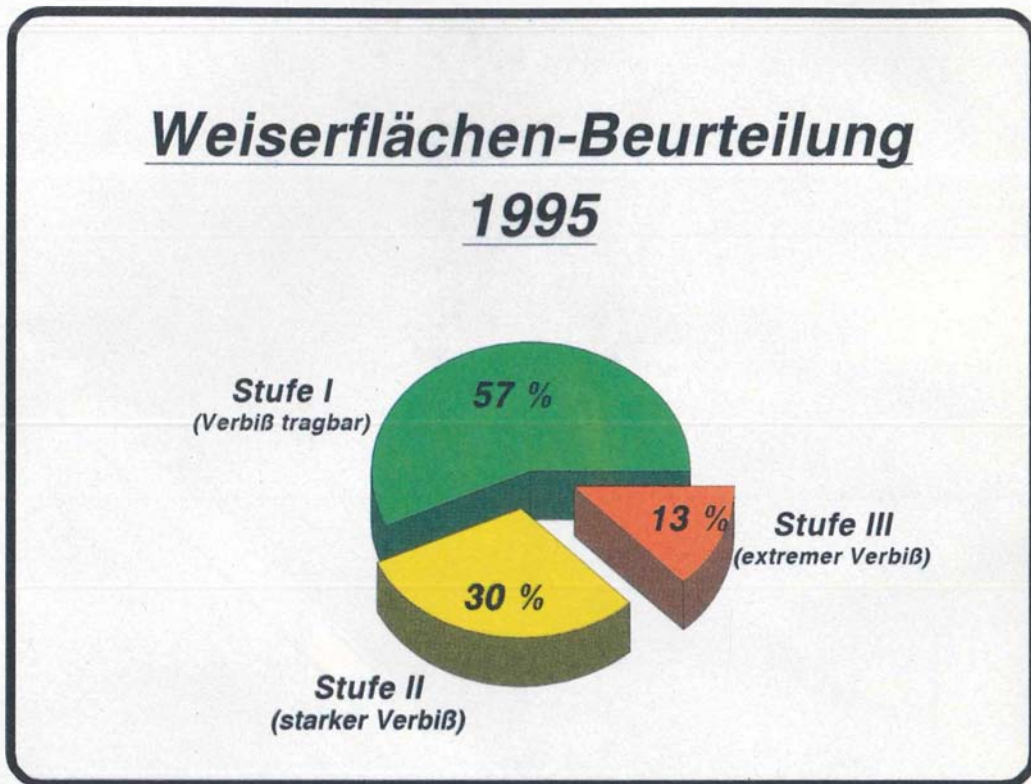
### Bisher durchgeführte Arbeiten

In gemeinsamer, oft mühsamer Arbeit haben Waldbesitzer, Jäger und der Forstdienst der Bezirkshauptmannschaften (Landesforstdienst) das Vergleichs- und Weiserflächennetz in den genossenschaftlichen Jagdgebieten zu etwa 90 %, in den Eigenjagdgebieten zu etwa 33 % festgelegt. Von den 4200 geplanten Vergleichsflächen (Kleinzäune) sind bereits rd. 2700 eingerichtet, sodaß die für das Grundnetz bis Ende 1997 gesetzte Frist eingehalten werden kann. Allen, die sich hierfür engagiert haben, sei an dieser Stelle gedankt. Wir sind dadurch bei der objektiveren Abschlußplanung ein großes Stück weitergekommen.

### Erste Ergebnisse

Beurteilt wurden 1995 insgesamt 470 Jagdgebiete (80 % der Genossenschaftsjagden und 25 % der Eigenjagden). Da geeignete Vergleichszäune noch kaum zur Verfügung standen, wurde der Verbißgrad vorerst auf rd. 2700 Weiserflächen erhoben, wobei **57 % der Stufe I (Verbiß tragbar), 30 % der Stufe II (starker Verbiß) und nur 13 % der Stufe III (extremer Verbiß)** zugerechnet werden mußten.

Alles in allem somit ein Ergebnis, das zu keiner „Katastrophenstimmung“ – auf welcher Seite auch immer – Anlaß gibt. Allerdings müssen wir uns klar sein, daß auf



nahezu der Hälfte der beurteilten Waldflächen noch immer ein starker Verbißdruck lastet und damit der örtliche Schalenwildbestand weiterhin überhöht ist. Daß diese Ersterhebung tendenziell nicht „jagdfeindlich“ war, zeigt ein Vergleich mit der Graphik „Verbißsituation in Oberösterreich“ aus dem Waldbericht 1993.

Interessant ist die regionale Auswertung der Revierbeurteilungen per Juni 1995, wobei die Ergebnisse im Mühlviertel und Alpenvorland trotz unterschiedlicher Verhältnisse ähnlich sind. In

den Gebirgsbezirken, die nach der Zahl der bewerteten Reviere allerdings noch unterrepräsentiert sind, liegt der Verbißgrad vor allem auf Grund der Rot- und Gamswildbestände deutlich höher.

In über 100 Genossenschaftsjagdgebieten, die sowohl im Vorjahr als auch heuer bewertet wurden, ergibt sich ein durchaus erfreulicher Trend. Vor allem die erhöhten Rehwild-Abschüsse führten bei der Hälfte der Gebiete zu einer Verbesserung, etwa ein Drittel blieb gleich und nur bei einem Sechstel ver-

schlechterte sich die Verbißsituation.

### Erfahrungen

Trotz zum Teil heftiger Diskussionen vor Ort erfolgte in der weitaus überwiegenden Zahl der Jagden die **Einrichtung und Beurteilung des Grundnetzes** einvernehmlich zwischen Grundeigentümern bzw. Jagdausschüssen, Jägern und Landesforstdienst. Alle Beteiligten mußten dabei die örtlichen Revierverhältnisse wesentlich gründlicher als bisher beurteilen und versuchen, die Probleme auch aus der Sicht der anderen zu se-

Region	Stufe I		Stufe II		Stufe III		Summe	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Mühlviertel	58	52	46	41	8	7	112	100
Alpenvorland	124	52	103	44	10	4	237	100
Gebirge	28	23	77	64	16	13	121	100
<b>Summe</b>	<b>210</b>	<b>45</b>	<b>226</b>	<b>48</b>	<b>34</b>	<b>7</b>	<b>470</b>	<b>100</b>

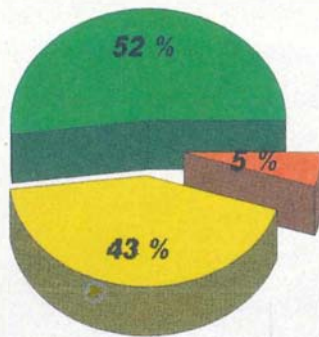
Revierbewertungen für die Abschluß-Planung 1995/96



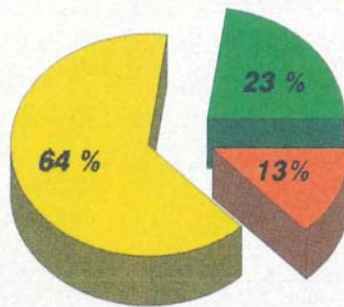
# Revierbeurteilungen

## 1995

**Mühlviertel-Alpenvorland**  
(349 Reviere)



**Gebirge**  
(121 Reviere)



hen. Damit wurde ein Teilziel der Abschlußplan-Verordnung „Weg vom grünen Tisch – hinaus ins Revier“ erreicht. Unbestritten ist auch, daß der beste und sicherste **Beurteilungszeitpunkt** im Frühjahr nach der Schneeschmelze ist, da zu dieser Zeit der Winterverbiß einwandfrei erfaßt werden kann. Überall dort, wo aus Zeitmangel zu anderen Jahreszeiten bewertet wurde, sind die Erstergebnisse im Frühjahr 1996 zu überprüfen, um zu vergleichbaren Daten zu kommen.

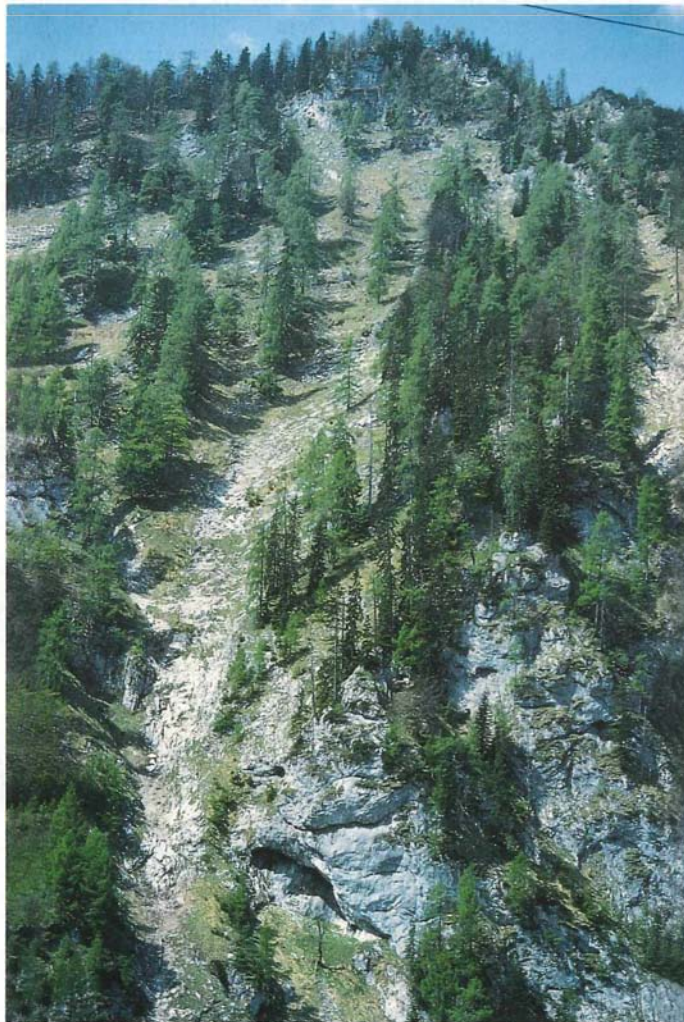
**Der Landesforstdienst ist nicht Jagdbehörde, sondern hat für diese Sachverständigenfunktion.** Allerdings sollten schon bei der gemeinsamen Revierbeurteilung die Grundzüge des nächsten Abschlußplanes vereinbart werden, da hier die in der Natur gewonnenen Eindrücke noch „frisch“ sind. Damit wird eine wertvolle Vorarbeit für die Jagdbehörde geleistet.

### Probleme

Wie erwartet, gab es bei der Beurteilung der Waldverjüngung und Verbißsituation auch Probleme, mit denen wir uns auch in den kommenden Jahren auseinandersetzen werden. Vor allem muß man sich darüber klar sein, daß in einem groben Raster, wie ihn

das Grundnetz darstellt, mit einer gewissen **Fehlerquote** zu rechnen ist. Ohne Zweifel

spielt auch trotz einheitlicher Arbeitsanweisungen der **persönliche Faktor** bei den Be-



Schutzwald in Gefahr

wertungen eine Rolle. Das Weiserflächennetz sollte daher in denjenigen Revieren weiter verdichtet werden, wo es noch Meinungsverschiedenheiten gibt und die Gesamtsituation genauer beurteilt werden muß.

In der oft diskutierten **Mischwaldfrage** wird der Forstwirtschaft nicht ganz zu Unrecht vorgeworfen, daß sie die Fichte im Reinbestand fast überall förderte. Allerdings hat uns die Natur zuletzt bei den Orkan- und Schneebruchkatastrophen, aber auch bei den folgenden Borkenkäfer-Massenvermehrungen deutlich gezeigt, daß **Fichtenreinbestände** unterhalb einer Seehöhe von etwa 1000 m extrem anfällig sind und darüber hinaus auch der Bodenkraft schaden. Glücklicherweise hat sich der Laubholzmarkt geändert, sodaß heute der **Nadel-Laubholz-Mischwald** auch wirtschaftlich die beste Wahl ist.

Obwohl im Holzhandel noch benachteiligt, brauchen wir die **Tanne** als Tiefwurzler unbedingt zum Schutz der schweren und rutschgefährdeten Böden in der Flyschzone, sollten sie aber auch wegen ihres hohen ökologischen Wertes auf geeigneten Standorten wieder hochbringen können. Nicht umsonst zielt die Abschlußplan-Verordnung auf eine **ökologisch und wirtschaftlich tragbare Wilddichte**, die der Tanne und den Laubhölzern auch ohne Zaun ein Aufwachsen ermöglicht.

Diskussionen gab es hinsichtlich der **Rolle des Landesforstdienstes** bei der Revierbeurteilung. In einigen Genossenschaftsjagden vertrat man die Meinung, daß Jagdleiter und Jagdausschußobmann den Abschlußplan so wie bisher ohne „Einmischung“ der Forstseite erstellen sollten. Leider war aber gerade diese früher übliche Vorgangsweise, die Waldschäden und zahlreiche Wildschadensverfahren nicht verhindern konnte, ein Anlaß für die Abschlußplan-Verordnung.

Auch hinsichtlich der Beurteilung von **Eigenjagdgebieten** gab es Meinungsverschieden-



heiten. Trotz einer im Vergleich zu Genossenschaftsjagden anderen Situation und legitimer jagdlicher Betriebsziele gilt der Grundsatz der „Erhaltung des Waldes und seiner Wohlfahrtwirkungen für die Allgemeinheit“ (§ 64 OÖ. Jagdgesetz) auch hier uneingeschränkt. Vor allem der kritische Zustand der meisten **Schutzwälder im Gebirge** ist ein vorrangiges Problem, das nur mit Hilfe der Jagd durch Absenkung überhöhter Waldgamsbestände gelöst werden kann. Selbstverständlich wird in den meisten Revieren nach der **Erstbeurteilung** nicht alljährlich eine gemeinsame Begehung nötig sein. Vor allem dann nicht, wenn sich die Verbißsituation sichtbar bessert und keine Beschwerden auftreten. Jedoch sollten je nach den örtlichen Verhältnissen solche gemeinsamen Revierbeurteilungen in mehrjährigen Abständen fortgesetzt werden, um den **Verbißtrend** und damit den tragbaren Schalenwildstand



**Ist natürliche Waldverjüngung nur im Zaun möglich?**

zu beurteilen. **Der Landesforstdienst ist dabei kein Gegner, sondern Partner der Waldbesitzer und Jäger.** Die Abschlußplan-Verordnung stellt auch die **Jagdbehörden** vor eine neue Situation. So

mußten z. B. einige Bezirkshauptmannschaften ihr Abschluß-Evidenzsystem umstellen, um vor allem bei verspätetem Herbstreh-Abschuß rechtzeitig reagieren zu können. Und „reagieren“ müssen

die Jagdbehörden, da sie auf Grund der Rechtslage hierzu verpflichtet sind. In diesem Zusammenhang sind auch einige verspätete **Zwangsabschuß-Verfahren** zu sehen, die sich zwar als fast unwirk-



**DIE MESSE FÜR JÄGER-FISCHER-ABENTEURER  
MESSEGELÄNDE INNSBRUCK**

**23.-26.2.1996**



sam erwiesen, andererseits aber doch zeigten, daß die Abschlußpläne ernst zu nehmen sind. Es liegt im gemeinsamen Interesse aller Beteiligten, daß sich solche Verfahren in Hinkunft erübrigen.

### Zwischenbilanz und Ausblick

Die gemeinsamen Revierbeurteilungen bieten erstmalig die Chance, landesweit den Verbißdruck und in weiterer Folge Veränderungen im Lebensraum des Wildes als Grundlage für die Abschlußplanung zu erfassen. Ich möchte davor warnen, von Jagdseite gegen begründete höhere Abschlußquoten anzukämpfen, wie das dort und da der Fall ist. Die während der vergangenen Jahrzehnte feberkurvenartige Entwicklung der Abschlußzahlen und die damit verbundenen Probleme würden sich noch weiter aufschaukeln.

Daß das Wild rasch auf den stärkeren Jagddruck reagiert, seine Sichtbarkeit abnimmt und das Jagen schwieriger wird, steht außer Frage. Wir werden somit manche zur Gewohnheit gewordenen **Jagd- und Hegemethoden** überdenken müssen.

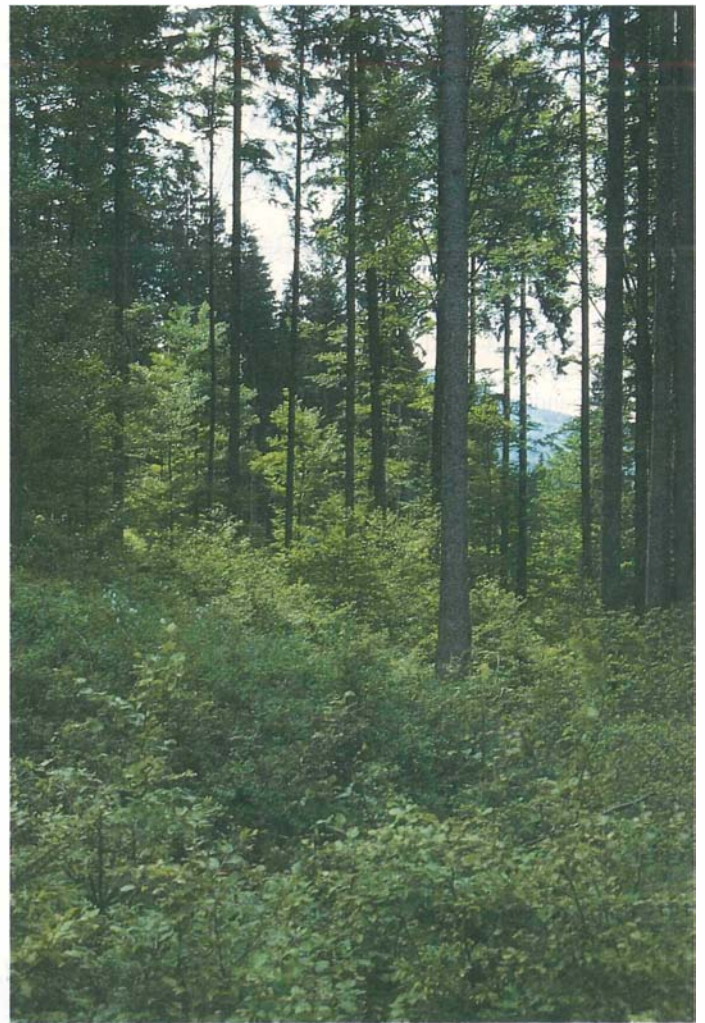
Selbstverständlich ist eine Entlastung der Waldvegetation nicht von einem Jahr auf das andere zu erreichen und verlangt von allen Beteiligten Geduld und Augenmaß, da

vor allem der Zusammenhang zwischen Rehwildsdichte und Äsungsdruck revierabhängig und vielschichtig ist, wie wildökologische Untersuchungen beweisen. Das heißt aber nicht, daß das Problem auf die lange Bank geschoben werden und die bisher aufgewandte Mühe zur Alibifunktion verkommen soll.

Die geplanten **Informationsveranstaltungen** des Landesjagdverbandes und der Bezirksbauernkammern sollen dazu beitragen, Spannungen abzubauen und den begonnenen Weg gemeinsam weiter zu verfolgen. Besonders wichtig ist, daß auf Gemeindeebene die **Jagdausschüsse als gleichwertige Partner der Jäger** die Zielvorgaben mitbestimmen, ohne daß dies als Anlaß für persönlichen Zwiß gesehen wird.

Ich bin überzeugt, daß das **Jagdwesen** in unserer tradierten Form nur dann weiterbestehen wird, wenn der Weg von der Trophäenjagd zur ökologisch orientierten Jagd im Interesse der Landeskultur weiter gegangen wird. Daß wir Jäger dabei etwas bescheidener werden müssen, ist allerdings eine in unserer Wohlstandsgesellschaft fast unerhörte Forderung, die aber bereits viele einsehen.

Die Abschlußplan-Verordnung bietet Grundeigentümern, Jägern sowie Jagdbehörden und Forstleuten die Möglichkeit,



Gesunder Mischwald – gemeinsames Ziel von Forstwirtschaft und Jagd

die anstehenden Probleme, die auch für eine breite Öffentlichkeit von Bedeutung sind, im eigenen Wirkungsbereich zu regeln. **An einer wirksa-**

**men Verminderung überhöhter Schalenwildbestände führt somit auch im Interesse der Jagd kein Weg vorbei.**

KODJAK 8-95A



*« Mai dös is a Gwehr! Schiaßen wia Gift und auf´m Buckl spürst´ s kaum! »*

**Leonhard Stock**  
*Jäger und Olympiasieger*

# **Blaser**



Blaser Kataloge und Prospektmaterial erhältlich bei den Importeuren:  
Österr. West: Victor Idl, A.-Egger-Str. 6, 9900 Lienz, Tel. (04852) 63666  
Österr. Ost: Rohof GmbH, Postfach 21, 2560 Berndorf, Tel. (02672) 2571



# Nicht Meinungen verbreiten, sondern Wissen erarbeiten, umsetzen und weitergeben!

Aus dem Unterausschuß für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit

HR Dipl.-Ing. Josef Baldinger

In seiner ersten Arbeitssitzung nahm der neu formierte Ausschuß die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit des Landesjagdverbandes unter die Lupe, stellte fest, daß in den letzten 20 Jahren zwar vieles an verschiedenen Aktionen zur jagdlichen Weiterbildung und zur Kontaktnahme mit unterschiedlichsten Interessensgruppen, aber sicher noch viel zu wenig, geschah. Wertvolle Zeit wurde versäumt und der Nachholbedarf in Richtung fachlicher Weiterbildung der Jägerschaft und qualifizierter jagdlicher Öffentlichkeitsarbeit ist enorm. In der abgelaufenen Funktionsperiode war der Ausschuß vorrangig bemüht, durch eine Serie von Leitsät-

zen und schließlich durch die Fassung von zehn grundsätzlichen Aussagen zur Jagd im „OÖ. Jäger“, den Jägern das Rüstzeug für deren Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit zu geben. Daneben wurden eine Fülle von Fachaufsätzen, Erfahrungsberichten und belegten Erkenntnissen geboten. Leider wird aber die Verbandszeitschrift viel zu wenig genau gelesen und werden daher Wissensstand und Standpunkte nicht in notwendigem Maße von den Jägern erarbeitet und weitergegeben. Bedauerlicherweise hapert es an einer wirklich seriösen Beziehung der Jäger zur überwiegend jagdkritischen Presse, die ihre Berichterstattung zumeist an „schwarzen

Schafen“ und deren Fehlleistungen aufhängt. Immer wieder steht daher das Problem der Jagd im Spiegel der Presse zur Debatte. Einhellig werden vom Ausschuß Leserbriefe, die zwar richtigstellend, wegen notwendiger Recherche aber oft verspätet (und obendrein von Blattseite nach Gutdünken gekürzt) zu einem speziellen Fall geschrieben werden, nicht als Alleinheilmittel angesehen. Vielmehr geht es um echte Kontaktvertiefung zu den Journalisten, die deren Interesse an der Jagd über den Sensationsfall hinaus wecken und sie zum objektiven Schreiben über Jagd und Jäger veranlassen soll. Dem Vernehmen nach haben im Nach-

barland Niederösterreich gemeinsame Veranstaltungen in Form von Presseschießen zu einem guten Verhältnis Presse – Jagd geführt, ein Beispiel, daß man hierzulande nachahmen sollte. Regelmäßige Pressekonferenzen, etwa ein Jägerstammtisch oder besser noch ein „runder Tisch“ auf Bezirksebene wären zwar wertvoll, würden aber den Terminplan des Landesjägermeisters unzumutbar überladen. Dem gegenüber sind kleine Informationsveranstaltungen solcher Art des Bezirksjägermeisters oder einzelner Jagdleiter für die regionale Presse, wenigstens einmal im Jahr oder aus gegebenem Anlaß durchgeführt – etwa bei unangenehmen

*E*in  
friedvolles,  
gesegnetes  
Weihnachtsfest



wünscht allen Lesern, Abonnenten und Inserenten herzlich mit Weidmannsheil

**Landesjägermeister Hans Reisetbauer**



Wildschadensfällen oder der befriedigenden Bereinigung solcher, bei Aktionen der Jägerschaft zur Lebensraumgestaltung, bei Impfkationen und dergleichen – sicher zielführend. In jedem Falle wären Forstleute, Interessenvertreter, Tier- und Naturschützer oder auch Tourismusleute an solchen Gesprächsrunden zu beteiligen.

Kleine Ausstellungen in Banken, dort gerne, weil publikumswirksam, aufgenommen und unterstützt, oder die Beteiligung der Jägerschaft an Dorffesten, in beiden Fällen mit Schautafeln, Fotomontagen und Informationen über die örtlichen Gegebenheiten der Jagd oder besondere Leistungen derselben (z. B. Reviergestaltung im Machland), könnten erfolversprechende Öffentlichkeitsarbeit sein. Diese muß nun einmal beim Jäger selbst und am Ort des Geschehens beginnen und für ein positives Echo in der Allgemeinheit und in den Medien sorgen. Nicht alleine am „Jagatisch“, sondern vor allem im offenen Gespräch mit allen, die wir Jäger brauchen und die uns brauchen, haben wir uns zu behaupten. Daher gehören jagdinformative Veranstaltungen zuvorderst hinaus ins Revier. Am Objekt Landschaft als Lebensraum, in Feld und Wald, läßt sich am besten diskutieren und argumentieren.

Wirklich zufrieden ist man im Ausschuß mit der Aktion „Schule und Jagd“, die bei Lehrern und Schülern gut ankommt und mit allen Mitteln weiter ausgebaut werden muß. Vorträge vor und Revierwanderungen mit Schulkindern oder Bücher wie „Lisa und Michael, mit dem Jäger unterwegs“ (schade, daß dieses verschweigt, daß der Jäger auch manchmal schießt ...) sind bestens geeignet, der Jugend von klein auf die Aufgabe und Verantwortung des Jägers nahe zu bringen. Eine im Herbst durchgeführte Diskussion und Revierbegehung mit der ARGE der OÖ. Biologieprofessoren, innerhalb deren Ausbildung dem Vernehmen nach kaum ein Wort je

über die Jagd gefallen ist, war ein maßgeblicher Schritt auf richtigem Wege zu „Schule und Jagd“.

Weil eine umweltverträgliche Jagd nur im Konsens mit der land- und forstwirtschaftlichen Urproduktion machbar ist, kommt dem Wissen der jungen Bauern um die Jagd größte Bedeutung zu, die an den landwirtschaftlichen Fachschulen zwar durchaus verständlich jagdkritisch, leider aber, wie man hört, eher jagdfeindlich erzogen werden. Hier ist, ausgehend von bestehenden Initiativen des zuständigen, selbst jagenden Landesschulinspektors der landwirtschaftlichen Fachschulen, Handlungsbedarf für den Jagdreferenten in der Landesregierung gegeben.

Jede noch so engagierte Öffentlichkeitsarbeit ist sicher zum Scheitern verurteilt, wenn die Jägerschaft sich vom rufschädigenden Verhalten einzelner Jäger nicht in aller Deutlichkeit distanziert. In diesem Zusammenhang hält der Ausschuß das vielgeforderte Ehrengericht wegen langer Verfahrensdauer infolge Ausnutzung aller Rechtsmittel seitens der „Sünder“, nicht für zweckmäßig. Vielmehr ist man der Ansicht, daß krasse Fehlhandlungen schonungslos offengelegt (also wohl angezeigt!?) und seitens der Jagdbehörde rigoros geahndet werden müßten, um Ordnung im jagdlichen Haus zu schaffen.

Durchaus positive Aspekte zeigen die bisher von Vertretern des Landesjagdverbandes gepflogenen Kontakte zu Umweltanwalt Dipl.-Ing. Dr. Wimmer. Dementsprechend müssen diese, ungeachtet mancher nicht sehr gescheiterten Meinung innerhalb der Jägerschaft, daß man „mit dem Herrn nicht einmal reden sollte“, auf jede geeignete Weise fortgesetzt und intensiviert werden. Dr. Wimmer hat mit seinen Aussagen zum Wald-Wild-Problem im „OÖ. Jäger“ Nr. 66 vom Juni 1985 (Seite 26), in denen er auch zu den ihm vorgelegten zehn Grundsätzen der Jägerschaft erfreulicherweise seriös und

# WEIDWERK

die auflagenstärkste  
Jagdzeitschrift Österreichs

Irgendwann  
landen  
Sie ja doch  
bei uns!

Warum nicht gleich mit  
einem Puma-Messer  
im Wert von **S 830.-?**



Werden Sie Abonnent vom **WEIDWERK**. Sie erhalten als Super-Werbepräsent ein wertvolles Puma-Messer im Wert von S 830.-.

Bitte genau ausfüllen, abtrennen und frankiert einsenden  
an WEIDWERK, Wickenburggasse 3, A-1080 Wien  
Tel. 0 222/405 16 36-25, Fax 0 222/405 16 36-36



Ja, ich bestelle das **WEIDWERK** für mindestens 2 Jahre und bitte um Übersendung des Super-Werbepräsents.

Mein Name

Straße

PLZ  Ort

12 Ausgaben im Jahresabo S 580.-  
(Preisbasis 1996 - Änderungen vorbehalten)

Datum  Unterschrift



durchaus positiv Stellung nimmt, zur gemeinsamen Problemlösung „in einem Klima der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Verständnisses“ aufgerufen. Dazu wird nötig sein, den Umweltanwalt mehr als bisher in Reviere zu führen, in denen das Bemühen der Jäger, umweltgerecht zu jagen, an der Waldverjüngung bereits sichtbar ist, sich aber auch im gegenteiligen Falle seinen allfälligen Vorhalten und seiner Kritik zu stellen. Gelingt es der Jägerschaft, den Umweltanwalt von ihrem verantwortungsbewußten Handeln zu überzeugen, wird sie sein Vertrauen gewinnen und ihn sich zum Verbündeten gegenüber anderen machen, welche die Jagd erschweren oder überhaupt verteufern.

Die Vermittlung wildbiologischer und -ökologischer Erkenntnisse an Jäger und an die jagdkritische Öffentlichkeit ist ungeheuer wichtig.

Gegenüber der Öffentlichkeit und der Wissenschaft, den Umwelt-, Tier- und Natur-

schutzorganisationen hat die Jagd nur dann Existenzberechtigung, wenn sie naturnahe, wildgerecht, bio- und ökologisch ausgerichtet ist. Weil die wildbiologische Forderung nach starkem Eingriff in die Jugendklassen und korrektem Geißenabschuß jahrzehntelang zu wenig beachtet und vorrangig auf Trophäen gejagt wurde, sind Wilddichte und Wildschäden enorm angestiegen.

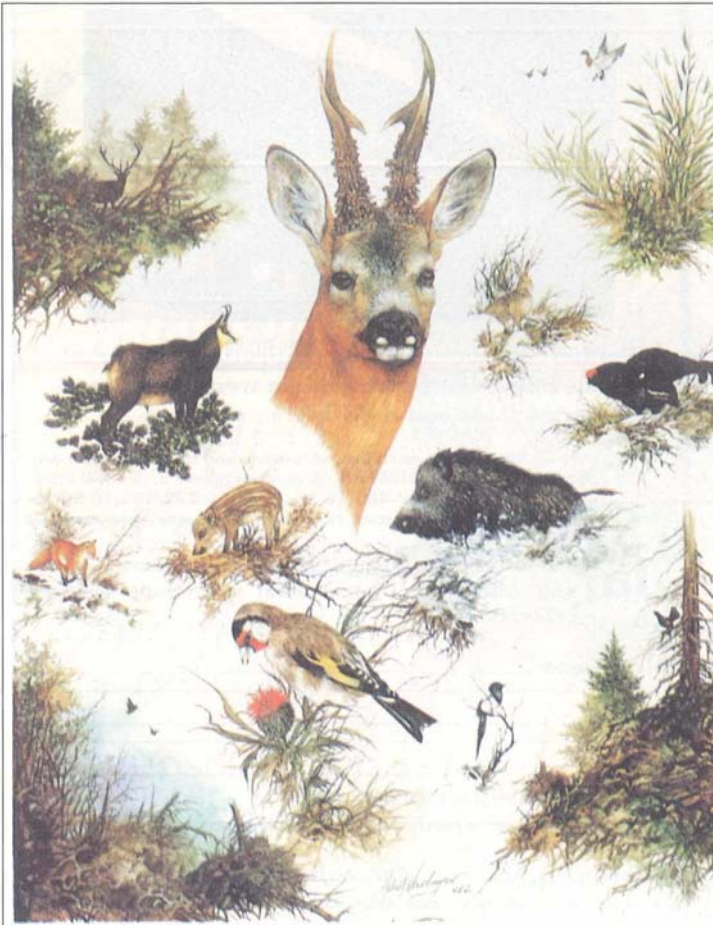
In den letzten Jahren zeigt die oö. Abschlußstatistik unverkennbar die Tendenz zu stärkerem Eingriff in die Mittelklasse, die Böcke werden immer jünger. Wildbiologisch verlangt die naturnahe Jagd den starken Eingriff in die Jugendklasse. Es dürfen daher Jährlinge großzügig und müssen Böcke in der Mittelklasse dagegen streng beurteilt werden! Trophäenbewertung kann nur fachgerecht sein, wenn sie wildbiologische Erkenntnisse und die von vielen Faktoren abhängige Geweihgröße im Revier berücksichtigt. Der Ausschuß hat beschlos-

sen, zum Problemkreis „Wissenschaftliche Grundlagen der Rehwildbejagung“ und „Trophäenbewertung“, kurzgefaßte Grundsätze dem zuständigen Niederwildausschuß mit der Empfehlung zur Beratung und allfälligen Herausgabe entsprechender Leitblätter zuzuleiten.

Ein leidiges Thema ist die mangelnde Mitarbeit der breiten jagdlichen Praxis am „OÖ. Jäger“, dessen Themenbreite zu gering ist. Zwangsläufig liegt der Beitragschwerpunkt auf der Hauptwildart Reh, aber Rot- und Gamswild, Rauhfußhühner und vor allem das Niederwild bleiben unzulässig unterbelichtet. Positiv vermerkt werden neben den Leitaufsätzen „Es muß einmal gesagt werden ...“ unter anderem die waldwirtschaftlichen Beiträge, die Berichte über das Hundewesen und „Schule und Jagd“, bemängelt dagegen die Länge mancher (sonst ausgezeichnet) Fachaufsätze, ein zu hoher, schwer verdaubarer Anteil an Zahlen und Statistik

und die oft durch Fotos und Werbeeinschaltungen verwirrende Aufgliederung interessanter Artikel über viele Seiten.

Obwohl der „OÖ. Jäger“ im 22. Jahrgang seines Erscheinens eine unbestreitbar beachtliche Eigenleistung der oö. Jäger und ihres Verbandes, zuvorderst des Geschäftsführers sowie eines recht bescheidenen Mitarbeiterkreises darstellt, wird die Verbandszeitschrift erst dann Höchstqualifikation erlangen, wenn sie über einen verantwortlichen Hauptschriftleiter verfügt. Der Unterausschuß vernimmt mit Befriedigung, daß derzeit Bemühungen an der Verbandspitze im Gange sind, einen Fachmann zu gewinnen, der künftig ohne Zeitdruck und nicht am Rande der Verbandsarbeit, in nebenberuflicher Tätigkeit die Zeitschrift gestalten soll. Unbedingt notwendig ist der ständige Appell aller Funktionäre und Jagdleiter, die Jägerschaft zur Mitarbeit, also zur Weitergabe persönlicher Erfahrungen und Er-



## Einladung

zur

# Weidinger- Ausstellung „Wirt am Berg“

1. bis 22. Dezember 1995

Dienstag bis Freitag, 11 bis 23 Uhr

Am Berg 6, Wels

Eröffnung: 1. Dezember 1995

Telefonische Auskunft: 0 72 42 / 45 0 59

Der Künstler ist persönlich anwesend



kenntnisse sowie zu allfälliger Kritik in kurzen Aufsätzen an das Redaktionskomitee zu veranlassen bzw. sie überhaupt aufzufordern, die Verbandszeitschrift genau zu lesen und ihre Inhalte im Jägerkreise zu diskutieren.

Über Wunsch des Landesjägermeisters war der Ausschuß auch mit der Programmgestaltung für die im kommenden Jahr vorgesehenen Jagdleiterseminare befaßt. Schwerpunkte solcher entweder regions- oder bezirksweise anzusetzender Seminare werden die Aufgaben des Jagdleiters, die Kriterien jagdlicher Öffentlichkeitsarbeit, die Ein-

richtung einer regelmäßigen Monatsbesprechung des Jagdleiters mit seinen Jägern, und ähnliche Themen sein.

Schließlich steht der öö. Jägerschaft im Jahr 1996 eine besondere Herausforderung ins Haus, nämlich der Rückblick auf das 50jährige Bestehen des Landesjagdverbandes. An einem Konzept für eine würdige, rückblickende und in die Zukunft weisende Geburtstagsfeier des Verbandes, die voraussichtlich im Rahmen einer Großveranstaltung, etwa im Brucknerhaus, stattfinden soll, wird bereits gearbeitet.

## Markierungsecke

Fritz Huemer, Aigen

Im Revier Schlierbach erlegte der Jagdleiter, Herr Johann Obermair, Maisdorf 28, am 1. Juni 1995 den Bock mit der Marke Nr. 13054, gelb (siehe Bild).

Die Ausgabe dieser Marke erfolgte 1990 an das Revier Frankenburg, Bez. Vöcklabruck. Trotz mehrerer Versuche gelang es bisher nicht, jenen Jäger ausfindig zu machen, der die Markierung vornahm (wann und wo). Es ist daher nicht auszuschließen, daß diese Marke nicht 1990, sondern erst später verwendet

wurde.

Im Revier Haslach, Bez. Rohrbach, wurden im heurigen Jahr zwei markierte Böcke erlegt. Die Markierung erfolgte jeweils 1991 im Nachbarrevier Auberg.

Bei dieser Gelegenheit schlage ich vor, in geraden Jahren die Marke am **rechten** Lauscher und in ungeraden Jahren am **linken** anzubringen. Dadurch kann man ganz einfach aufgrund der Markfarbe und Lauscherseite eine zehnjährige Unterscheidung erreichen.



T O B I A S  
für mich!  
**Altzinger**

P E R G  
... wo Einkaufen Freude macht ...

Stets gut sortiert und preisgünstig!  
NEUWAFFEN – GEBRAUCHTWAFFEN – JAGDOPTIK –  
JAGDBEKLEIDUNG – JAGDZUBEHÖR – GESCHENKSARTIKEL

### NEUWAFFEN

Suhler Doppelflinte Mod. 40 E  
Kal. 20/76 anstatt S 18.710.– nur S 14.900.–

Suhler Doppelflinte Mod. 40 E  
mit Jagdgravur, Kal. 16/70 und 12/70 anstatt S 24.700.– nur S 18.900.–

Zabala Doppelflinte Mod. Imperial Luxus  
Kal. 20/70, H & H Seitenschlösser nur S 9.500.–

FN Browning Bockdoppelflinte Mod. 325 Sporting Plus  
Kal. 12/70 mit Invektoren anstatt S 25.300.– nur S 20.900.–

FN Browning Bockdoppelflinte Mod. GTI Plus  
Kal. 12/70 mit Invektoren anstatt S 28.900.– nur S 24.990.–

Original Winchester Bockdoppelflinte Super Grade  
Kal. 12/70 nur S 17.900.–

### GELEGENHEITSKÄUFE

Sabatti Bockbüchse Luxus, Kal. 12/70, 222 Rem.  
mit mont. Habicht Nova 6x42/Original Blaser Schwenkmontage S 24.300.–

### SUPER-NETTOPREIS

Steyr Mannlicher Mod. M/3  
in den Kal. 270, 30.06 und 7x64, mit mont. Habicht Nova 6x42 S 22.900.–

SCHROTPATRONEN JETZT ZU AKTIONSPREISEN!

Alle Preise inkl. Mwst. – Zwischenverkauf vorbehalten

Ein frohes Weihnachtsfest  
und ein  
gesundes und glückliches  
neues Jahr  
und ein kräftiges  
Weidmannsheil 1996  
wünscht

T O B I A S  
**Altzinger**

P E R G  
... wo Einkaufen Freude macht ...



# Zulässige Regelungen bei der Vergabe des Jagdrecht im genossenschaftlichen Jagdgebiet durch freies Übereinkommen (kurz dargestellt)

Dr. Peter Riedelsberger

Gemäß dem OÖ. Jagdgesetz (LGBl. Nr. 32/1994 idGF) kann die Verpachtung des genossenschaftlichen Jagdrecht entweder auf Grund öffentlicher Versteigerung oder eines freien Übereinkommens oder durch Erneuerung des Jagdpachtvertrages erfolgen.

Nachdem eine Verpachtung in Form der öffentlichen Versteigerung in Oberösterreich bisher nicht erfolgt ist, die Erneuerung des Jagdpachtvertrages die Verlängerung des freien Übereinkommens darstellt, beschränkt sich die gegenständliche Darstellung auf die Vergabe des genossenschaftlichen Jagdrecht durch freies Übereinkommen. Der Jagdausschuß hat unverzüglich nach Feststellung des genossenschaftlichen Jagdgebietes durch die Bezirksverwaltungsbehörde (dies erfolgt spätestens drei Monate vor Ablauf der Jagdperiode) mit einfacher Mehrheit (bei Anwesenheit von mindestens zwei Drittel der Mitglieder) zu beschließen, auf welche Art (öffentliche Versteigerung, freies Übereinkommen oder Erneuerung des Jagdpachtvertrages) das genossenschaftliche Jagdgebiet zu verpachten ist.

Die Festlegung, auf welche Art die Verpachtung des Jagdgebietes erfolgen soll, liegt im freien Ermessen des Jagdausschusses, wobei die Vergabe nur für die Dauer der Jagdperiode (und nicht kürzer oder länger) zulässig ist.

Gleichzeitig mit dem Beschluß über die Art der Jagdrechtverpachtung ist vom Jagdausschuß der Pachtvertrag im Entwurf zu beschließen, in welchem zwingend – bei sonstiger Gesetzeswidrigkeit – folgende Bestimmungen enthalten sein müssen:

• Vereinbarungen neben dem

Pachtvertrag sind unzulässig und nichtig.

• Änderung (Erhöhung und Verminderung) des Pachtschillings, wenn während der Jagdperioden sich das Flächenmaß des Jagdgebietes durch Zuwachs oder Abgang ändert.

Damit ist klargestellt, daß – neben den maßgeblichen gesetzlichen Bestimmungen – ausschließlich die im Pachtvertrag enthaltenen Regelungen das Verhältnis zwischen der Jagdgenossenschaft, vertreten durch den Jagdausschuß, und dem Pächter (entweder eine Jagdgesellschaft, eine natürliche Person oder eine juristische Person) regeln.

Soweit außerhalb dieses Pachtvertrages weitere Vereinbarungen getroffen werden, sind diese daher unzulässig und nichtig und entfalten keine Wirksamkeit.

Zwingend vorgeschriebene gesetzliche Regelungen über

die weidgerechte Ausübung der Jagd wie

• die Verpflichtung zur Ausübung der Jagd in Übereinstimmung mit den allgemeinen anerkannten Grundsätzen der Weidgerechtigkeit unter Bedachtnahme auf die Interessen der Landeskultur nach den Bestimmungen des OÖ. Jagdgesetzes und nach den auf Grund derselben erlassenen Verordnungen und behördlichen Verpflichtungen;

• die Verpflichtung, bei Ablauf des Pachtverhältnisses das Jagdgebiet mit einem den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Wildstand der Verpächterin zu übergeben; dies bedeutet auch, daß in den beiden letzten Jagdjahren nicht mehr der Abschlußplan nicht unterliegendes Wild, erlegt werden darf, als dies dem Streckendurchschnitt der vorausgehenden Pachtjahre entspricht;

• die Verpflichtung des Pächters, gemäß § 53 OÖ. Jagdgesetz für eine angemessene, rechtzeitige und artgerechte Wildfütterung während der Notzeit zu sorgen;

• die Haftung des Pächters nach den Vorschriften des OÖ. Jagdgesetzes für den Ersatz der Jagd- und Wildschäden;

• die Verpflichtung zur Bejagung des Raubwildes im erforderlichen Umfang

sowie das Verbot der Unterverpachtung sollten im Vertrag aufgenommen werden.

Im Pachtvertrag sollten auch die im § 32 OÖ. Jagdgesetz festgelegten Tatbestände über die Auflösung des Jagdpachtvertrages aufgenommen werden, die die Bezirksverwaltungsbehörde zur Auflösung des Jagdpachtvertrages verpflichten. Dies sind beispielsweise

• Nichterlag der Kautions  
• Unterlassung der Ergänzung oder Nichtbezahlung des Pachtschillings  
• Verstöße gegen die gesetzlichen Vorschriften über den Schutz der Jagd und die Abschlußregelung  
• wiederholte Übertretungen des OÖ. Jagdgesetzes.

Sinnvoll und sachgerecht ist es auch, eine Wertsicherungsklausel für den Pachtschilling festzulegen, wobei die Valorisierung gemäß dem Wildbretpreis – für Hochwild oder Rehwild je nach dem überwiegenden Wildbestand im jeweiligen Jagdrevier – erfolgen sollte. Eine Wertsicherung unter Zugrundelegung eines Verbraucherpreisindex ist zwar zulässig, wäre aber nicht sachgerecht.

Für den Fall, daß eine Jagdgesellschaft als Pächterin auftritt, erscheint es zweckmäßig, Bestimmungen für diese Jagdgesellschaft festzulegen.



Mit 1. April 1996 werden viele Genossenschaftsjagden neu verpachtet. Es sind zumeist Rehreviere, der Hasen- und Fasanbesatz ist in Seehöhen über 500 m meist so gering, daß Treibjagden nur in geringem Ausmaß abgehalten werden.



Nur für den Fall, daß eine Jagdgesellschaft als Pachtinteressent auftritt, wurde dem Jagdausschuß auch die Möglichkeit eingeräumt, im Jagdpachtvertrag (entwurf) für die Jagdgesellschaft eine Bestimmung aufzunehmen, wonach der Jagdleiter oder mehrere Mitglieder der Jagdgesellschaft ortsansässig sein müssen; eine Ausweitung dieser Regelung auch auf natürliche oder juristische Personen ist jedoch unzulässig.

Damit wird der Jagdgenossenschaft ein gewisser Einfluß darauf gewährt, daß auch ortsansässige Personen an einer Jagdgesellschaft und damit an der Pachtung der Jagd teilhaben müssen.

Ein weitergehender Einfluß, etwa dahingehend, daß die Jagdgenossenschaft auch mitbestimmen könnte, wem der Jagdpächter das Ausgehrecht zugesteht, ist jedoch der Jagdgenossenschaft nicht eingeräumt (so bereits interpretiert im Motivbericht anläßlich der Beschlußfassung des OÖ.

Jagdgesetzes durch den OÖ. Landtag).

Neben der zwingenden Bestimmung im Pachtvertrag über die Änderung des Pachtchillings entsprechend einer Änderung des Flächenmaßes während der Jagdperiode sowie der Feststellung, daß Vereinbarungen neben dem Pachtvertrag unzulässig und nichtig sind, wird dem Jagdausschuß neben der Möglichkeit der Festsetzung einer Bestimmung, daß der Jagdleiter oder mehrere Mitglieder der Jagdgesellschaft ortsansässig sein müssen, freigestellt, auch noch weitere Bestimmungen im Pachtvertrag für die Vergabe aufzunehmen.

Dieses Recht der Aufnahme von weiteren Bestimmungen ist jedoch nicht unbeschränkt und räumt daher dem Jagdausschuß keine Berechtigung ein, nach eigenem Ermessen die willkürlichsten Bedingungen des abzuschließenden Vertrages vorzuschreiben.

Dieses freie Verfügungsrecht des Jagdausschusses über die

Aufnahme von weiteren Bestimmungen in den Entwurf des Pachtvertrages findet seine Grenze nicht bloß in Vorschriften des Jagdgesetzes, sondern auch in dem Charakter der öffentlichen Feilbietung sowie im Wesen der Jagdverpachtung.

So ist es insbesondere unzulässig, Bedingungen aufzustellen, die geeignet erscheinen, Pachtlustige abzuschrecken oder die allgemeine Konkurrenz zu unterbinden.

Es dürfen sich daher die Pachtbedingungen nur auf die Regelung der gegenseitigen Rechte und Verbindlichkeiten im Hinblick auf die den Vertrag bildende Ausübung des Jagdrechtes beziehen.

Demgemäß dürfen daher auch nur Regelungen festgelegt werden, die die rationelle und entsprechende Jagdausübung bzw. die Erfüllung von gesetzlichen Pflichten oder Vertragspflichten gewährleisten.

Es steht daher keinesfalls dem Jagdausschuß (als Vertretung der Jagdgenossenschaft) zu,

neben der Festlegung der Ortsansässigkeit des Jagdleiters bzw. von Mitgliedern der Jagdgesellschaft auch noch zusätzliche Einschränkungen hinsichtlich der Mitglieder der Jagdgesellschaft festzulegen, und zwar weder deren Religion oder Nationalität noch deren Beruf oder Tätigkeit betreffend.

Es muß demgemäß eine vertragliche Bestimmung, wonach Mitglieder einer Gesellschaft einer bestimmten Berufsgruppe zugehören müssen, als vom Standpunkt der Gesetzmäßigkeit nicht entsprechend, seitens der Bezirksverwaltungsbehörde anläßlich der Prüfung des Pachtvertrages bemängelt werden.

Dies wird dann dazu führen, daß – sollte der Jagdausschuß diesen Mangel im Entwurf des Pachtvertrages nicht beheben – die Bezirksverwaltungsbehörde bei Prüfung des in der Folge abgeschlossenen Pachtvertrages, der durch den Jagdausschuß-Obmann vorzulegen ist, die Wirksamkeit des

**THALHAMMER  
WILDFUTTER**

Ab 500 kg liefern wir frei Haus.  
Ein Anruf genügt



6020 INNSBRUCK  
BRUXNERSTRASSE 4

TEL: 0512/575154  
584191  
342 353

FAX 0512/585489 •



Video NEU

„REHVATER“  
**FRANZ RIEGER**

„Riegers Rehwild-Hegemodell“  
Grundsteine seines Erfolges

- Der Jugend gehört die Zukunft
- Gehörnentwicklung:  
vom Abwerfen bis zum Verfegen
- Artgerechte Fütterung mindert Verbiß
- Werdegang kapitaler Böcke

VHS-Video, 30 Minuten

Preis S 500.–

GERUHSAME  
WEIHNACHTSTAGE  
UND EINEN  
GUTEN ANBLICK  
IM JAGDJAHR 1996  
WÜNSCHT  
WERNER  
THALHAMMER



Pachtvertrages mit Bescheid auszusetzen hat und allenfalls, sollte damit eine Verpachtung einer Genossenschaftsjagd zum Beginn der Jagdperiode nicht möglich sein, einen Jagdverwalter zu bestellen hat.

Der Jagdausschuß wird daher allfällige Einwände gegen den Entwurf des Pachtvertrages bereits beachten, um nicht nachfolgend bei der Vorlage des mit dem Pachtwerber ab-

geschlossenen Pachtvertrages Gefahr zu laufen, daß die Bezirksverwaltungsbehörde mit Bescheid den Pachtvertrag aussetzt.

Der vom Jagdausschuß beschlossene Entwurf des Pachtvertrages ist der Bezirksverwaltungsbehörde vorzulegen, die ihn nach Anhörung des Jagdbeirates auf Gesetzmäßigkeit zu prüfen hat und allfällige Bedenken formlos dem Obmann des Jagdaus-

schusses mitzuteilen hat.

Dieser Entwurf des Pachtvertrages stellt die Grundlage für die Erstellung eines Offertes durch den bzw. die Pachtwerber dar. In der Kundmachung über die beschlossene Art der Jagdvergabe durch freies Übereinkommen sind Pachtinteressenten aufzufordern, Offerte einzureichen. Der Jagdausschuß ist bei der Vergabe nicht an die Offerte gebunden. Es können demgemäß daneben auch noch Verhandlungen zwischen dem Jagdausschuß und dem Pachtwerber geführt werden, wobei jedoch stets die im Entwurf des Pachtvertrages enthaltenen Bestimmungen einzuhalten sind.

Dies bedeutet, daß allfällige Verhandlungen ausschließlich über die Höhe des Pachtschillings und die Zusammensetzung der Jagdgesellschaft geführt werden dürften.

Hingewiesen sei auch auf die für jedes Jagdausschußmitglied geltenden Befangenheitsbestimmungen (z. B. Verwandtschaft zum Pächter oder einem Mitglied der Jagdgesellschaft), die insbesondere bei der Jagdvergabe zum Tragen kommen können und dazu führen können, daß die Wirksamkeit des Pachtvertrages durch die Bezirksverwaltungsbehörde ausgesetzt wird. Es sollte daher im Interesse aller Beteiligten sein, bereits bei der Erstellung des Entwurfes des Pachtvertrages – entsprechende Muster, die die Voraussetzungen erfüllen, liegen beim Landesjagdverband auf – darauf zu achten, daß nur zulässige Regelungen enthalten sind und daher in der Folge kein Einschreiten der Bezirksverwaltungsbehörde erforderlich wird.

Damit wird auch sichergestellt, daß die Bezirksverwaltungsbehörde den Pachtvertrag entweder bescheidmässig genehmigt, oder daß durch Nicht-Erlassung eines Bescheides binnen acht Wochen ab Vorlage des Vertrages dieser als genehmigt gilt.

Letztendlich sei jedoch noch darauf verwiesen, daß zwar grundsätzlich die vertraglichen Regelungen des Pacht-

vertrages gewährleisten, daß nur nach Maßgabe dieser vertraglichen Regelungen und der gesetzlichen Bestimmungen das Jagdrecht ausgeübt werden kann, jedoch sowohl im Sinne der Jagdgenossenschaft – insbesondere der einzelnen Grundeigentümer – als auch der des Jagdpächters die Ausübung des Jagdrechtes in einer möglichst einvernehmlichen Weise erfolgen sollte, weil nur dann, wenn das Jagdpachtverhältnis in möglichst problemloser Weise verläuft, auch gewährleistet ist, daß der Jagdpachtvertrag verlängert wird.

Dieses Ziel sollte grundsätzlich das Streben aller Vertragsbeteiligten sein und ist gerade der Umstand, daß in möglichst unkomplizierter Weise der Jagdpachtvertrag erneuert und demgemäß das Pachtverhältnis verlängert wird, ein Kennzeichen dafür, daß dort die Ausübung des Jagdrechtes in einer für beide Seiten akzeptablen Weise erfolgt.

## VIDEO – NEU – VIDEO – NEU – VIDEO – NEU



Friedrich Mayr-Melnhof, Inhaber der Canadian Jagdvermittlung, führt Sie in seinem zweiten Film abermals durch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Dieses wilde Land mit seinen unberührten Flüssen und Seen muß man selbst erleben, unmittelbar und hautnah. Dieser Film zeigt die Fischerei im Westen Kanadas von der Geschichte der Indianer bis hin zu unserer heutigen Zeit und fesselt den Zuseher durch fantastische Aufnahmen über und unter Wasser.

Königslachs, Rotlachs, Buckellachs, Hundslachs, Dolly Varden, Äsche, um nur einige Fischarten zu nennen, die in diesem Film vorgestellt werden. Hilfreiche Tips für die Ausrüstung helfen Ihnen, Ihre Planung zu erleichtern und Ihren Traum Wirklichkeit werden zu lassen. S 490.–

**JETZT BESTELLEN: ☎ 0 73 2/66 34 45**

Oberösterreichischer Landesjagdverband  
Humboldtstraße 49, 4020 Linz



Im Sauwaldgebiet, in St. Ägidi, war Wk Johann Drächler auf diesen interessanten fünfjährigen Abnormen erfolgreich.

Verkaufe vier Monate alte  
Langhaardackel  
reinrassig mit Ahnentafel

Tel. 0 77 23 / 35 13



Hier sehen Sie ein ganz starkes und wunderschönes Preis-Leistungsverhältnis.



LAND ROVER DISCOVERY FREESTYLE „LE“: 2,5 L, 6-Zylinder Reihomotor, Turbodiesel mit 113 PS. ECE-Werte: 8,7/6,8/10,2 L. Serienmäßig: 5-Gang Schaltgetriebe, permanenter Allradantrieb, Leichtmetallräder, elektrisch verstellbare und beheizbare Außenspiegel, Airbag für Fahrer und Beifahrer, Stoffpolsterung, Alarmanlage mit Wegfahrsperrung, Servolenkung, Seitenaufprallschutz sportliche Fahrwerksabstimmung, Rücksitze asymmetrisch geteilt umlegbar.

**L I N D I N G E R**

4810 Gmunden, Scharnsteiner Straße 29

Telefon 0 76 12 / 33 10

**TIERPRÄPARATOR**



**PRÄPARATIONSATELIER  
FISCHWENGER GnbR**

Schmieding 30  
4631 KRENGLBACH  
Tel. 0 72 49/46 9 16  
Fax 0 72 49/46 5 66

**NEBEN VOGELPARK-EINGANG**

Garantierte Lieferzeit 6 Monate  
Top-Qualität  
Postversand möglich

Geschäftszeiten:  
Mo – Fr 8 – 12 Uhr und 13 – 17 Uhr  
jeden 1. Samstag 8 – 12 Uhr



ALMTALER WAFFENSTUBE Ges.m.b.H. & Co. KG

**L I C H T E N W A G N E R**

A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 · Tel. 07616/8254 · Fax 8883



UNSER **JUBILÄUMSJAHR** GEHT ZU ENDE

**AUF ALLE LAGERNDEN JAGDWAFFEN 10% NUR BIS 31. DEZ. 1995**

*Greifen Sie zu ...*

**Steyr Luxus Rep.**  
Kal. 6 x 62 mit Orig. Montage und 4-12 x 42 Schmidt + Bender  
statt 43.385,- nur **35.900,-**

**Blaser Rep.** Kal. 7mm Rem. Mag. mit Magna port und Orig. Montage · Zielfernrohr 2-8 x 42 Wetzlar  
statt 46.690,- nur **39.800,-**

**Heym Bockbüchse** Kal. 16/70  
6,5 x 64 R mit Schwenkmontage und 6 x 42 Wetzlar  
statt 43.850,- nur **36.900,-**

**Krieghoff Drilling**  
Kal. 20/76 5,6 x 50 R Mag. mit Schwenkmontage u. 6 x 42 Habicht »Gravur Ferlach«  
statt 68.590,- nur **49.900,-**

*Frohe Weihnachten*

*...und ein kräftiges Weidmanns- und Schützenheil 1996 wünscht Ihnen Ihre Familie Lichtenwagner*

**GEBRAUCHE OPTIK**

**Swarovski Fernglas 10 x 42 SLC grün**  
Neupreis 13.390,- nur **9.900,-**



# Raubwildbejagung im Niederwildrevier

Hermann Schwandner, Engerwitzdorf, berichtet über Raubwildvorträge von Rudolf Dutta, Haindorf, NÖ.

Nach der Auslegung von Impfködern im Oktober 1991 ist die Tollwut erloschen und die Fuchsdichte hat rasch zugenommen. Im Bezirk Urfahr ist der Fuchsabschuß 1967 bis 1994 von 237 auf 564 Füchse und der Marderabschuß von 51 auf 389 Marder angestiegen (Bild 1 u. 2). Im gleichen Zeitraum ist der Iltisabschuß von 147 auf 42 Iltisse zurückgegangen. Der verbesserte Gesundheitszustand der Füchse, die milden Winter und die mäusereichen Sommer haben zu einer höheren Jungenzahl beigetragen (Bild 3).

Im 600 ha großen Revier Haindorf führte die Summenwirkung verschiedener Maßnahmen zum Anstieg der Jahresstrecke von 200 auf 600 Hasen:

- Mehr Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzern und Jägern über den Hegering hinaus.
- Biotopverbesserung durch Zwischenfruchtanbau, Brachen, Wildwiesen und Heckenpflanzung.
- Nachdem eine zweijährige Hasenschonung noch keine befriedigende Zunahme des Hasenbesatzes brachte, verstärkte Raubwildbejagung.

• Anlage von Kirr- und Luderplätzen. Die Kirrung muß laufend und mit kleinen Brocken erfolgen und darf zu keiner Überfütterung führen, sonst kann es dazu kommen, daß die Füchse die Luderstellen fast meiden.

• Errichtung von Kunstbauten, im ganzen Revier verteilt, für Fuchsbaue 30 cm, für Marder 20 cm Rohrdurchmesser. Ein beim Bau mitverlegter Schlauch hat sich gut bewährt. Wird bei der Baujagd kräftig hineingeschrien, fährt der Fuchs oft schon beim ersten Schrei aus der Röhre.

• Markierung von Pflöcken,

Grenzsteinen und Baumstümpfen mit dem Blaseninhalt erlegter Füchse. Der Nachtansitz in wechselbaren Kleinkanzeln verspricht an diesen Markierungsstellen guten Erfolg.

• Ansitz an frischgeackerten Feldern und frischgemähten Wiesen, die der Fuchs oft schon bei eintretender Dunkelheit aufsucht (Bild 4).

Über Einladung von BJM Wöhler machte Rudolf Dutta in zwei Vorträgen in Gallneukirchen und Eidenberg 250 Jäger mit seinen großen Erfahrungen in der Raubwildjagd vertraut.



Die Jagd ist in den letzten Jahren verstärkt in das Kreuzfeuer der Kritik geraten. Veränderte Umweltbedingungen haben dazu geführt, daß das Wild und die Jagd unter geänderten Vorzeichen zu betrachten sind.

Hege, Arterhaltung und gezielte Bestandeskontrolle sind untrennbar miteinander verbunden.

Dieser neue Film von Heribert Sendlhofer versucht, eine möglichst objektive Darstellung aus der Sicht des Jägers und Naturliebhabers zu geben.

Dieser Film ist bestens für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit geeignet und trägt dazu bei, Vorurteile bei den verschiedenen Interessensgruppen abzubauen und die Bereitschaft zur Selbstkritik wachzuhalten. Nur so werden wir uns auch in Zukunft über unser Wild in einer halbwegs intakten Umwelt freuen können.

S 690.-

**JETZT BESTELLEN:** ☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband  
Humboldtstraße 49, 4020 Linz



**Bild 1:** Der Fuchs, der in den letzten Jahrzehnten bis zu den Müllablagen am Rand der Städte vorgedrungen ist, greift nicht nur in den Hasen- und Federwildbesatz, sondern auch in die Rehkitze ein.



**Bild 2:** Der Marder hat im Bezirk Urfahr seit 1967 auf das 7- bis 8fache zugenommen.





Bild 3: Bei gutem Gesundheits- und Ernährungszustand wirft die Fähe mehr Junge, die zur raschen Zunahme des Fuchsbesatzes führen.



Bild 4: Bei einbrechender Dämmerung schnürt der Fuchs auf frisch geackerte Felder und frisch gemähte Wiesen, wo Mäuse leichter zu erbeuten sind als in Deckungen.

Bei der Forstverwaltung Gmunden der Österreichischen Bundesforste gelangen ab 1. April 1996 zur Vergabe:

- 1 Pachtrevier (Rehwild, rund 200 ha)
- 1 bis 2 Abschußverträge (Reh- und Gamswild, Rotwild als Wechselwild)
- Pirschverträge in Rehwildrevieren für einsatzfreudige Jäger

Nähere Auskünfte erteilt:

### Forstverwaltung Gmunden

4810 Gmunden, Klosterplatz 1

Telefon 0 76 12/45 29

### Fallenbau Weißer



Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit. Schwanenhals in drei Größen: 70, 56, 46 cm Bügelweite. Eiabzugesen für Marder, alle mit starker, dauerhafter Feder. Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen. Neu im Programm: Bisam-Köderfalle mit Ködersichtschutzhäube (Entenschutz). Neues Prospekt kostenlos.

#### Josef Weißer Fallenbau

Schoren 4, D-78713 Schramberg (Sulgen)  
Telefon (0 74 22) 8199, Fax (0 74 22) 52393

## Das Jagdbuch des Jahres



Ein repräsentatives Geschenk für Ihre Jagdfreunde

### HUBERT WEIDINGER

### „JAGD + KUNST“

Großformat in gediegener Ausstattung, 160 Seiten, großteils farbig, Leinen einband, farbiger Schutzumschlag, Exlibris

Jetzt bestellen:  
0 73 2/66 34 45

OÖ. Landesjagdverband

S 850.-

NEU! **ECKSCHRANK** 5 Gewehre 12.000,-

- In Fichte massiv  
- Verschiedene Beiztöne  
- Klein (5 Gewehre)  
- Gross (10 Gewehre)

4631 KRENLBACH bei WELS 10.000,-

Tel. 07249/46001

14.000,-

**DOPPLER - JAGDSCHRÄNKE**



# Krankheitsbeziehung – Fuchs – Mensch!

Franz Kroiher

Der Rotfuchs ist in unseren Breiten das am häufigsten vorkommende Haarraubwild. Da der Fuchs kaum natürliche Feinde hat, die seinen Bestand entsprechend regulieren, und viele seiner Nahrungskonkurrenten (Wolf, Bär, Luchs, Wildkatze, Adler) fehlen, kommt es zu hohen Fuchsbeständen. Bei hohen Fuchsdichten können dann Krankheiten vermehrt auftreten.

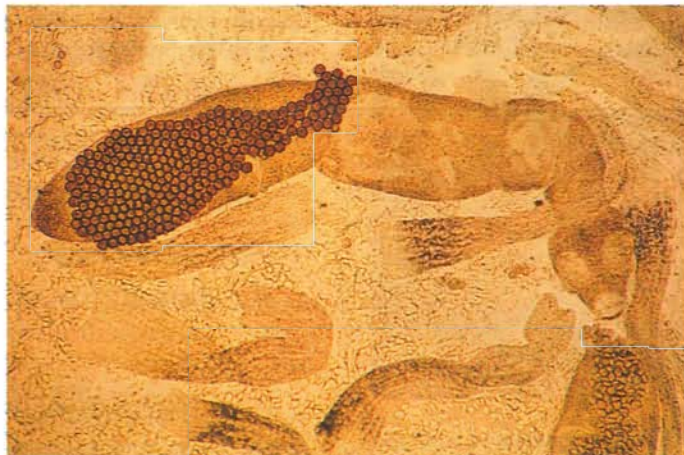
Viele Krankheiten des Fuchses sind auf andere Tierarten übertragbar und einige davon sind für den Menschen sehr gefährlich. Die Übertragung der Tollwut durch den Fuchs ist allgemein bekannt und wird entsprechend beachtet. Eine intensive Bejagung des Fuchses ist derzeit die einzig wirkliche Alternative, um einen möglichst gesunden Fuchsbestand zu gewährleisten. Das Auslegen von Medikamenten, wie die großangelegte Aktion gegen die Tollwut durch die Jäger, kann nur mit einer entsprechenden Bestandesreduzierung voll zur Wirkung kommen.

Die Bejagung des Fuchses erfordert viel Zeit und Können. Sie ist insofern schwieriger geworden, da die Fallenjagd mehr oder weniger verboten ist (die dafür berechtigten Jäger müssen zweimal am Tag die Fallen kontrollieren).

Ich kann Menschen durchaus verstehen, welche gegen die Fallenjagd entsprechend vorgehen. Unnatürlich hohe Fuchsbestände und die Probleme, die dadurch entstehen, dürfen aber nicht unterschätzt werden. Wir müssen uns alle Gedanken machen, wie wir den Fuchs wieder effizienter bejagen können.

## Vom Fuchs auf den Menschen übertragbare Krankheiten:

**Fuchsbandwurm** *Echinococcus multilocularis*  
Beim europäischen Rotfuchs sind 11 Bandwurmartentypen festgestellt worden. Zwischenwirte sind Kleinna-



ger, Kaninchen, Bisam, Eichhörnchen, Ratten, Reh-, Gams-, Muffel- und Hochwild, Schafe, aber auch Fische. Interessant ist auch, daß zumindest bei einigen Bandwurmartentypen Jungfüchse stärker befallen werden als ältere. Bei den Füchsen kommt es

dabei kaum zu erkennbaren Krankheitssymptomen, lediglich bei den Welpen kann es zu Abmagerungen und glanzlosem Fell kommen, wenn sie stark verwurmt sind.

**Der Fuchsbandwurm** ist als Erreger einer schweren Erkrankung beim Menschen (al-

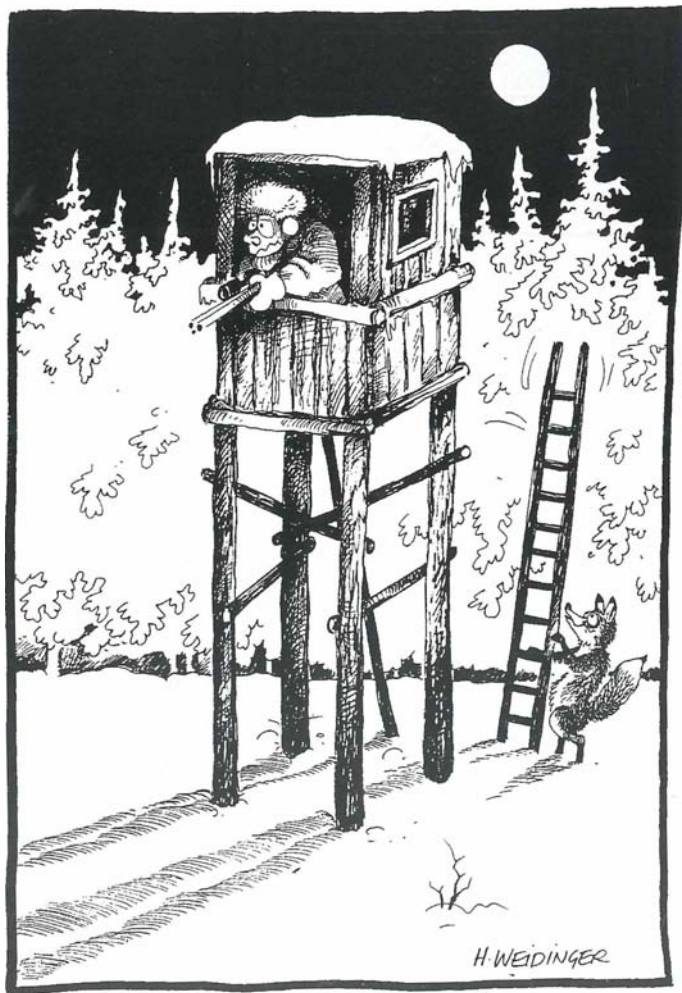
veoläre Echinococose) bekannt.

Die Verbreitung des Erregers erfolgt durch direkte Berührung und über den Kot des Fuchses. Da Füchse sehr mobil sind und auch in Orte und Städte vordringen, werden die Erreger überall abgesetzt. Dabei treten beim Fuchs keine von außen erkennbaren Krankheitssymptome auf. Im Darm jedoch können bis 200.000 der etwa 1,4 bis 2,7 mm großen Bandwürmer leben. Von jedem dieser Bandwürmer wird alle 14 Tage ein reifes Glied mit ca. 200 Eiern abgesondert. Das wären dann täglich etwa 2,8 Mill. Eier, die mit dem Kot abgegeben werden. Diese Eier können unter günstigen Verhältnissen bis 2,5 Jahre ansteckungsfähig bleiben.

**Verbreitungsgebiete** in Mitteleuropa sind vorwiegend Frankreich, Schweiz, Deutschland, Liechtenstein und Österreich. In Österreich sind Füchse vor allem in Tirol, Salzburg, Vorarlberg, Kärnten, Steiermark und Niederösterreich befallen.

**Gefährdungspotenz:** In Österreich und in der Schweiz kommt maximal eine Neuerkrankung im Jahr auf 100.000 Einwohner. Erhebungen in der Schweiz ergaben, daß landwirtschaftlich tätige Personen viermal häufiger mit dem Fuchsbandwurm befallen waren als es dem allgemeinen Durchschnitt entsprach. Forst- und Waldarbeiter hingegen sind von dieser Infektionskrankheit interessanterweise nicht betroffen gewesen.

**Ansteckungsmöglichkeiten:** Durch Berührung von Endwirten wie Fuchs, Hunde und Katzen. Die Bandwurmeier gelangen dann über die Hand in die Mundhöhle. Eine Infektion ist auch durch den Verzehr ungewaschener Wildbeeren, Pilze, Gemüse und über das kontaminierte Trinkwasser möglich. Weiters kann eine Infektion durch das Abkalben von Füchsen erfolgen.



H. WEIDINGER



Der Mensch ist dabei ein „Zwischenwirt“ oder, wenn man so will, ein „Fehlwirt“, in dem sich die Finne des Bandwurms weiterentwickelt. Sie setzt sich fast ausschließlich in der Leber fest, entwickelt ein tumorartiges Wachstum, das immer größere Teile der Leber durchwuchert. Chirurgisch ist eine Entfernung nur im Frühstadium möglich.

**Inkubationszeit:** ist sehr lang und liegt bei 10 bis 15 Jahren, erst dann kommt es zu rechtsseitigen Oberbauchschmerzen, Leberschwellung, Gelbsucht (Ikterus) und Wasserbauch (Ascites).

Die Sterblichkeitsrate ist bei unbehandelten Fällen sehr hoch. Innerhalb von 10 bis 14 Jahren nach Ausbruch der Krankheit sterben 56 bis 92%. Mit Einführung der Chemotherapie ist die Sterblichkeitsrate auf etwa 15% zurückgegangen.

**Diagnose:** relativ schwierig, jedoch bei Verdacht wird ein sogenannter Antikörpernachweis zur Absicherung gemacht.

**Prophylaxe:**

- Einhaltung entsprechender Sicherheitsmaßnahmen beim Abbalgen von Füchsen. In betroffenen Gebieten die Füchse nur mit Gummihandschuhen anfassen und das Abbalgen möglichst zu unterlassen. Wenn es jedoch unbedingt erforderlich ist, soll man den Balg des Fuchses anfeuchten, um das Aufwirbeln und Einatmen von E.-multilocularis-Eiern (Eigröße 0,035 mm) zu verhindern. Nachher sind die Hände gründlich zu waschen.
- Personen, die regelmäßig mit Füchsen zu tun haben, sollten etwa vierteljährlich serologisch untersucht werden.
- Diagnostische Überwachung und regelmäßige Entwurmung von Hunden.
- Gründliches Waschen von Waldfrüchten, Pilzen und Fallobst.
- Abkochen: Die Erreger (Eier) werden bei einer Temperatur von +70° C in wenigen Minuten abgetötet.

In Tiefkühltruhen hingegen überleben die Eier. Erst bei Temperaturen von minus 70° bis 80° C sterben sie ab.

**Tollwut:**

Die Tollwut ist eine anzeigepflichtige Tierseuche. Der Erreger ist ein Virus aus der Gruppe der Rhabdoviren. Sie kommt außer in Australien auf allen Erdteilen der Welt vor und kann alle warmblütigen Tiere befallen. Hauptvirusträger und -überträger ist in Mitteleuropa der Fuchs.

Die Tollwuterkrankungen wiesen bei uns in den letzten Jahren eine steigende Tendenz auf.

Der derzeitige Seuchenzug begann 1939 in Rußland und verbreitete sich über ganz Mitteleuropa.

Die Ansteckung erfolgt über den Biß und den Kontakt mit virushaltigem Speichel. Nach der primären Virusvermehrung in der Wunde wandert der Virus entlang der Nervenbahnen in Richtung Gehirn. Bei direktem Kontakt mit infizierten Tieren kann es über

Haut- und Schleimhautverletzungen zur Infektion kommen.

**Krankheitsverlauf:** Nach einer Inkubationszeit von 14 bis 60 Tagen treten beim Fuchs die ersten Symptome auf, die innerhalb von 1 bis 7 Tagen zum Tode führen.

Die Krankheit verläuft in drei Stadien. Es beginnt mit Unruhe, gesteigerter Scheu und großem Bewegungsdrang. Die zweite Phase ist durch gesteigerte Erregung, Angriffslust, Beißsucht und fehlendes Fluchtverhalten bestimmt. Diese Phase wird auch als „rasende Wut“ bezeichnet. In der Endphase verendet der Fuchs durch fortschreitende Lähmungen. Ein anderer Verlauf der Tollwut ist die sogenannte „Stille Wut“, bei der das Erregungsstadium nicht auftritt und Lähmungen und Verhaltensstörungen in Formen von besonderer Zutraulichkeit im Vordergrund stehen (diese Form tritt u. a. auch bei Reh, Rind und Pferd auf).

Während der zweiten Phase der „rasenden Wut“ ist der



Fuchs ungemein gefährlich. Er beißt nach allem, was sich ihm in den Weg stellt, ob das Wild oder Haustiere sind spielt keine Rolle. Seine „Wut“ richtet sich auch auf alle anderen Gegenstände wie Äste, Zaunlatten usw.

Charakteristisch ist auch die Aufnahme unverdaulicher Gegenstände, wie Holz, Steine etc.

**Der Virus** ist im Gehirn, Rückenmark, Nervenbahnen und in den Speicheldrüsen nachweisbar. Er kann aber auch im Harn, Blut, Lungenschleim und in der Losung vorhanden sein. Im Kadaver sind die Viren bis zu 12 Wochen infektiös. Durch Kochen werden die Viren abgetötet. Der Virus ist gegen sämtliche handelsüblichen Desinfektionsmittel empfindlich.

**Bekämpfung:** Erfolgt durch veterinärbehördliche Maßnahmen wie Errichten von amtlich angeordneten Sperrgebieten, Tötung ansteckungsverdächtiger Tiere und Impfung von Haustieren.

Der Versuch der Eindämmung der Tollwut durch starke Reduktion der Füchse hat nur kurzfristige Erfolge gebracht.

Diese Erkenntnis hat die Weltgesundheitsorganisation bewogen, großräumige Impfaktionen mit entsprechenden **Tollwut-Impfködern** zu empfehlen. Die bisherigen Erfahrungen sind erfolgversprechend, besonders in Verbindung mit einer stärkeren Beja-

gung des Fuchses. Die Gefahr einer Ausrottung des Fuchses besteht dabei nicht.

**Tollwuterkrankung beim Menschen:** Eine Übertragung des Erregers auf den Menschen ist durch alle Tierarten möglich. Sie erfolgt durch virushaltigen Speichel und über Bißwunden. Es kann aber auch bei Kontakt mit kranken Tieren über Hautverletzungen (z. B. durch das Aufnehmen oder Aufbrechen erkrankter Tiere, Belegen durch Hunde oder Katzen) zur Infektion kommen.

Bis zum Ausbruch der Krankheit vergehen durchschnittlich 4 bis 10 Wochen. In wenigen Fällen erfolgte sie schon nach 10 Tagen.

**Symptome:** Erste Anzeichen sind Kribbeln, Jucken, Brennen oder Schmerzen im Bereich der Bißstelle bzw. der Verletzung und Störungen des Allgemeinempfindens. Anschließend kommt es zu Muskelzuckungen, Unruhe, Fieber, Schweißausbrüchen, Speichelfluß, Nervosität, Schlaflosigkeit und Angstzuständen. In weiterer Folge treten krampfartige Schluckbeschwerden, Lichtscheue, Berührungsempfindlichkeit, Heiserkeit infolge Kehlkopflähmung auf. Der Tod tritt meist während eines Krampfanfalles oder durch fortschreitende Lähmungen ein. Die Tollwut kann auch in Form von Lähmungen verlaufen.

**Sofortmaßnahmen nach Infektionsverdacht:** Diese sol-

len möglichst rasch nach der Infektion erfolgen. Die Verletzung ist sofort mit heißem Wasser und Seife auszuwaschen und anschließend ist die Wunde mit hochprozentigem Alkohol zu desinfizieren.

Bei Verdacht einer Infektion ist sofort ein Arzt aufzusuchen und mit der Schutzimpfung zu beginnen. Nur so kann ein rechtzeitiger Impfschutz aufgebaut werden, der den Ausbruch der Krankheit verhindert. Eine wirksame Behandlung nach Ausbruch der Krankheit ist derzeit nicht möglich.

**Schutzimpfung:** Diese kann vorbeugend erfolgen oder nach Tollwutinfektionsverdacht. In diesem Zusammenhang ist eine vorbeugende **Impfung der Hunde** mehr als empfehlenswert.

### Leptospirose:

Der Erreger ist ein Bakterium (*Leptospira canicola* u. *L. icterohaemorrhagiae*)

In der freien Wildbahn sind Fuchs, Dachs, Marder, Schwarzwild und Hase als Infektionsträger möglich.

Die **Ansteckung** beim Fuchs erfolgt hauptsächlich über wildlebende Nager wie Wanderratte, Wald- und Feldmaus. Sie sondern über den Harn und Speichel große Mengen von Erregern aus, ohne selbst Krankheitssymptome zu zeigen.

**Symptome:** Unstillbares Erbrechen, Durchfall, Leber- und Nierenversagen führen beim Fuchs rasch zum Tod.

Der akute **Krankheitsverlauf** endet nach 3 Tagen tödlich. Beim chronischen Verlauf kommt es zu langsamer Leberzerstörung und Nierenversagen, Abmagerung und Kräfteverfall.

**Ansteckungsgefahr auch für den Menschen:** Die Infektion erfolgt über die Haut und Schleimhäute. Nach einer Inkubationszeit von 7 bis 14 Tagen kommt es zu hochgradigem Fieber, Nierenentzündung, Gehirnhautentzündung und Gelbsucht mit hoher Sterblichkeitsrate.

**Infektionsquellen** sind verunreinigtes Wasser, Ratten und die oben genannten Infek-

tionsträger. Nicht zu vergessen ist die **Übertragungsmöglichkeit durch den Hund** (Stuttgarter Hundeseuche). Eine regelmäßige Impfung des Hundes (jährlich) ist die wirksamste Vorbeugungsmaßnahme.

**Therapie:** rechtzeitige Behandlung mit Antibiotika. Besonders Jäger sollten bei solchen plötzlichen Fieberanfällen, die durch einen fieberfreien Intervall von 3 bis 8 Tagen unterbrochen werden, an eine Leptospirose-Erkrankung denken.

### Literaturhinweis:

Julius Dedel, Theodor Steineck – Wildhygiene – Fischer Verlag 1994.  
Prof. DDr. hc Josef Bloch, Dr. Helmut Schneiderwind – Krankheiten des Wildes – Verlag: Paul Parey Hamburg.

Bulletin – 5. 7. 93 Echinococcus multilocularis – Der Fuchsbandwurm in der Schweiz, Seiten 468 – 476. Bundesamt für Gesundheitswesen, Bollerwerk 27, Postfach 3001 Bern, Med. Fakult. Univers.-Bibliothek, Inselspital, 3010 Bern.

J. Eckert u. R. Ammann, Information zum sogenannten „Fuchsbandwurm“ – Adresse: Prof. Dr. R. Ammann, Med. Poliklinik, Universitätsspital, Abt. Gastroenterologie – Rämingsstraße 100, 8001 Zürich.

M. Fessler, B. Müller u. J. Eckert – Vergleich geographischer Verbreitung und regionaler Häufigkeit von Echinococcus multilocularis und Tollwut in Mitteleuropa. Anschrift der Verfasser: Postfach 1127, D-7960 Aulendorf.

R. Supperer und H. K. Hinaidy – Ein Beitrag zum Parasitenbefall der Hunde und Katzen in Österreich. Aus dem Institut für Parasitologie und Allgemeine Zoologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Merkblatt für Ärzte und Tierärzte über die orale Immunisierung der Füchse gegen die Wutkrankheit.

Richtlinien zur Postexpositionellen Tollwutprophylaxe – Dienststellen der obersten Gesundheitsbehörde: Bundesstaatliches Serumprüfinstitut, 1060 Wien, Possingergasse 38, Tollwutberatungsstelle, Durchführung von Antikörperbestimmungen. Bundesanstalt für Tierseuchenbekämpfung, 2340 Mödling, Robert-Koch-Gasse 17. Diagnostische Untersuchungen auf Tollwut beim Tier.

**Dank:** Ich bedanke mich bei Dr. Steineck und Mag. Klansek, Forschungsinstitut für Wildtierkunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien, und Dr. med. vet. J. Flatscher, HR – Bundesanstalt für Tierseuchenbekämpfung, Robert-Koch-Gasse 17, A-2340 Mödling, für die zur Verfügung gestellten Unterlagen.

## TIERPRÄPARATE

- Topqualität ● preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei



# Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

Trophäenversand:  
● Postexpress: tiefgekühlt, in Zeitungspapier einwickeln

A-4662 Steyermühl, Ehrenfeld  
Tel. 07613/3411, Geschäftszeiten: Mo – Fr 7–12 Uhr, 13–17 Uhr





# FÜCHSE ÜBERTRAGEN

## FUCHSBANDWURM

Finne durchwuchert tumorartig das Gewebe der Leber

### Ansteckung

- durch Berühren von Endwirten (Fuchs, Hunde, Katzen)
- Verzehr ungewaschener Beeren, Pilze
- über kontaminiertes Trinkwasser, Gemüse und Erde

### Inkubationszeit

10 bis 15 Jahre

### Krankheitsdauer

in 10 bis 14 Jahren sterben 56 bis 92%

### Symptome

rechtsseitige Oberbauchschmerzen  
Leberschwellung  
Gelbsucht  
Wasserbauch

### Behandlung

nur bei Früherkennung möglich durch Operation und Chemotherapie

### Vermeidung

- Füchse nur mit Gummihandschuhen anfassen
- Gründliches Waschen von Fallobst, Beeren und Gemüse
- Serologische Untersuchung bei Verdacht
- Regelmäßige Entwurmung von Hunden und Katzen



Foto: Anblick, Morerod

## TOLLWUT anzeigepflichtig

### Ansteckung

über Bißwunden  
über Hautverletzungen bei direktem Kontakt mit erkrankten Tieren

### Krankheitsverlauf

Inkubationszeit 14 bis 60 Tage

### Symptome

Schmerzen im Bereich der Verletzung  
Muskelzuckungen  
Unruhe  
Fieber  
Speichelfluß  
Heiserkeit  
Lähmungen  
Agonie

### Behandlung

- **sofort nach Infektionsverdacht**
- ist nur vor Ausbruch der Krankheit möglich, sonst tödlich

### Impfschutz

- a) vorbeugend
- b) sofort nach Infektion
- c) auch für Hunde

## LEPTOSPIROSE

### Überträger

Fuchs, Dachs, Marder, Schwarzwild, Hase, Hund und Kleinnager

### Infektion

über Hautverletzungen und Schleimhaut

### Krankheitsbild

nach 4 bis 7 Tagen hohes Fieber  
Nieren-, Gehirnhautentzündung  
Gelbsucht  
hohe Sterblichkeitsrate

### Behandlung

mit Antibiotika

### Vorbeugung

Impfung des Hundes

„Es besteht meiner Ansicht nach kein Grund zur Hysterie, doch ist es erforderlich, daß die beruflich exponierten Personen (wie Jäger, Forstleute, Landarbeiter usw.) ausreichend informiert sind.“

Regierungsobersanitätsrat  
Dr. med. Wolfgang Schacherer  
Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf

„Der heutige Stand des medizinischen Wissens um die Ursachen, Zusammenhänge und Bekämpfungsmaßnahmen der oben besprochenen Krankheiten haben diese bereits ziemlich zurückgedrängt.

Jedoch sollte man darüber Bescheid wissen, um bei eventuellen Ausbrüchen, dementsprechende Vorichtsmaßnahmen zu ergreifen, um richtig handeln zu können.“

Dr. med. vet. Elena Schwarz, Kremsmünster



# Hohenbrunn nun auch Fischereimuseum

Schloß Hohenbrunn, das Prandtauer'sche Barockjuwel nächst St. Florian, seit den 60iger Jahren mit hohem Aufwand auch unter maßgeblicher Beteiligung der oberösterreichischen Jägerschaft zum großartigen Jagdmuseum gestaltet, hat seit dem Herbst dieses Jahres erhöhte Attraktivität: am 16. September wurde eine Fischerei-Abteilung mit hoher Museumsqualität festlich eröffnet.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, seit 1989 Präsident des „Vereines öö. Jagdmuseum Schloß Hohenbrunn“, zeigte sich bei der Begrüßung einer hochrangigen Festversammlung zufrieden damit, fünf bisher leerstehende und desolate Räume im Erdgeschoß des Westtraktes nach aufwendiger Sanierung einer sinnfälligen Verwendung als Heimstätte für die Fischerei zuführen zu können. Das nunmehrige Jagd- und Fischereimuseum soll gemeinsame Bildungsstätte für Jäger und Fischer, aber auch umfassende Präsentation deren verantwortungsvollen Handelns als älteste Nutzer und Schützer der Natur sein. (Daneben ließ der Landesjägermeister ohne Zweifel, daß der Einzug der Fischer in das Jagdschloß durchaus auch im wirtschaftlichen Interesse des museumserhaltenden Vereines liegt.) Oberösterreichs engagierter Fischerchef, Landesfischermeister W. Hofrat Dr. Karl Wögerbauer, streifte in seiner Ansprache das mühsame jahrzehntelange Suchen der Fischerei nach einem passenden Ort für den Aufbau eines Museums und zeigte sich glücklich darüber, nun in Hohenbrunn eine echte Heimstätte gefunden zu haben. Er führte aus, daß es bis zum 1. Weltkrieg praktisch nur eine traditionsreiche Ertragsfischerei gab, die in den 20iger Jahren zurückging und der aufstrebenden Sportfischerei Platz machte. Zählte man 1974 schon 20.000 bis 25.000 Fischer, so sind 1995



Landesfischermeister W. HR Dr. Karl Wögerbauer schildert den Werdegang des Fischereimuseums und dankt dem Landesjagdverband für die den Fischern gewährte Heimstatt.

bereits rund 70.000 Inhaber von Fischerkarten und davon rund 30.000 bis 40.000 aktive Angler!

Neben seinem Dank an den Landesjagdverband bzw. an den Verein für die Aufnahme und an Alt-Landeshauptmann Dr. Ratznböck für dessen maßgebliche Unterstützung würdigte HR Wögerbauer die enorme Leistung des Linzer Büchsenmachermeisters, Jägers und Fischers von Jugend auf, Manfred Weitgasser. Mit Hilfe von Land und Landesmuseum, aber nach eigenem Konzept und in weitgehend eigener Arbeitsleistung, mit hohem persönlichen Aufwand und nur von wenigen Mitarbeitern, zuvorderst auch von den museumsbetreuenden Ehegatten Hacker unterstützt, hat Weitgasser innerhalb eines knappen Jahres das Fischereimuseum gestaltet und aufgebaut. Dieses sei, so der Landesfischermeister, auch als Krönung des Lebenswerkes des anwesenden Retters von Hohenbrunn, Dr. Alfons Reichritter von Wunschheim, anzusehen.



Altlandeshauptmann Dr. Josef Ratznböck würdigt die großartige Leistung Manfred Weitgassers und überreicht ihm das Goldene Verdienstzeichen des Landes (links die Gattin des Geehrten).



HR Wögerbauer versicherte, das schon auf den ersten Blick ob seiner zeitnahen Gestaltung faszinierende Museum, das die Fischerei in geschichtlichen Entwicklung und mit ihrem gesamten Umfeld an Hand erstklassiger Fotomontagen und Grafiken sowie einer Fülle von Präparaten und Geräten darstellt, nicht stationär werden zu lassen, sondern dynamisch und stets aktuell halten zu wollen.

Landesrat ÖR Leopold Hofinger gratulierte als Jagd- und Fischereireferent der Landesregierung den Fischern zum gelungenen Werk, bezeichnete nicht nur launig Latein als die gemeinsame Sprache von Jägern und Fischern, sondern dankte auch beiden Naturnutzern ernsthaft für deren verdienstvolle Wahrnehmung ihrer hohen ökologischen Aufgabe und Verantwortung für unsere Umwelt.

Altlandeshauptmann Dr. Ratzenböck eröffnete schließlich in gewohnt brillanter Rede das neue Museum, erinnerte daran, daß Jäger und Fischer einst die Menschheit überleben ließen, und bezeichnete die Heger und Pfleger von Landschaft, Tierwelt und Wasser als die Vorkämpfer des aktuellen Umweltschutzes. Er überreichte Manfred Weitgasser das diesem von der Landesregierung für seine Leistung um den neuen Museumsteil verliehene Goldene Ehrenzeichen des Landes.

Mit der Segnung des Museums durch den Generalabt der Augustiner-Chorherren, Propst Wilhelm Neuwirth



Ein Ausschnitt aus dem historischen Teil des neuen Fischereimuseums.

vom Stift St. Florian, der ausgehend vom Schöpfungshymnus der Bibel der Menschheit ihre hohe Verantwortung um die Natur und ihre Verpflichtung vor Augen stellte, der einst Rechenschaft über die Verwaltung allen Seins geben zu müssen, schloß die von den Florianern Jagdhornbläsern würdig umrahmte Veranstaltung.

Berechtigt zu hoffen ist, daß Hohenbrunn als nunmehr bedeutend erweitertes Jagd- und Fischereimuseum vermehrte Anziehungskraft nicht nur auf jene, die es von der Materie her angeht, also auf Jäger und Fischer, sondern auch auf Bildungswillige und Kulturinteressierte aller Alter und Her-

künfte haben wird.

Für die 70.000 Fischer und 17.000 Jäger im Lande mag das im oft zitierten oberösterreichischen Klima gemeinsam geschaffene Werk deutlich machen, daß sie eine echte,

wirklich grüne Lobby darstellen, deren Potenz ihnen ermöglichen müßte, mit den immer krasser werdenden negativen Einflüssen auf Jagd und Fischerei fertig zu werden.

Dipl.-Ing. Josef Baldinger



**Snow-how  
von Bombardier...  
...und Sie erreichen  
Ihr Ziel.**

J. u. M. Steinbichler GmbH.  
4582 Spital am Pyhrn 407, Tel. 0 75 63/374  
4580 Windischgarsten 50, Tel. 0 75 62/392  
Motorschlitten  
neu und gebraucht  
Ersatzteillager



Der Landesjägermeister überreicht Dr. Ratzenböck, zu Händen von dessen Enkel, eine Teleskoprupe als Ehrenpräsenz der Jäger für die Übernahme der Eröffnungsansprache.



# Jagdgesetzgebung in der EU

Wie wirken sich die EU-Bestimmungen auf das nationale Jagdrecht aus? Wir haben uns bei unserem Nachbar Deutschland erkundigt. – Folge 2 beschäftigt sich mit den Organen der Gemeinschaft und dem Verfahrensgang legislativer Akte.

**Dr. Gerhard Frank\***)

\*) RA Dr. Frank ist Präsident des Dt. Jagdschutzverbandes

In Folge 1 zur Jagdgesetzgebung haben wir unter anderem den EWG-Vertrag etwas genauer unter die Lupe genommen. Dieser Vertrag bestimmt auch in Art. 4 die Organe der Gemeinschaft, nämlich:

## Organe der Gemeinschaft

1. Eine **Versammlung**, das ist heute das Europäische Parlament mit Sitz in Straßburg, dem derzeit noch 567 auf fünf Jahre direkt gewählte **stimm-berechtigte** Parlamentarier aus den Mitgliedstaaten angehören. Anders als bei den nationalen Parlamenten beschränkt sich die Tätigkeit des Europaparlaments auf die Beratung und die Kontrolle der Kommission und des Ministerrates sowie auf gewisse Befugnisse bei der Rechtssetzung und Entscheidungsbefugnisse über einen Teil des gemeinsamen Haushalts. Das Europäische Parlament kann Untersuchungsausschüsse einsetzen, außerdem wurde ein Petitionsrecht eingeräumt, und es wird vom Europäischen Parlament ein Bürgerbeauftragter ernannt, der befugt ist, Bürgerbeschwerden über Mißstände bei der Tätigkeit der Organe der Gemeinschaft – mit Ausnahme des Europäischen Gerichtshofes – zu untersuchen und dem Parlament zu berichten;

2. den **Rat** oder auch **Ministerrat** genannt. Er ist das eigentliche gesetzgebende Organ der Europäischen Gemeinschaft. Zu den Sitzungen entsenden die Regierungen der Mitgliedstaaten den für die anstehenden Fragen zuständigen Fachminister;

3. die **Kommission** mit dem Sitz in Brüssel. Sie ist ein überstaatliches Organ und be-

steht noch aus 17 Mitgliedern, die von den Mitgliedstaaten auf die Dauer von fünf Jahren ernannt werden. Jedes Kommissionsmitglied ist mit der Bearbeitung eines bestimmten Gebietes betraut. Die Kommission als Kollegialorgan erarbeitet die Entwürfe für die „Rechtsakte“, die in der Zuständigkeit der EG liegen, und sie überwacht die Ausführung der Gemeinschaftsbeschlüsse durch die Mitgliedstaaten. In der Kommission gilt das Mehrheitsprinzip. Ministerrat und Kommission werden von dem **Wirtschafts- und Sozialausschuß** sowie dem durch den Maastrichter Vertrag neu hinzukommenden **Ausschuß der Regionen** unterstützt, die beide vor der Verabschiedung von Beschlüssen konsultiert werden müssen;

4. das vierte Organ ist der **Europäische Gerichtshof** mit Sitz in Luxemburg. Seine Aufgabe ist es, die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung des Vertrages zu sichern. Er wird von

den Mitgliedstaaten oder von der Kommission bei Rechtsstreitigkeiten angerufen, die EG-Vorschriften betreffen. Er besteht aus 13 Richtern, und er wird von sechs Generalanwälten unterstützt. Er übt seine Tätigkeit in zwei Instanzen aus, nämlich einem Gericht erster Instanz mit bestimmten Zuständigkeiten. Gegen Entscheidungen des Gerichtes erster Instanz können Rechtsmittel zum EuGH eingelegt werden.

Welche Rechtsakte und welche Maßnahmen können nun Kommission und Ministerrat erlassen, und wie sieht das dafür vorgesehene Verfahren aus?

Hierfür gibt es mehrere Möglichkeiten:

1. die **„EG-Verordnung“**; Sie hat allgemeine Geltung, und sie wird mit ihrem Erlaß in allen Mitgliedstaaten unmittelbar geltendes Recht. Sie ist unseren nationalen Gesetzen vergleichbar;

2. die **„EG-Richtlinie“**; Sie ist für die Mitgliedstaaten insofern verbindlich, als ihr Ziel durch Umsetzung in nationales Recht erreicht werden muß. Sie läßt den Mitgliedstaaten jedoch freie Hand bei der Wahl der Form und der Mittel, wie sie diese Ziele zu erreichen glauben;

3. die **„EG-Entscheidung“**; Sie ist in allen Teilen für denjenigen verbindlich, an den sie gerichtet ist. Sie kann an eine Regierung, an ein Unternehmen oder auch an eine Privatperson gerichtet sein. Sie ist unseren nationalen Verwaltungsakten vergleichbar;

4. die **„EG-Empfehlung“** sowie die **„EG-Stellungnahme“**; Sie sind nicht verbindlich und sie führen zu keinen juristischen Verpflichtungen, auch dann nicht, wenn sie an Regierungen gerichtet sind.

## Verfahrensgang

Der Verfahrensgang für die legislativen Akte ist folgender: Die Kommission erarbeitet den Vorschlag, zu dem Wirtschafts- und Regionalausschuß und dann das Europaparlament seine Stellungnahme abgeben. Der Rat legt mit qualifizierter Mehrheit dann einen gemeinsamen Standpunkt fest. Der Ratstext wird danach erneut dem Parlament zugeleitet, das ihn mit der Mehrheit seiner Mitglieder abändern oder verwerfen kann.

Wenn der Text verworfen wurde, konnte der Rat bis zum Inkrafttreten des Maastrichter Vertrages in zweiter



Schutzmaßnahmen für ziehende Arten – nur sinnvoll, wenn länderübergreifend



Lesung nur einstimmig beschließen.

Hat das Parlament den Text abgeändert, überprüft die Kommission ihren ursprünglichen Vorschlag und übermittelt ihren neuen Text sowie die von ihr nicht übernommenen Änderungen des Parlaments dem Rat.

Der Rat verabschiedet dann den Kommissionsvorschlag mit qualifizierter Mehrheit.

Die von der Kommission nicht übernommenen Abänderungen des Parlaments bedurften bisher zu ihrer Annahme der Einstimmigkeit im Ministerrat. Seit Maastricht gilt nun eine qualifizierte Mehrheit von 54 der 76 Stimmen von mindestens acht Mitgliedern (Sperrminorität 23 Stimmen). Der Ministerrat hat in der EG also das entscheidende letzte Wort – und nicht das Parlament!

Wie bereits angedeutet, enthielten die römischen Verträge keine Ermächtigung, die speziell die Jagd oder die Umweltpolitik betreffen. Art. 235 legte jedoch fest, daß dann, wenn in den Verträgen die erforderlichen Befugnisse nicht vorgesehen sind und ein Tätigwerden der Gemeinschaft zur Verwirklichung des Vertragszieles erforderlich erscheint, der Rat einstimmig auf Vorschlag der Kommission nach Anhören des Parlaments die geeigneten Vorschriften erlassen konnte. Deshalb haben sich viele Maßnahmen, die eine Harmonisierung der nationalen Maßnahmen zum Umweltschutz vorsahen, auf diesen Art. 235 gestützt; denn es bestand in

der Tat die Notwendigkeit, eine große Anzahl von Maßnahmen des Natur- und Umweltschutzes aufeinander abzustimmen. Würden solche Maßnahmen nur von einem nationalen Standpunkt aus ergriffen, blieben diese Maßnahmen entweder ohne Wirkung, da beispielsweise die Probleme des Umweltschutzes nicht an Ländergrenzen halt machen – das beste Beispiel sind notwendige Schutzmaßnahmen für ziehende Arten – oder es käme zu Wettbewerbsverzerrungen, wenn nur einzelne Länder Auflagen erließen. Dies war die meist gewählte Begründung.

Welch große Bedeutung die Umweltpolitik in der EG im Laufe der Zeit erlangt hat, zeigt die Tatsache, daß bis zum Inkrafttreten der einheitlichen europäische Akte am 1. 1. 1987 bereits über 100 Vorschriften betreffend Luft- und Wasserverschmutzung, Chemikalieneinsatz, Abfallwirtschaft, Lärmdämpfung, Schutz der Arten und der natürlichen Ressourcen usw. von der EG einstimmig erlassen wurden.

**Blaser** **Neuheit 1995**  
**Bockbüchsenflinte**  
**BBF 95**

Die neue Blaser BBF ist ab sofort im guten Fachhandel erhältlich.

- eine neue Generation kombinierter Blaser Waffen
- Kugelpräzision wie bei einer einläufigen Büchse
- kein Klettern der Treffpunktlage bei heißen Läufen
- Sattelmontage wie beim Repetierer R 93
- die bisher preisgünstigste Blaser-BBF

Lernen Sie die Blaser Bockbüchsenflinte BBF 95 und alle anderen Blaser Neuheiten auf der JASPOWA '96 kennen!  
Blaser-Stand: Halle 1, Nr. 1342.

### Europarat

Der Vollständigkeit halber muß hier noch kurz auf den Europarat als älteste, bereits 1949 gegründete europäische Institution eingegangen werden. Er wurde gegründet zur Wahrung des gemeinsamen europäischen Erbes, zur Wahrung der Menschenrechte, zum Schutze der Demokratie

und zur Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. Er hat keine legislative Funktion, seine Beschlüsse sind nur Empfehlungen, die aber häufig zu multilateralen Abkommen oder Übereinkommen führen, wie z. B. das Berner Übereinkommen zur Erhaltung der freilebenden Tiere und wildwachsender Pflanzen und ihrer natürlichen Lebensräume in Europa und das Bonner Übereinkommen über die Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten beide vom Jahre 1979.

*Folge 3 wird sich mit der Vogelrichtlinie dem Subsidiaritätsprinzip, der CITES Verordnung u. a. m. beschäftigen.*

Aus Weidwerk Nr. 3/96

### VERFAHREN DER INSTITUTIONELLEN ZUSAMMENARBEIT



<sup>1</sup> Erste Lesung im Europäischen Parlament

<sup>2</sup> Zweite Lesung im Europäischen Parlament



# Österreichische Jagdstatistik

In den 11.760 Jagdgebieten Österreichs wurden 34.400 Stück Rotwild, 232.000 Rehe, 28.400 Gamsen, 1500 Muffelwild und 10.400 Stück Schwarzwild zur Strecke gebracht. Bei den Niederwildarten gab es 181.000 erlegte Hasen, 51.300 Füchse, 27.200 Wiesel, 19.100 Marder, 7100 Murmeltiere, 5700 Dachse, 211.000 Fasane, 77.700 Wildenten, 23.400 Wildtauben und 10.200 Rebhühner.

Bei sämtlichen Schalenwildarten ging im Jagdjahr 1994/95 die Zahl der Abschüsse zurück: Rot- und Damwild (je minus 14 %), Rehwild (-11 %), Muffelwild (-9 %), Gams- und Schwarzwild (je minus 3 %). Wie bereits im vorangegangenen Jagdjahr 1993/94 wurden in vielen Jagdgebieten in den Abschlußplänen weniger Jagdstrecken angeordnet, um dem Eingriff in den angemessenen Schalenwildbestand (ohne Schwarzwild) des vorhandenen Lebensraumes entgegenzuwirken.

Mehr Abschüsse gab es hingegen bei den meisten Niederwildarten, und zwar bei Wiesel (60 %), Dachsen (14 %), Hasen (13 %), Wildkaninchen (11 %), Füchse und Murmeltieren (je 9 %). Bei Federwild

lagen die Jagdstrecken gleichfalls über jenen des Jagdjahres 1993/94: Schnepfen (47 %), Wildgänse (43 %), Fasane (19 %) Wildtauben (18 %), Birkwild (5 %) und Rebhühner (4 %). Günstige Witterungsbedingungen sowie das Wiederanpflanzen von Hecken, die dem Niederwild mehr Lebensraum, Äsungsreiche und Einstand bieten, trugen zu Populationsausweitungen bei.

Neben den Wildabschüssen gibt es Verluste, die durch den Straßenverkehr, durch extreme Witterungsverhältnisse oder durch Krankheit entstehen. Im Jagdjahr 1994/95 wurden weniger Verluste bei Gamswild (-25 %), Rotwild (-8 %), Rehwild (-1 %) Murmeltieren (-44 %) und Rebhühnern (-7 %) gemeldet. Zu höheren Fallwildverlusten kam es bei Schwarzwild (+6 %; darunter 60 % im Straßenverkehr), bei Hasen (+17 %; darunter 63 % im Straßenverkehr), Wildkaninchen (+15 %) und Füchsen (+2 %; darunter 68 % im Straßenverkehr).

Von den insgesamt 11.760 Jagdgebieten (+0,3 % gegenüber dem Jagdjahr 1993/94) waren 668 (-1,5 %) an Ausländer verpachtet. Bundesweit gab es 18.418 Jagdschutzorgane (+3 %), davon 1174 Berufsjäger (-2 %) und 17.244 Jagdaufseher (+3 %). Die Gesamtzahl der gültigen Jahresjagdkarten erhöhte sich um 1 % auf 111.047 Stück, darunter jene für Ausländer um 6,5 % auf 6030 Stück. Darüberhinaus gab es 8589 Jagdgastkarten (-5 %), die für das Jagdjahr 1994/95 ausgegeben wurden.

## Oberösterreichs Jagdstrecke 1994/95 im Vergleich zu Gesamt-Österreich

Haarwild	Wildabschuß	Österreich gesamt
<b>Rotwild</b>		
Hirsche	863	10.493
Tiere	883	12.832
Kälber	879	11.088
Gesamt	2.625	34.413
<b>Rehwild</b>		
Böcke	23.641	94.684
Geißen	15.374	68.395
Kitze	20.769	69.167
Gesamt	59.834	232.246
<b>Gamswild</b>		
Böcke	848	11.565
Geißen	894	12.581
Kitze	635	4.236
Gesamt	2.377	28.382
Schwarzwild	337	10.362
Hasen	48.435	181.219
Fasane	48.305	211.427
Enten	23.117	77.711
Fuchs	7.815	51.251
Dachs	1.428	5.730
Marder	4.756	19.082

### An Fallwild wurde gemeldet:

	Rehwild	Rotwild	Gamswild
Straße	12.989	10	1
Übriges Fallwild	9.207	53	61

Im Jagdjahr 1994 wurden in Oberösterreich 17.128 Jagdkarten ausgegeben, und zwar: 16.878 an Inländer  
250 an Ausländer.

Außerdem wurden 870 Jagdgastkarten ausgegeben.

## 1996 BÜCHER 1996

### JAGDLITERATUR: Wissen schafft Vorsprung!

Die bedeutendsten deutschsprachigen Neuerscheinungen und Standardwerke der Jagdliteratur finden Sie im neuen Farbprospekt „Bücher 1996“.

Einfach anfordern, Prospekt mit Bestellkarte kommt ins Haus:  
Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag,  
1080 Wien, Wickenburggasse 3,

Tel. 0 222/405 16 36-25,  
Fax 0 222/405 16 36-36

## 1996 BÜCHER 1996

Pachtanteil abzugeben,  
400 ha, Salzkammergut  
Vorgebirge

Telefon 0 73 2 / 77 94 30  
(abends)  
H. Stöger  
Volksfeststraße 3  
4020 Linz

**Wir bringen ins Dunkel**

**ZEISS**

**Leica**

**NOGA LITE**  
Made in Israel

**Schneider**  
KREUZNACH

**Nachtsichttechnik treffsichere Lösungen !!!**

Auslandsjagd... auch Geräte aus 2.-Hand

mit autom. Abschaltenschutz  
Verstärkung 95 db !!!

**STEREO HÖRSYSTEME**

**PLURIFON Locksystem**

**UKW EXPORT 5-Watt**

Fernglas für die Ohren

Non

**GH**

**Jagdtechnik**  
Technischer Handel GmbH  
Hunostr. 9, D-56235 Hundorf/Koblenz  
Tel. 02623-80680, Fax 02623-80605



# Neues vom Luchs

Fritz Huemer, Aigen

Mein Bericht im OÖ. Jäger (Nr. 66, Juni 1995) führte dazu, daß mehrere Grünröcke zwischenzeitlich kräftig Laut gaben.

So weiß man aus gut informierten Quellen, daß der Luchsbestand im Naturschutzgebiet des tschechischen Böhmerwaldes (nordwestlich von Oberplan) bereits zu erheblichen Rehwildverlusten geführt hat. Angeblich wurde deshalb einerseits der Rehwildabschuß schon zurückgenommen bzw. eingestellt; andererseits erfolgte teilweise eine Abschlußfreigabe für Luchse. Im bayrischen Nationalpark werden auch Hochwildwintergatter unterhalten. Der hier gezielt erfolgte Wiederaufbau einer Luchspopulation hat angeblich im vergangenen Winter dazu geführt, daß Luchse

in ein solches Wintergatter eingedrungen sind und insbesondere unter den Kälbern erheblich gewütet haben. Details waren leider nicht zu erfahren.

Im vergangenen Winter konnte ein Jäger beim Nachtansitz auf Schwarzwild einen Luchs beobachten, wie dieser nahe einer Wildfütterung baumte, d. h. sich auf Lauer legte.

Ein besonderes Erlebnis hatte ein Jäger der Genossenschaftsjagd Ulrichsberg am 18. September d. J. insoferne, als er beim Ansitz auf Rehwild in einer Waldlichtung einen Luchs in Anblick bekam. Als sich dieser Jäger am darauffolgenden Tag wieder zur selben Kanzel begeben wollte, fand er ca. 500 m entfernt davon ein frisch gerissenes Stück (siehe Bild). Der



Luchs ist demnach wirklich ein Feinschmecker.

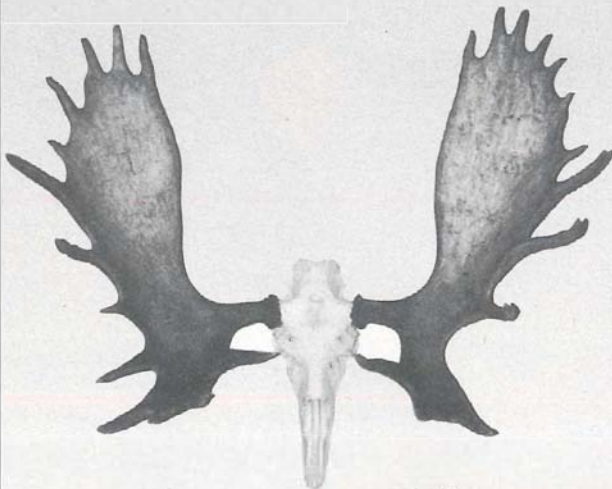
Allgemein ist festzustellen, daß sowohl in den Böhmerwald- als auch in den angrenzenden, niedriger gelegenen Revieren die Rehwildverluste durch den Luchs zunehmen. So gehen im heurigen Jahr nachgewiesenermaßen bisher bereits mehr als zehn Stück Rehwild auf das Konto der Raubkatze, die Anfang Okto-

ber d. J. sogar ein Schmalotter gerissen hat.

Die Jäger des nördlichen Mühlviertels blicken daher mit etwas gemischten Gefühlen in die Zukunft.

Gr. Münsterländer-Rüde  
mit Stammbaum,  
7 Monate,  
nur auf guten Platz.

Auskunft: 0 21 62 / 89 10



**Moden Rachinger**

das

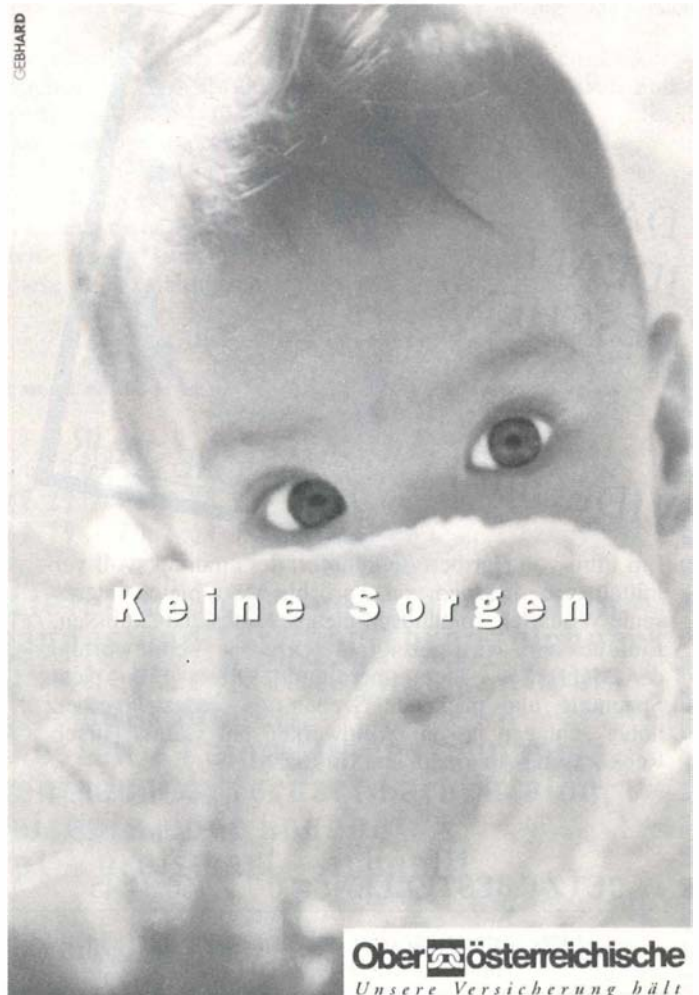
*Hosentachgeschäft*

mit der  
großen Auswahl an

**JAGD- u. TRACHTENMODE**

**4120 Neufelden  
Tel. 0 72 82 / 62 68**

CEBHARD



Keine Sorgen

**Oberösterreichische**  
Unsere Versicherung hält



# Tagung 1995 des Österreichischen Falknerbundes in Pettenbach

Ing. Ingo Winter, Schriftleiter des ÖFB

Wie in den letzten Jahren fand auch heuer die Tagung des Österreichischen Falknerbundes in Oberösterreich statt. Daß wir Falkner des Falknerbundes in diesem schönen und wildreichen Bundesland unsere Tagung abhalten können, ist in erster Linie ein Verdienst unseres Präsidenten LJM ÖR Hans Reisetbauer. Als er bei der Suche nach einem geeigneten Bezirk an den Bezirksjägermeister von Kirchdorf, Herrn Robert Tragler, herantrat, erklärte sich dieser aufgrund des positiven Eindrucks, den der Falknerbund bei den vorangegangenen Tagungen in Oberösterreich hinterließ, spontan zur Ausrichtung dieser Veranstaltung in seinem Jagdbezirk be-

reit. In Herrn Helmut Sieböck, dem Sekretär des OÖ. Landesjagdverbandes, fand er einen schon in der Ausrichtung dieser Veranstaltung erfahrenen Helfer. Diesen beiden Herrschaften verdanken wir also die tadellose Organisation der Tagung. Dabei war an alles gedacht worden, vom Tagungsort im „Knappenbauerwirt“ über die feierliche Eröffnung mit einer Jagdhornbläsergruppe bis hin zu sechs guten Revieren. An dieser Stelle wollen wir uns recht herzlich bei den Jagdleitern der Reviere Pettenbach, Herrn Andreas Prielinger, Wartberg an der Krems, Herrn Franz Lachmayr, und Ried im Traunkreis, Herrn Gottfried Gundendorfer, bedanken. Ein

herzliches Danke an all die Revierführer, die uns während der drei Jagdtage vom 26. bis 28. Oktober 1995 in den einzelnen Revieren begleiteten. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Tagungen war uns diesmal das Wetter hold. Schon am 25. Oktober, dem Anreisetag, empfing die Falkner aus dem In- und Ausland herrlichstes Herbstwetter, das auch die nächsten Tage anhielt. Einzig am Samstag nachmittag zwang uns ein kurzer Regenschauer zu einer kurzen Zwangspause. Obwohl der Bezirk Kirchdorf kein typischer Niederwildbezirk ist, kamen doch alle mitgebrachten Beizvögel zu ihren Chancen. Bedingt durch das gute Wetter konnte sich die

Strecke am Abend des 28. Oktober sehen lassen. Insgesamt erbeuteten die Falkner mit ihren Beizvögeln 22 Hasen, 23 Fasane und ein Rebhuhn. Die Strecke wurde bei Fackelschein am Abend des letzten Tags feierlich verblasen. Unter den vielen Gästen, die uns während dieser Tagung die Ehre gaben, waren auch der Bezirksjägermeister von Steyr, LJMStv. Dipl.-Ing. Bruno Feichtner sowie der Bezirksjägermeister von Perg, Ing. Gerhard Reumann. Das große Interesse der Vertreter der Jägerschaft ehrt uns natürlich besonders und zeigt, wie sehr heute die Falknerei in der Jägerschaft verankert ist. Das große Interesse der Öffentlichkeit spiegelte sich

DAS  
IDEALE  
GESCHENK

VIDEOFILM

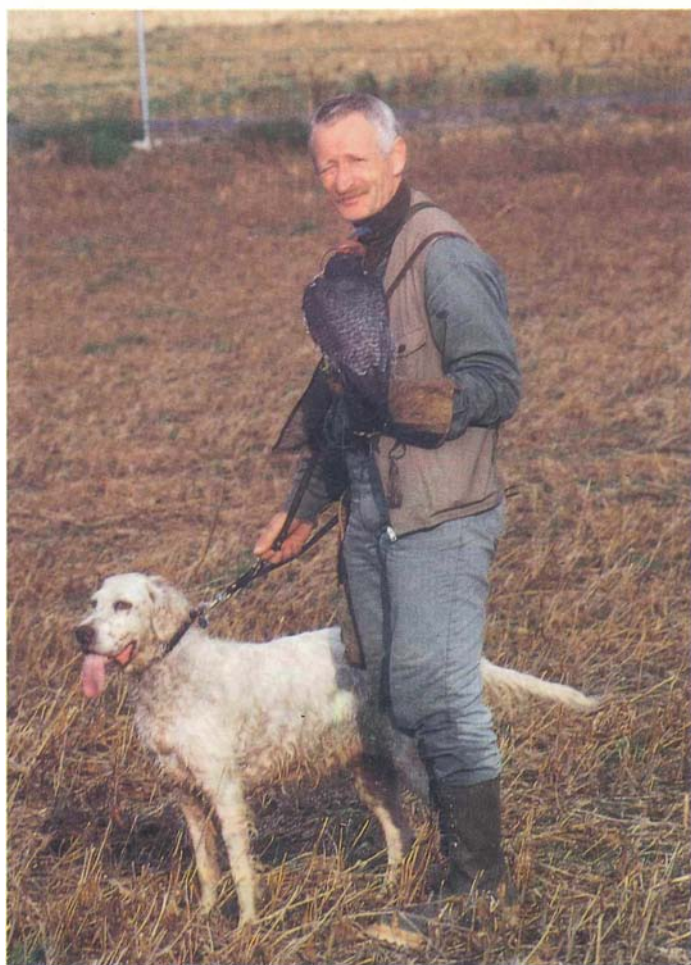


Ein Film von Heribert Sendlhofer, der eindrucksvoll vermittelt, was die Jagd von April bis März bietet: interessante Wildarten, romantisch-bizarre Landschaftskulissen. Eindrucksvoll wird gezeigt, welche große Verantwortung der Mensch als Jäger übernimmt! Dieser Film bietet Spannung und packende Szenen, die jedes Jägerherz höher schlagen lassen: Weidwerken auf Gams, Hirsch, Rehbock, auf Auerhahn und Birkhahn.

deutsch S 795.-  
englisch S 825.-

**JETZT BESTELLEN:** ☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband  
Humboldtstraße 49, 4020 Linz



Fritz Eggenreich mit Wanderfalke „Ragazza“ und Setter „Burgi“  
Foto: Ing. Ingo Winter





**Manfred Blaha aus Kärnten mit seinem Jagdfalken**

Foto: Ing. Ingo Winter

auch in der großen Anzahl an Zaungästen wider, die die Falkner während der Jagd über die Felder begleiteten. Wenn die Beizjagd auch in Zukunft so gut in der Jägerschaft verankert ist, braucht uns um die Zukunft dieser traditionsreichen Jagdart nicht bange zu sein. Am Donnerstag, dem 26. Oktober, fand am Abend nach der Beizjagd die Generalversammlung 1995 des Österreichischen Falknerbundes mit anschließender Neuwahl des Vorstandes statt. Der alte Vorstand stellte sich wieder der Wahl und wurde einstimmig wiedergewählt. Somit setzt sich der Vorstand wieder wie folgt zusammen: Präsident ist weiterhin LJM ÖR Hans Reisetbauer, geschäftsführender Vizepräsident Walter N. Crammer, Vizepräsident Heinz Pils, 1. Falkenmeister Friedl Sigl, Verbandssekretärin Emmy Crammer, KassiererIngrid Stefka, Schriftleiter Ing. Ingo Winter und Greifvogelreferent Dr. Ernst Höllebrand. Zugleich mit dem Beginn der Tagung erschien auch wieder

die Zeitschrift des Österreichischen Falknerbundes, „Der Falkner“, die wie im Vorjahr wieder auf reges Interesse der Mitglieder stieß. Am 27. Oktober abends fand dann noch die Tagung der CIC-Arbeitsgruppe für Falknerei unter dem Vorsitz unseres Vizepräsidenten Heinz Pils statt.



**Falkner, Falke und Hund, ein eingespieltes Team**

Foto: Ing. Ingo Winter

Abschließend möchte ich mich noch bei den Mitgliedern der Landesgruppe OÖ. des Falknerbundes für die fachgerechte Unterbringung der Beizvögel während der Tagung sowie bei allen anderen Jägern bedanken, die diese Veranstaltung erst zu

diesem gelungenen Falkner-treffen gemacht haben. Falknersdank.

A - 4 0 5 0 T R A U N  
 D E F R E G G E R G A S S E 1 2  
 T E L . 0 7 2 2 9 / 7 0 3 3 0  
 F A X 0 7 2 2 9 / 7 0 2 6 4



**Wir sind der Lieferant des Niederbayerischen Schützenverbandes und fertigen Ehrenzeichen und Medaillen in bester Qualität nach Entwurf oder Modell.**

**Keine Modellkosten - keine Mindestabnahme. Liebe Schützenfreunde, fordert Farbkatalog, Preisliste oder Angebot. prompt - preiswert - schnell!**

ERZUGUNG VON ABZEICHEN • MEDAILLEN • STEMPEL • SCHILDER • POKALE • EHRENPREISE



# Eulen für Europa

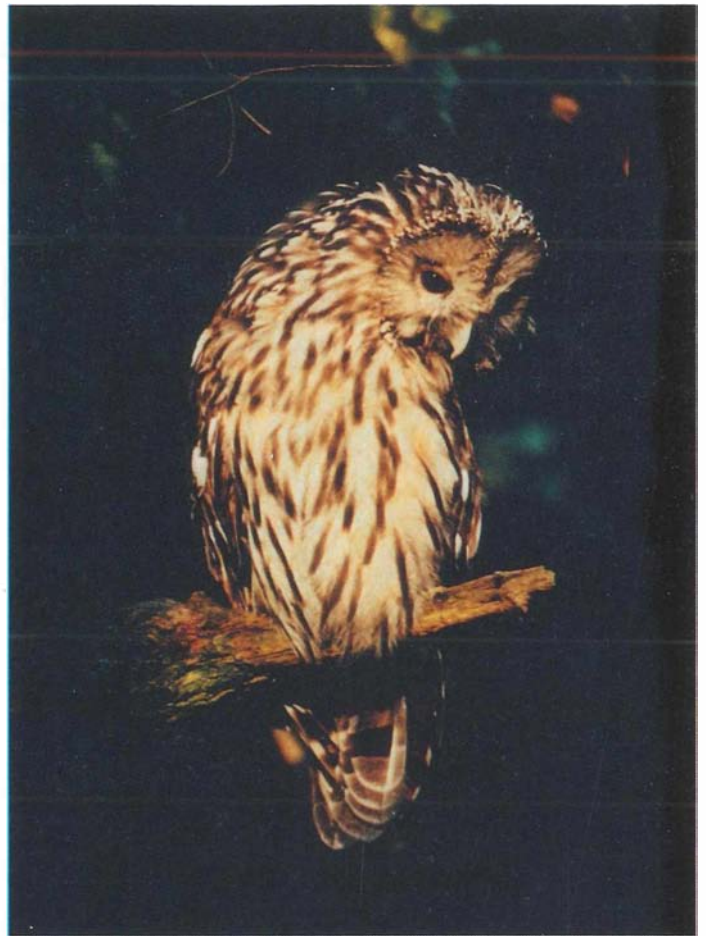
## Habichtskäuze aus Österreich finden Zuhause im Bayrischen Wald

Wien, 7. September 1995. Gleich drei Exemplare dieser imposanten und in Österreich ausgestorbenen Eulenart sollen im Nationalpark Bayrischer Wald wieder in die Natur entlassen werden. Der Zoologe Dr. Wolfgang Scherzinger des Nationalparks Bayrischer Wald fährt am Sonntagvormittag, den 10. September, für den Transport eigens zur Swarovski-WWF-Greifvogelstation in Niederösterreich, wo die seltenen Tiere gezüchtet wurden.

Das Brutvorkommen der Habichtskäuze in Österreich war schon Mitte des 19. Jahrhunderts unregelmäßig. Das eine oder andere Mal konnten Wissenschaftler im 20. Jahrhundert in Kärnten und der Steiermark einzelne Tiere sichten, doch derzeit ist den WWF-Experten kein Brutvorkommen in Österreich bekannt. Daher war die gelungene Zucht der Habichtskäuze in der von Swarovski gesponserten Eulen- und Greifvogelstation ein besonderes Ereignis. „Bei der Freilassung von sel-

tenen Greifen und Eulen ist eine europäische Zusammenarbeit von jeher notwendig gewesen“, erklärt Winfried Walter, Geschäftsführer des Forschungsinstituts des WWF Österreich. „Für die Tierarten gibt es keine Grenzen. Im Falle der Habichtskäuze finden die Tiere im Laub- und Mischwald des Bayrischen Waldes den geeigneten Lebensraum, wo sie in hohlen Bäumen Nistplätze finden. Seit zehn Jahren arbeiten wir mit dem Nationalpark Bayrischer Wald zusammen, um das Wiederansiedlungsprojekt zu unterstützen.“

Auch 1994 konnte der WWF zwei Habichtskäuze zur Ausbürgerung übergeben. Erste Erfolge der Wiederansiedlung in Bayern kann auch der WWF Österreich schon verzeichnen: In grenznahen Gebieten Österreichs wurden einzelne Habichtskäuze und im Bayrischen Nationalpark drei Brutpaare und sechs ausgeflogene Jungtiere gesichtet. In freier Wildbahn sind Brutvögel in Nordeuropa (Skandinavien), vereinzelt in Osteuropa,



dem ehemaligen Jugoslawien, der Slowakei und in Ungarn bekannt, in Mitteleuropa allerdings sehr selten.

Der WWF Österreich arbeitet seit 20 Jahren mit europäi-

schen Ländern wie Deutschland, Frankreich, Spanien, der Slowakei und Ungarn zusammen, um den Bestand seltener Greife und Eulen zu sichern. Das betrifft z. B. den Bartgeier, den Seeadler und die Sakerfalken, die in die Station eingeliefert, dort gesundgepflegt und wieder freigelassen werden.

Information:

Walter Winfried (Tel. 0 222/489 16 41), Swarovski-WWF-Greifvogelstation, 2286 Haringsee, Tel. 0 22 14/83 04.

An den  
OÖ. Landesjagdverband

Humboldtstraße 49  
4020 Linz

Bitte in Blockschrift ausfüllen

Meldung über Adressenänderung

Familienname: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Mitgliedsnummer: \_\_\_\_\_ Titel: \_\_\_\_\_

Geb.-Datum: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

alte Adresse: \_\_\_\_\_

neue Adresse: \_\_\_\_\_

Unterschrift

**Labrador-Welpen**  
mit Stammbaum,  
aus jagdlicher Zucht,  
ab Mitte Dezember  
abzugeben.

**Peter Pongratz,**  
6370 Kitzbühel,  
Tel. 0 53 56/36 46  
oder 0 663/85 90 61





# WAFFEN ECKER WELS

4600 W E L S  
Karl-Loy-Straße 3  
Tel. 0 72 42 / 46 737

**Die neue KJ-Tiefgarage ist fertig –  
wir sind wieder problemlos zu erreichen!**

**Zufahrt wie vor der Bautätigkeit über den KJ-Platz vom Westen oder bequeme Benützung  
der neuen KJ-Tiefgarage (Aufgang West „Hessengasse – Karl-Loy-Straße – Post“)**

*Wir wünschen allen Kunden frohe Weihnachten und ein kräftiges Weidmannsheil 1996!*

## Jaspowa '96 – Messegelände Wien

Vom 25. bis 28. Jänner 1996 wird zum 14. Mal die Jaspowa – Internationale Fachmesse für Jagd- und Sportwaffen, Fischerei und Zubehör – auf dem Messegelände Wien stattfinden. In drei übersichtlichen Bereichen – Jagd, Fischerei und Allrad – wird dem Jäger, Sportschützen und Fischer auf einem den modernsten Anforderungen entsprechenden Messeplatz ein international sortiertes Produktspektrum präsentiert. Sonderthemen und Rahmenveranstaltungen werden den Besuchern die Möglichkeit geben, sich neben den aktuellen Produktinformationen auch Einblick in kulturelle Bereiche, in den noch immer stark wachsenden Jagdsektor und – nur um ein Beispiel zu nennen – in die um einige neue Marken und Modelle erweiterte Allrad-Szene zu erhalten. Österreich wird im Jänner

1996 den 1. Jahrestag seiner EU-Mitgliedschaft begehen. Grund für die Jaspowa, eine erste Bestandsaufnahme vorzusehen: Einiges hat sich auf dem Produkte- und Preissektor verändert, Importe und Exporte wurden wesentlich erleichtert, die Konkurrenz wurde stärker, Gesetze wurden angepaßt, Förderprogramme, wie z. B. die Flächenstilllegung, zeigen erste Auswirkungen auf den Wildbestand. Das Waffengesetz befindet sich derzeit im Änderungsstadium, die Entwürfe liegen vor, über den Ende Jänner 1996 aktuellen Stand wird der Besucher der Jaspowa ausführlich informiert werden. Breiter Raum wird wie bisher dem internationalen Jagd- und Fischerei-Tourismus gegeben werden. Immer mehr Jäger und Fischer wollen Reviere fern der Heimat entdecken, erste Eindrücke werden auf

der Jaspowa geboten: Präparate und Trophäen von Wildtieren und Fischen aus fünf Kontinenten. Unentbehrliches Hilfsmittel für den Jäger ist das geländegängige Allradauto geworden. In den letzten Monaten sind zu den eingeführten bekannten Marken einige neue Produzenten, vor allem aus dem asiatischen Raum gekommen. Bei der Jaspowa haben Jäger, Fischer und Outdoorfreunde Gelegenheit, die gesamte Allradflotte mit allen neuen Modellen in einer eigenen Halle zu sehen. Infotainment in allen Hallen! Zusätzlich zum internationalen Angebot an Jagd- und Sportwaffen, an Ausrüstung für Jagd, Revier und Fischweid, an Mode, Touristik und Literatur, wird den Besuchern auch Einblick in die Produktion sowie informative Unterhaltung geboten: Büchsenmacher und Waffen-

graveure bei der Arbeit, Rutenherstellung und Fliegenbinder, Trachtenmodeschau, Bogenschießstand, Waffenauktion, Podiumsdiskussion, Kino und vieles andere mehr. Weitere Informationen: Eveline Sigl, Projektleitung, Tel.: (0222) 727 20 DW 278, Mag. Antonia Jelinek-Fink, Presse u. PR, Tel.: (0222) 727 20 DW 227.



**Wk. Gerhard Möslinger konnte im Revier Micheldorf II auf diesen interessanten Sommerbock erfolgreich weidwerken.**

*Ein schönes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jagdjahr 1996 allen Freunden und Kunden unseres Hauses!*

Jagdliche Geschenkartikel und Jagdbekleidung in reicher Auswahl! – Wunderschöne Gelegenheitskäufe:

Orig. Männlich Schönauer, Kal. 7x64, ziseliert	S 69.000.–	Ferlacher Kipplaufbüchse, Kal. 6,5 x 57 R,	
Orig. Männlich Schönauer, Kal. 7x64, 4x ZF	S 27.800.–	reich ziseliert, Auswerfer, Zeiss 1, 5–6x	S 135.000.–
Heerenbüchse, Kal. 270, 6-Kant-Lauf, 6x Zeiss ZF	S 85.000.–	Beretta SO 4 Trap	S 60.000.–
		Orig. FN Schrotbock, Kal. 12, wie neu	S 45.000.–



**CARL GOLUCH**

Parkplatz im Hof Linz, Herrenstraße, und 100-m-Schießstand

*Jagd & Fischerei • Bogen & Dartsport*

Carl Goluch Ges.m.b.H. • A-4020 Linz/Donau • Herrenstraße 50 • Tel.: 0732 / 776281 • Fax: 0732 / 77628133 • A-4150 Rohrbach • Stadtplatz 11 • Tel.: 07289 / 6350





Seltenes Weidmannsheil hatte das beedete Jagdschutzorgan Hermann Auer, als er am 18. Mai 1995 in seinem Revierteil in der Gen.-Jagd Ampflwang i. H. einen kapitalen Perückenbock erlegen konnte. Der Bock hatte ein Alter von etwa 4 Jahren, wog nur 11 kg und war durch die Bastwucherung im Gleichgewicht stark behindert; beide Brunftkugeln hatten nur die Größe einer Erbse.



Diesen kapitalen, 590 g schweren, fünfjährigen Sechserbock mit einem Wildbretgewicht von 22 kg konnte Ganglwirt Johann Hofstadler im Revier Treffling/Engerwitzdorf, erlegen.

## In der Landesgeschäftsstelle werden abgegeben oder auf Wunsch zugesandt:

- das OÖ. Jagdgesetz (S 298.–)
- Jagduhr klein (S 420.–)
- **Original Leatherman**  
Universal-Taschenwerkzeug (S 850.–)
- **Verbandsabzeichen Silber** (S 170.–)
- **Verbandsabzeichen groß**  
(Hutabzeichen S 40.–)
- **Kleines Verbandsabzeichen** (S 20.–)
- **Liederbuch „An Jaga sei Liadabüchl“**  
(S 20.–)
- **Demo-Cassette** für „An Jaga sei Liadabüchl“  
(S 100.–)

### Bücher:

- **Jagd + Kunst** v. H. Weidinger (S 850.–)
- **Mit den Augen des Jägers**  
v. H. Weidinger (S 490.–)
- **Rehwildreport** v. Wolfram Osgyan  
(S 545.–), Lederausgabe (S 1169.–)

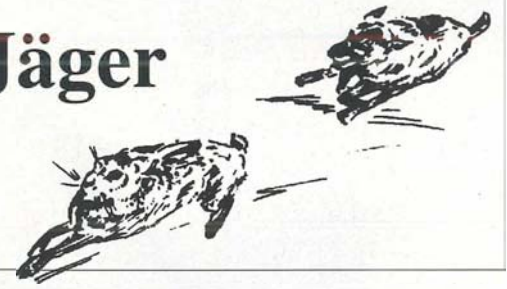
### Videofilme:

- **Das jagdliche Jahr** v. H. Sendlhofer  
(deutsch S 795.–, englisch 825.–)
- **Ohne Jäger kein Wild**  
v. H. Sendlhofer (S 690.–)
- **Jagderlebnis Canada**  
v. H. Sendlhofer (S 895.–)
- **Australien – Traumland für Jäger**  
v. H. Sendlhofer (S 985.–)
- **Auf Jagd im Reiche des Löwen**  
v. H. Sendlhofer (S 985.–)
- **British Columbia – Yukon – Canada – Jagd**  
v. Friedrich Mayr-Melnhof (S 690.–)
- **British Columbia – Yukon – Canada – Fischen**  
v. Friedrich Mayr-Melnhof (S 490.–)
- **Achtung, Neuerscheinung!**  
**Riegers Hegemodell**  
Grundsteine seines Erfolges (S 500.–)



# Der oberösterreichische Jäger und sein Hund

Von Mf. G. M. Pömer\*



In dieser und in den nächsten Ausgaben werden die von oberösterreichischen Jägern geführten Jagdhunderassen in Wort und Bild vorgestellt.

Die Anschriften bilden Verbindungsadressen zu den Spezialvereinen.

Diese Dokumentation soll dem ÖÖ. Jäger auch helfen, den passenden Jagdgefährten für sein Revier zu finden.

Sie soll aber auch die Rassenvielfalt und die Schönheit der Tiere vermitteln.



## **Pudelpointer**

„Askan von St. Adeln“  
Führer Franz Hintersdorfer, 4283 Bad Zell, Perger Straße 5,  
Tel. 0 72 63/63 40.

Der Pudelpointer repräsentiert den Arbeitstyp eines Jagdgebrauchshundes. Seine gute Nase und sein gezügeltes Temperament verlangen steten Einsatz im Revier. Dieser vielseitig einsetzbare Vorstehhund wird in Feld-, Wasser- und Waldrevieren erfolgreich verwendet.



## **Ungarischer Vorstehhund**

„Lux vom Schickergut“  
Führer Herbert Hartl, 4173 St. Veit 48, Tel. 0 72 17/60 36

Der Ungarische Vorstehhund, auch Magyar Viscla genannt, ist ein intelligenter und anhänglicher Gebrauchshund, dessen Stärken in der Schnelligkeit und in der ausgezeichneten Nase liegen. Er findet in Oberösterreich überwiegend in der Ebene und in Mittellagen Verwendung und wird in Feld-, Wasser- und offenen Waldrevieren geführt.





### Labrador-Retriever

„Amigo vom Stift Schlierbach“

Führer Alfred Piberhofer, 4553 Schlierbach 346,  
Tel. 0 75 82/81 4 83

Der vielseitig einsetzbare Apportierhund bringt neben der Bringfreude auch ausgezeichnete Leistungen als Nachsucher auf der Schweißfährte. Sein Einsatz in Wasser- und Waldrevieren ist ebenso erfolgreich wie als Apporteur im Feld. Golden Retriever, Flatcoated und weitere ergänzen die Palette dieser Bringspezialisten.



### Welsh-Terrier

„Ary von der Summerau“

Führer Otto Elmecker, 4261 Rainbach i. M., Summerau 144,  
Tel. 0 79 49/273

Der Welsh-Terrier zählt zu den Bauhunden. Er ist unter der Erde ebenso in seinem Element wie auf der Schweißfährte oder beim Stöbern. Verantwortungsbewußte Leistungszucht schafft für diesen kleinen Gebrauchshund gute Voraussetzungen für seinen erfolgreichen Einsatz in unseren Revieren.

## Es prüfe, wer sich binde ...

(16 Antworten für Hundekäufer)

1. Ich liebe Hunde.
2. Meine Familie ist einverstanden, daß ich mir einen Jagdhund anschaffe.
3. Ich brauche einen Jagdhund.
4. Ich verfüge über das jagdliche Umfeld.
5. Meinem zukünftigen Jagdbegleiter kann ich täglich genügend Auslauf bieten.
6. Ich habe die Möglichkeit, das Tier gegebenenfalls in einem genügend großen und fachgerecht angelegten Zwinger zu verwahren.
7. Ich habe überlegt, welche Rassen für meine Revierverhältnisse in Betracht kommen.
8. Ich kann mit meinem jungen Hund einen Führerkurs besuchen.
9. Mich hat ein Gespräch mit einem erfahrenen Jagdhundeführer in meinem Vorhaben bestärkt.
10. Ich kaufe den vierbeinigen Jagdgefährten möglichst als Welpen und nur von einem Züchter, der dem Österr. Kynologenverband und dem Österr. Jagdgebrauchshundeverband angehört (FCI/ÖKV/ÖJGV).
11. Ich besorge mir über die ausgewählte Rasse Bücher und Fachliteratur beim Zuchtverein oder in Fachbüchereien.
12. Ich lese diese Bücher.
13. Bereits vor dem Kauf baue ich eine brauchbare Unterkunft.
14. Ich weiß, daß ich mit dem Kauf des Hundes große Verantwortung für ein Lebewesen übernehme und ich erkundige mich beim Züchter über durchgeführte Impfungen, Entwurmungen und Fütterungsmethoden.
15. Ich weiß, daß ich meinen Hund zuerst aufziehen, ausbilden und erst dann in die grüne Praxis einführen werde.
16. Ich habe mich entschieden, mit einem Jagdhund zu weidwerken, und ich freue mich darauf!

pö



## Leopold-Tröls-Vollgebrauchsprüfung für Vorstehhunde 1995

Bestens ausgebildete Jagdhunde und ausgezeichnete Leistungen prägten die diesjährige Verbands-Vollgebrauchsprüfung, die am 9. und 10. September 1995 im Raume Freistadt ausgerichtet wurde. Einmal mehr forderten die anspruchsvollen Prüfungsbedingungen das ganze Können von Hund und Führer, und die Auflage, daß zu diesem Bewerb ausschließlich Vorstehhunde, die noch keine VGP absolviert haben, zugelassen sind, mißt ihr einen besonderen Stellenwert bei.

„Die Jagd braucht den fachmännisch geschulten Jagdhund, und diese Vollgebrauchsprüfung schafft die Voraussetzung, daß wir über weitere verlässliche und vielseitig einsetzbare vierbeinige Jagdgehilfen verfügen“, dankte Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer Hundeführern, Richtern und Helfern für diese erfolgreiche Veranstaltung.

Einen besonderen Höhepunkt stellte die von Jägerpfarrer Hermann Scheinecker zelebrierte und von der Parforcehorn-Gruppe Nordwald musikalisch umrahmte Hubertusmesse in der Bockau dar. Bezirksjägermeister Franz Krawinkler, der Obmann des Unterausschusses für Jagdhundewesen im OÖLJV, dankte den Revierinhabern, den Helfern und Jagdhornbläsern für ihre Mitarbeit und dem Prüfungsleiter für die ausgezeichnete Vorbereitung.

Die Prüfungsdaten:

Prüfungstage: 9. und 10. September 1995

Prüfungsort: Freistadt und Umgebung

Reviere: Lasberg I, Zelletau, Bockau, Trölsberg, Waldburg, Zeiß, Trosselsdorf, Matzelsdorf, Unterweikersdorf, Wartberg/A.

Prüfungsleiter: LHdRef. Ernst Birngruber

Prüfungsleiter-Stv.: LHdRef. Mf. Gerhard M. Pömer

Leistungsrichter: Alfred Aichberger, Josef Breinesberger, Mf. Hermann Brunner, Michael Burner, Mf. Emmerich

Gratzl, Peter Hangweier, Alfred Kurz, Rupert Leitner, Mf. Gerhard Pömer, Franz Pözl, Hans Sauerkrein, Mf. Rudolf Sonntag, Mf. Wilhelm Schäfler, Mf. Max Schmidthaler, Mf. Ferdinand Schratenecker, Anton Vogl, Artur Walter, Mf. Klaus Wimmer, Engelbert Winkler, Franz Wolfmayr, Franz Zachhuber. Das Prüfungsergebnis: Gemeldet: 21, angetreten: 20, bestanden: 15.

1 a Preis: DDr. Blera von Garhof, 417 P., EF Franz Wögerbauer, Putzleinsdorf.

1 b Preis: MV Laika v. Schickergut, 405 P., EF Franz Minichmair, Ried/Tr.

1 c Preis: PP Jutta v. d. Wilhelminger Au, 402 P., EF Matthias Wallner, Münzkirchen.

1 d Preis: MV Lux v. Schickergut, 401 P., EF Herbert Hartl, St. Veit.

2 a Preis: DDr Nessay v. Rauhhaar, 391 P., EF Gerhard Steinhuber, Gunkirchen.

2 b Preis: DDR Arras v. Ranitztal, 379 P., EF Günter Schmir, Haid.

2 c Preis: KIMü. Conny v. Mattigtag, 362 P., EF Hubert Mairleitner-Denk, Altheim.

2 d Preis: GrMü. Eddy v. d. Scheuchermühle, 360 P., EF Siegfried Gruber, Traun.

2 e Preis: DK Dora v. Krum-



Der Sieger DDr. Blera von Garhof mit seinem Führer Franz Wögerbauer.







bach, 334 P., EF Franz Burner, Gallneukirchen.  
 3 a Preis: MV Lutz v. Schickergut, 381 P., EF Karl Hofinger, Prambachkirchen.  
 3 b Preis: KIMü Cliff v. d. Rittscheln, 375 P., EF Eduard Doppler, Goldwörth.  
 3 c Preis: MV Leo v. Schickergut, 350 P., EF Josef Oberhammer, Schwanenstadt.

3 d Preis: DDr. Arro v. Rantzital, 341 P., EF Jürgen Bichler, Gramastetten.  
 3 e Preis: DDr. Ferro v. Manaberg, 339 P., EF Wilhelm Stirn, Attnang-Puchheim.  
 3 f Preis: DK Szergenyi „Dani“, 321 P., EF Dr. Roland Muxeneder, Pregarten.

## Europapokal – Vielseitigkeitsprüfung 1995 für Dachshunde

„In memoriam Walter Hiedl“, Aigen, OÖ.  
 vom 29. 9. bis 1. 10. 1995

Die FCI sprach heuer, zum zweiten Male innerhalb von vier Jahren, Österreich die

Austragung der Europapokal-Vielseitigkeitsprüfung für Dachshunde aller Haararten

und Größen zu.

Da sich heuer der Todestag des weltweit sehr verehrten österreichischen Kynologen, Präsident Walter Hiedl zum zehnten Male jährt, wurde diese große Prüfung „In memoriam Walter Hiedl“ abgeführt.

Diese höchstrangige Europäische Prüfung für Dachshunde fand vom 29. 9. bis 1. 10. 1995 in Aigen in OÖ. statt und wurde vom Österreichischen Dachshundeklub, Sektion OÖ., vorbildlich ausgerichtet.

Ein internationales Richterkollegium von zwölf Lei-

stungsrichtern aus Deutschland, der Schweiz, Italien, Belgien und Österreich beurteilte die Leistungen der besten Europäischen Dachshunde in den Fächern Schweiß, Stöbern, Spurlaut und Abrichtung.

14 Dachshunde mit Ihren Führern aus Deutschland, Schweiz, Italien, Holland, Belgien und Österreich stellten sich der Beurteilung.

Neun konnten davon in die Wertung gebracht werden. Drei Hunde aus Belgien, je zwei Hunde aus Deutschland und Österreich sowie je ein Hund aus Italien und der Schweiz bestanden diese schwierige Prüfung.

Europapokalsieger 1995 mit dem 1. Rang und höchstmöglichen 280 Punkten sowie Cacit O.E. wurde die

**Österreichische Rauhaardachshündin „Theresa von Fittibaldi“** mit ihrem Führer Walter Luef vor dem Schweizer Paar **„Zisko vom Nebelstein“** mit 270 Punkten, Cacit O.E. mit ihrem Führer Ulrich Sand.

Auf den Rängen folgten:  
 I C Preis, 255 P., Nana v. d. Nerendijk, Führer: Frans Vermeiren, B.

II A Preis, 258 P., Titam v. Stöberstolz, Führer: Marco Franco Frandolich, I.

II B Preis, 253 P., Rolf LaMeute D'Artemis, Führer: Etienne Brassine, B.

III A Preis/Sp., 252 P., Demo v. d. Karlsburg, Führer: Gisela Paumgarten, A.

III B Preis/Sp., 205 P., Hella v. Rauhenstein, Führer: Dr. Marlies Müller, D.

III C Preis/Sp., 197 P., Printe Hogstean, Führer: Christine Diez-Meyer, D.

III E Preis/Sp., 174 P., Obra v. Oolen, Führer: Michael de Wachter, B.

Als Ehrengäste dieser Veranstaltung konnten der Präsident des ÖKV, Vorstandsmitglied der FCI, Karl P. Reisinger, der Landesjägermeister von OÖ., Hans Reisetbauer, die Bezirksjägermeister Hans Wieshammer und Josef Märzinger, der Generalsekretär des ÖKV, Erwin Deutscher, das Vorstandsmitglied des ÖJGV, Ing. Leopold Ivan, der





Präsident des ÖDHK, Herr Gerhard Held, der Präsident des Schweizer Dachshundeclubs Herr Robert Osterwalter, der Vizepräsident des Belgischen Dachshundeclubs Herr Xavier Van Den Eynden, als Vertreter des ENCI-Italien Herr Gianni Bartesaghi, als Vertreter des DTK Herr Rudolf Schluge, als Revierinhaber Stift Schlögl Herr Sub-

prior Dr. Stefan Prügl, für das Genossenschaftsrevier Bruck-Waasen Herr Komm.-Rat Eder begrüßt werden. Das Rahmenprogramm, die Hubertusmesse und der Grüne Abend, wurden gestaltet von den Jagdhornbläser-Gruppen „Böhmerwald“ und der „Jagdhornbläsergruppe Eidenberg“.

Ing. Horst Barbl

## Feld- und Wasserprüfung in Alkoven-Asten am 23. September 1995

In den Revieren Alkoven, Fraham und Asten wurde am 23. September 1995 die Feld- und Wasserprüfung für Vorstehhunde des Jagdhunde-Prüfungsvereines Linz durchgeführt. Unser Weidmannsdank gilt den Revieren Hohenlohe/Asten, Alkoven und Fraham für die Bereitstellung der Reviere sowie den Revierführern.

21 Hundeführer aus ganz Österreich stellten sich dieser Prüfung.

Prüfungsdaten: Prüfungsleiter: Wilhelm Schäfler  
Prüfungsleiter-Stv.: Förster Alois Auinger  
Gemeldet 28 Hunde, erschienen 24 Hunde, nicht erschienen vier Hunde, durchgeprüft 21 Hunde, zurückgezogen drei Hunde.

Altersklasse A:

I a, 305 P./DK, Harras v. Göttlesbrunnerhof, gew. 23. 4. 94, F.: Ing. Hans Wagner, Bgld.

I b, 303 P./Kl. Mü., Kora v. Kutzenbergergut, „Beste Feldarbeit“, gew. 14. 1. 94, F.: Johann Weiß, OÖ.

I c, 296 P./DDR, Gena vom Schloßholz, gew. 19. 3. 94, F.: Margit Fölser, OÖ.

II a, 296 P./DDR, Dagmar v. d. Möhringerleiten, gew. 10. 1. 94, F.: Rudolf Schmeitzl, OÖ.

II b, 295 P./DK, Basko v. Hohen Kreuz, gew. 27. 4. 94, F.: Friedr. Steigersdorfer, OÖ.

III a, 291 P./DDR, Bodo vom Holzfeld, gew. 26. 1. 94, F.: Franz Grasböck, OÖ.

III b, 281 P./DK, Benno v. Gallsbachtal, gew. 6. 3. 94, F.: Franz Strigl, OÖ.

III c, 281 P./DDR, Dina vom

Atzwald, gew. 2. 1. 94, F.: Edeltraud Gschier, St.

III d, 279 P./Kl.Mü., Birko vom Hongarblick, gew. 30. 3. 94, F.: Ing. Herbert Ortbauer, OÖ.

III e, 276 P./MV, Astor v. Pilschsdorf, gew. 17. 5. 94, F.: Rudolf Ernst, NÖ.

III f, 262 P./DK, Almi v. Grubergut, gew. 20. 1. 94, F.: Josef Haudum, OÖ.

III g, 227 P./GS, Devil vom Frahamer Berg, gew. 1. 4. 94, F.: Werner Pernauer, OÖ.

Nur Wasserprüfung:

I, 66 P./GS, Dina vom Frahamer Berg, gew. 1. 4. 94, F.: Gottfried Weiß, OÖ.

II, 59 P./DDR, Groll vom Schlos Holz, gew. 19. 4. 94, F.: Anton Füreder, OÖ.

## Österreichischer Jagdgebrauchshunde-Verband

Bei der Vorstandssitzung am 29. September 1995 wurde die Prüfungsordnung für die Schweißprüfung ohne Richterbegleitung (SPoR) beschlossen und tritt mit diesem Tage in Kraft. Hunde, welche sich bei dieser Prüfung qualifizieren, werden im Österreichischen Leistungsbuch Jagdhunde (ÖLBJ) eingetragen!

Dem Antrag des Jack-Russell-Klubs um Aufnahme als ordentliches Mitglied in den ÖJGV wurde entsprochen. Prüfungen, welche diese Hunde nach den Prüfungsordnungen für Deutsche Jagdterrier oder Welsh Terrier ablegen, werden offiziell anerkannt.

Altersgruppe B:

I a, 308 P./P, Asto v. d. Raffeltmühle, „Beste Feld- und Wasserarbeit“, gew. 12. 12. 93, F.: Ernst Martha, OÖ.

I b, 275 P./IS, Blitz vom Safental, gew. 9. 4. 93, F.: Othmar Aichinger, OÖ.

II a, 283 P./GS, Ben vom Frahamer Berg, gew. 5. 11. 92, F.: Josef Langthaler, OÖ.

II b, 271 P./DK, Dina v. Krumbach, gew. 19. 5. 93, F.: Herbert Heinzl, OÖ.

II c, 261 P./Kl.Mü., Lara v. d. Jägerklamm, gew. 19. 10. 91, F.: Stefan Novak, NÖ.

Nur Feldprüfung:

I, 236 P./P, Aline v. d. Raffeltmühle, gew. 12. 12. 93, F.: Heinz Ritzberger, OÖ.

Nur Wasserprüfung:

II, 64 P./Kl.Mü., Bessy v. d. Fuchsleiten, gew. 16. 10. 93, F.: Dipl.-Ing. Klaus Senn, OÖ.

Friederike Weiß

Der Verein zur Züchtung der Retriever-Hunde in Österreich bietet aufgrund der großen Nachfrage eine zusätzliche Bringleistungsprüfung im Raum Mattighofen an. Melde-scheine können beim Prüfungsreferenten des ÖRC angefordert werden.

## 10. Jagdhundeführerkurs in Freistadt



170 Jagdhunde und ihre Führer wurden im Laufe der zehn Kurse der Bezirksgruppe Freistadt unterwiesen. Bezirksjägermeister Max Siegl und Landeshundereferent Mf. Gerhard M. Pömer gratulieren Kursleiter Mf. Emmerich Gratzl und seinen Mitarbeitern zu deren erfolgreichem Wirken.





## Für besondere Anlässe Schützenscheiben

für alle Anlässe malt für Sie eine  
oberösterreichische Künstlerin

Jedes Motiv ist möglich

Interessenten richten ihre Bestellung an den  
OÖ. Landesjagdverband  
Geschäftsführer Helmut Sieböck, Tel. 0 73 2/66 34 45



## Brauchbarkeitsprüfung Eferding

GS DINA v. Frahamerberg, 1. 4. 1994 – 768 – Gottfried Weiß, 4070 Eferding. Weidmannsdank der Jagdgesellschaft Prambachkirchen mit ihrem Jagdleiter, Herrn Ehrenbezirksjägermeister Karl Hofinger, für die Überlassung des Revieres sowie

den Herren LR Helmut Riedler, Walter Klinger und Hubert Auinger für die tatkräftige Unterstützung bei der Prüfung. Den Hundeführern viel Freude und Erfolg mit ihren nunmehr „geprüften“ Hunden. BJHR Herbert Hartl

## Brauchbarkeitsprüfung Eferding

Am 15. Oktober 1995 wurde die Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Eferding in Prambachkirchen abgehalten. Zur Begrüßung war die Jagdhornbläsergruppe Schauburg erschienen, die Eröffnung wurde durch BJM Dr. Gaheis vorgenommen.

Von den neun zur Prüfung angetretenen Hunden haben sechs bestanden. Es sind dies in der Reihenfolge der Losnummern:

DL Droll v. d. Haagerleiten, 28. 3. 1994 – 4510 – Klaus

Geiselmayr, 4076 St. Marienkirchen  
DDR Arco v. Mayrhoferberg, 7. 3. 1994 – 8586 – Alois Kreuzer, 4074 Stroheim 10  
DL Asta v. Wasserplatz, 27. 2. 1994 – 4500 – Rud. Baumgartner, 4076 St. Marienkirchen  
DK ERA v. Eckhof, 15. 4. 1993 – 17837 – Fritz Kepplinger, 4070 Eferding  
Griffon EIKO v. Kirchweggerholz, 19. 10. 1993 – G 116 – Friedrich Prucha, 4074 Stroheim

## Brauchbarkeitsprüfung Grieskirchen

Samstag, der 14. Oktober 1995, war für die Jagdhundeführer reserviert, um zur jährlich stattfindenden Brauchbarkeitsprüfung zu kommen. 16 begeisterte Jagdhundeführer stellten sich dem sechsköpfigen Richterkollegium. Vor dem Panorama des Schlosses Starhemberg im Revier Haag/H. begrüßte Herr BJM Johann Hofinger die große Interessentenschaft. Die Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen umrahmte gekonnt die Eröffnungsrede. Im

Anschluß daran ging es in zwei Gruppen zur Feld-, Wasser- und Waldarbeit, eine Gruppe sogleich zur nur noch notwendigen Schweißarbeit. Reichhaltiges Wildvorkommen, revierkundige Helfer und zielstrebige Hundeführer waren Garant für einen raschen Prüfungsverlauf. Schon kurz nach 14 Uhr begann die Zeugnisvergabe, durchgeführt vom Bez.-Vertreter im LJV, Herrn Johann Haböck, in Vertretung für den nachmittag verhinderten Herrn BJM. Wk. Haböck, an diesem Tag auch selbst Prüfling, sprach aufmunternde und zukunftsweisende Worte an alle Hundeführer, besonders zu den bevorstehenden Herbstjagden.

Ein großer Dank galt der Jagdgesellschaft Haag/H., dem Richterkollegium, den Revierführern, der Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen und dem GH Hatzmann.

17 Hunde waren gemeldet, 16 sind angetreten, vier Hunde wurden zurückgestellt.

Der „OÖ. Jäger“ ist die Zeitschrift des OÖ. Landesjagdverbandes.

Medieninhaber und Herausgeber: OÖ. Landesjagdverband.

Redaktion: OÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49, Tel. (0 73 2) 66 34 45. Dem Redaktionskomitee gehören an: Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Thening; Konsulent Gerhard M. Pömer, Waldburg; Alt-BJM FD Dr. Josef Traummüller, Altenberg; Ing. Franz Kroiber, Schlierbach; Prof. Dr. Ernst Moser, Bad Zell; Ing. Peter Kraushofer, Leoding; Dipl.-Ing. Robert Fischer, Molln; W. HR. Dipl.-Ing. Josef Baldinger, Vöcklabruck.

Geschäftsführer des OÖ. Landesjagdverbandes Helmut Sieböck (Leiter).

Hersteller: Druck & Verlag Denkmayr GesmbmH., Katsdorf · Linz · Wels.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Druckauflage: 18.000 Exemplare.

Alleininhaber des „OÖ. Jäger“ ist der OÖ. Landesjagdverband. Der „OÖ. Jäger“ dient der jagdlichen Bildung und Information der Jägerschaft. Der „OÖ. Jäger“ gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Er erscheint viermal jährlich. Beiträge, die die offizielle Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes beinhalten, sind als solche ausdrücklich gekennzeichnet.





Als Richter fungierten: Josef Bernhardt, Julius Bremberger, Peter Hangweier, Johann Kettl, Dr. Walter Müllner, Dipl.-Ing. Ingo Reifberger.

Als Revierführer dabei: Ofö. Adolf Hutgrabner, Hubert Wiesinger, Bernhard Littich.

Die erfolgreichen Hunde mit ihren Führern:

DK 17496 Afra vom Gallsbach-Tal, 23. 3. 93, Johann Brandl, Bad Schallerbach.

MV 1604 Bia v. St. Marienkirchen, 14. 6. 94, Johann Eder, Steegen.

KIMü. 6478 Cort von der Seibödau, 1. 5. 94, Roman Gruber, Eschenau.

MV 1496 Ona vom Brunnergut, 12. 12. 92, Johann Kaltenböck, Pollham.

DK 17535 Bessi vom Erlenholz, 24. 4. 93, Alois Voraberger, Hofkirchen/Tr.

DK 17441 Eyka vom Innviertel, 1. 1. 93, Johann Haböck, Pötting.

DK 17755 Aike vom Pirschsteig, 16. 3. 94, Josef Raschhofer, Hohenzell.

DK 17754 Anka vom Pirschsteig, 16. 3. 94, Friedrich Gründlinger, Gaspoltshofen.

DL 4537 Dux vom Imhof, 12. 4. 94, Gotthard Weingartner, Kematen/Innb.

MV 1630 Aro-Nyilas

Jozsalki, 10. 4. 94, August Aumair, St. Thomas.

KIMü. 6481 Cera von der Seibödau, 1. 5. 94, Josef Rennmayr, Heiligenberg.

DDr. 8544 Ilse von der Entenau, 9. 2. 94, Rudolf Aschauer, Bruck-Waasen.

Mit einem gemütlichen Beisammensein in kameradschaftlicher Runde klang dieser schöne Prüfungstag in Freundschaft aus. Es bleibt zu hoffen, daß jene Hundeführer, für die es heuer nicht reichte, mit noch mehr Ehrgeiz weiter arbeiten, um im nächsten Jahr dann sicher zu bestehen.

Weidmannsheil, Peter Hangweier, BHRef.

### Brauchbarkeitsprüfung im Bezirk Schärding

Zu dieser Prüfung hatten sich 15 Hundeführer mit ihren Hunden gemeldet, 14 Hunde wurden am Prüfungstag vorgestellt, 13 Hunde haben bestanden.

Interessant waren die verschiedenen Rassen, die bei dieser Prüfung antraten:

Sechs Deutsch-Kurzhaar, sechs Deutsch-Drahthaar, ein Gold. Ret., ein Kl. Mün. und

ein Hannoveraner Schweißhund.

Nach der Begrüßung durch BHdR. und Prüfungsleiter Mf. Josef Ortner sprach BJM Wieshammer zu den Hundeführern und Gästen. Er betonte die Wichtigkeit der Hundepflege, vor allem aber, daß gute Hunde den Revieren zur Verfügung stehen. Denn: Jagd ohne Hund ist Schund.

Den Hundeführern wünschte er weiterhin viel Erfolg, bedankte sich beim Jagdleiter von Esternberg, Hans Reitingger, für die Bereitstellung des Revieres, bei den Revierführern sowie Richter und Hundeführern. Besonderer Dank wurde den Jagdhornbläsern „Pramtal“ ausgesprochen. Sie kamen im Umkreis von über 20 km nach Esternberg, um die Prüfung zu verschönern.

Nach den Grußworten des Bezirksjägermeisters wurden die Prüfungszeugnisse (Urkunden) an die Hundeführern ausgegeben. Da bei der Brauchbarkeitsprüfung kein Wettbewerb stattfindet, wurden die Zeugnisse nach der Los-Nr. verteilt:

Bella v. Eichengrund, Gold. Ret., R, 785, gew. 14. 3. 1993,

Peter Tripold, 4771 Diersbach.

Grit v. Schloßholz, DDr, H, 8621, gew. 19. 3. 1994, Fritz Hörmandinger, 4773 Eggerding.

Aike v. Schacherwald, Kl.Mü., H, 6355, gew. 19. 12. 1993, Gerhard Aumayr, 4780 Brunenthal.

Gera v. Schloßholz, DDr, H, 8620, gew. 19. 3. 1994, Alois Hauer, 4773 Eggerding.

Ayka v. Hubertusstein, DK, H, 17806, gew. 10. 4. 1994, Josef Edtl, 4771 Diersbach.

Amor v. Hubertusstein, DK, R, 17805, gew. 10. 4. 1994, August Reiterer, 4775 Taufkirchen/Pram.

Afra v. Hubertusstein, DK, H, 17810, gew. 10. 4. 1994, Gottfried Stelzhammer, 4090 Engelhartzell.

Asta v. Hubertusstein, DK, H, 19808, gew. 10. 4. 1994, Alois Froschauer, 4791 Rainbach/Sch.

Anka v. Hubertusstein, DK, H, 10809, gew. 10. 4. 1994, Walter Moritz, 4791 Rainbach/Sch.

Birko v. Garhof, DDr, R, 8310, gew. 25. 2. 1992, Franz Stegner, 4770 Andorf.

Freya v. Brunnerfeld, DDr, H, 8116, gew. 20. 3. 1992, Johann Kislinger, 4092 Esternberg.

Mezökövesd. Menti-Bingo, HS, R, 2805, gew. 28. 8. 1991, Gerd Wonnenberg, 4784 Scharenberg.

Anya v. Sauwald, DDr, H, 8557, gew. 27. 1. 1994, Johann Steinmann, 4771 Diersbach.

Nach der Zeugnisverteilung bedankte sich Prüfungsleiter Mf. Josef Ortner bei allen Teilnehmern der Prüfung, besonders bei Jagdleiter Johann Reitingger, Bezirksjägermeister Hans Wieshammer und bei den Jagdhornbläsern.

Mf. Josef Ortner



Brauchbarkeitsprüfung Grieskirchen



## Brauchbarkeitsprüfung Ried/I.



Die alljährliche Brauchbarkeitsprüfung wurde am 16. Oktober 1995 im Revier Mettmach abgehalten.

Von 13 Hunden konnten zehn diesen Bewerb erfolgreich beenden.

DL Orka v. Minatal, F Georg Glechner, St. Georgen.

DK Elk v. Innviertel, F Johann Gottfried, Ort/I.

DDr Ari v. Holzfeld, F Franz Feldweber, Utzenaich.

DK Cinda z. Martinicky, F Josef Partinger, Ort/I.

GS Drixi v. Kirchwegholz, F Karl Zogsberger, Aurozmünster.

DK Axl v. Windstötten, F Johann Brückl, Tumeltsham.

PP Birke v. Scherflerberg, F Karl Prielhofer, Weng.

GrMÜ Branda v. d. Erlleiten, F Hubert Leichtenmüller, Eberschwang.

GrMÜ Wilda v. d. Langen Weide, F Anton Gotthalseder, Mettmach.

DK Britta v. Erlenholz, F Franz Schwarzgruber, Taiskirchen.

Prüfungsleiter Ferdinand Schrattenecker entbot allen

Hundeführern ein kräftiges Suchenheil und erfolgreiche Nachsuchen. Er bedankte sich bei Mf. Ferdinand Lang für die Vorbereitung der Waldarbeit und bei den Leistungsrichtern Mf. Franz Lang und Heinrich Floß sowie bei den Revierführern Max Weber, Anton Gotthalseder und Alois Gadermaier für die vorbildliche Mitarbeit. Der Jagdgesellschaft Mettmach dankte er für die Bereitstellung des Schalenwildes und des Revieres. Der schon traditionelle Stammtisch der Hundefreunde fand heuer in Tumeltsham im Gh. Zwingler statt. 160 Jäger und Hundefreunde fanden sich zu dieser Tagung ein, bei der Ing. Leopold Staudigl, Bereichshundeführer aus dem Bezirk Gänserndorf, zum Thema „Nachsuche ist eine moralische Verpflichtung des Jägers“ überaus interessant referierte. Mit einem Seminar über die Nachsuche auf Schalenwild wurde am nächsten Tag Praxis und Theorie vermittelt.

Schrattenecker

FV. Rudolf Uiblagger

## Vollgebrauchsprüfung

am 30. September 1995 – Waldzell



Prüfungsort: Waldzell

Standquartier: Gasthaus Rohrmoser (Sauerei)

Prüfungsleiter: Mf. Franz Lang

Formwert: Mf. Gerhard Pömer

Richterobmann: Mf. Franz Pusch

Leistungsrichter: Mf. Huber, Mf. Erler, Prünster, Fink, Riederer, Schlipfinger, RA W. Leitner.

I. Preis

Ia, 282 P., Atz vom Kerschbaumer Sattel; 5465, Z. H. Friesenecker, EF. Anton Moises, Bad Hofgastein;

Ib, 268 P., ARAMIS von der Araburg; 6298, Z. Walter Böhm, E. Evamaria Hanser, F. Fö. J. Prenner;

Ic, 264 P., Jenny vom Bloßberg; 6387, Z. Ing. S. Birngruber, EF. Mf. Georg Stockinger, Petersk.;

Id, 257 P., Bigi vom Prandegg; 6217, Z. Fö. W. Höpfler, EF. Othmar Lechner, Haidershofen;

Ie, 250 P., Marko vom Hochkugelberg; 6410, Z. Mf. F. Lang, EF. Johann Haslinger, Frankenburg;

If, 247 P., Jutta vom Bloßberg, 6389, Z. Ing. S. Birngruber, EF. Josef Gossenreiter, Schenkenfelden;

Ig, 233 P., Dixi vom Fronwald; 5697 Z. Franz Scharnböck, EF. Johann Weilharter, Osternach;

Ih, 233 P., Rami vom Kronbach; 6130, Z. Mf. G. Pömer, EF. Ludwig Gallner, Ansfelden;

II. Preis

Iia, 252 P., Mingo vom Hochkugelberg; 6412, Z. Mf. F. Lang, EF. Josef Offenhuber, Lohnsburg;

Iib, 251 P., Ero vom Fronwald; 6196, Z. Franz Scharnböck, EF. Karl Mascher, Vorderweißenbach;



### Jagen in CANADA Alberta

auf Elch, Maultierhirsch, Weißwedelhirsch, Schwarzbär, Wolf, Cojote und Niederwild. Nebenbei fischen möglich.

Elchjagd ab ca. can\$ 3000.-, Schwarzbärenjagd ab ca. can\$ 2000.-, Kombinationsj. ab ca. can\$ 3300.-.

Keine Anmeldegebühren, da Jäger für Jäger vermittelt.

Die Reviere sind persönlich getestet (Referenzen). Nur Detailinformationen!

**Achtung! Jagdfasane aus eigener Zucht für 1996 vorbestellen.**

**Rudolf Haginger, Simetsham 13, A-4982 Obernberg/I.**

Tel.: 0 77 58/28 82 (Vorwahl für Österreich: 0043)





# Österreichisches Jägerschaftsschießen

III. Preis  
 IIIa, 241 P., Faro vom Fronwald; 6277, Z. Franz Scharnböck, EF. Otto Stöttner, Niederwaldkirchen;  
 IIIb, 214 P., Birko von der Koglerau; 5855, ZEF. Rupert Weidinger, Großamberg;  
 IIIc, 213 P., Blitz von Altpernstein; 6454, ZEF. Anton Hochhauser, Weinzirl;  
 IIId, 210 P., Bull vom Kerschbaumer Sattel; 6159, Z. Hubert Friesenecker, EF. Hubert Hofstadler;  
 IIIe, 210 P., Bora von Altpernstein; 6456, Z. A. Hochhauser, EF. Ing. Peter Langeder, Untergaisbach.

Am 31. August wurde in Wr. Neustadt das Österreichische Jägerschaftsschießen neuerlich durchgeführt. Nach fünfjähriger Pause wurde das Schießen vom Bundesland Niederösterreich veranstaltet. Acht Landesmannschaften nahmen an diesem Jägerschaftsschießen teil. Nachstehend die Ergebnisse des Mannschaftsbewerbes.

## Ergebnisliste Mannschaft-Kugelwertung

Rang	Name	Gesamtpunkte	Kugel	Lfd. Keil	Fuchs	Rehbock	Gams	Jagd- parc.	Serie
1.	Steiermark	650	145	159	177	169			
2.	Niederösterreich	640	152	140	173	175			
3.	Tirol	640	142	140	178	180			
4.	Wien	627	134	145	175	173			
5.	Burgenland	622	151	147	169	155			
6.	Salzburg	620	157	134	165	164			
7.	Kärnten	620	153	149	179	139			
8.	Oberösterreich	560	119	103	165	173			

## Ergebnisliste Mannschaft-Schrotwertung

Rang	Name	Gesamtpunkte	Kugel	Lfd. Keil	Fuchs	Rehbock	Gams	Jagd- parc.	Serie
1.	Niederösterreich							540	19
2.	Burgenland							504	8
3.	Wien							496	9
4.	Kärnten							468	8
5.	Tirol							452	11
6.	Salzburg							432	4
7.	Steiermark							404	3
8.	Oberösterreich							348	3

## Ergebnisliste Mannschaft-Gesamtwertung

Rang	Name	Gesamtpunkte	Kugel	Lfd. Keil	Fuchs	Rehbock	Gams	Jagd- parc.	Serie
1.	Niederösterreich	<b>1180</b>	640	152	140	173	175	540	19
2.	Burgenland	<b>1126</b>	622	151	147	169	155	504	8
3.	Wien	<b>1123</b>	627	134	145	175	173	496	9
4.	Tirol	<b>1092</b>	640	142	140	178	180	452	11
5.	Kärnten	<b>1088</b>	620	153	149	179	139	468	8
6.	Steiermark	<b>1054</b>	650	145	159	177	169	404	3
7.	Salzburg	<b>1052</b>	620	157	134	165	164	432	4
8.	Oberösterreich	<b>908</b>	560	119	103	165	173	348	3

Erschwerte Schweißprüfung am  
 30. September 1995 – Waldzell  
 Prüfungsleiter: Mf. Franz Lang  
 Leistungsrichter: Mf. Franz Pusch, Mf. August Erler, RA Silmbroth, Ott, Bilgeri  
 II. Preis  
 SCHW II Jim von Obermayrhofen, 6379, 8. 12. 1993, Z. Mf. Willi Fleck, EF. Manfred Sturmerger; 54 P.  
 SCHW II Bessi vom Laßnitztal; 6288, 22. 5. 1993, Z. Günther Pracher, EF. Franz Pühringer; 52 P.  
 III. Preis  
 SCHW III Bella von Altpernstein; 6455, 20. 2. 1994, Z. Anton Hochhauser, EF. Rudolf Lidauer; 44 P.  
 SCHW III Bobi von Altpernstein; 6453, 20. 2. 1994, Z. Anton Hochhauser, EF. Walter Hölbling; 28 P.

## Mauser stellt die Produktion des Modells 66 ein

Das Jahr 1963 wurde zu einem neuen Kapitel in der Mauser-Geschichte, als Walter Gehmann einen von ihm entwickelten Kurzverschluß dem Unternehmen in Oberndorf a. N. anbot. Für diesen Verschluß konstruierte Mauser eine Jagdrepetierbüchse, die 1966 als Modell 66 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Nach nun bald 30 Jahren stellt Mauser die Produktion dieser Waffe mit dem revolutionären Teleskopverschluß ein. Ein wahrer Run auf die restlichen

Modelle ist vorprogrammiert. Liebhaber dieser Waffe sollten jetzt noch rasch ihren Händler aufsuchen, vielleicht liegt dort noch eine dieser bald legendären Waffen auf Lager.

Ein würdiger Nachfolger ist bereits bei Mauser entwickelt worden: M 94, ein Repetierer, dessen Präzision, Fähigkeit und Einmaligkeit durch seine Systembettung sehr großen Anklang findet. Auch Freunde des berühmten 98er Systems kommen mit der Mauser 98

Original aus Oberndorf voll auf ihre Kosten.

MAUSER-WERKE  
 OBERNDORF  
 Waffensysteme GmbH  
 Werkstraße 2  
 78727 Oberndorf a. N.  
 Tel. 0 74 23 / 700  
 Fax 0 74 23 / 70 6 55

Drahthaarige ungarische  
 Vorstehhunde-Welpen,  
 Eltern HD-frei,  
 mit ÖKV-Papieren,  
 abzugeben.  
 Tel. 0 72 52/83 5 50



# Aus den Bezirken

## Bezirksjägartag Urfahr-Umgebung

Beim 1. Bezirksjägartag der Funktionsperiode 1995 bis 2001 begrüßte Bezirksjägermeister Walter Wöhner bei strahlendem Frühherbstwetter in der Gusenhalle Gallneukirchen am 22. 10. 1995 360 Teilnehmer, darunter viele Ehrengäste: die Landtagsabgeordneten Elisabeth Freundlinger und Leo Pallwein-Pretzner, Bgm. Böck als Gastgeber, von der Bezirkshauptmannschaft Urfahr Bezirkshauptmann HR Dr. Obed, ORR Dr. Inrdorfer, ROFR Dip.-Ing. Piringer, OVR Dr. Pangerl und Bezirksförster Bindreiter, von der Bezirksbauernkammer BBK-Obmann Hofer und OFWR Dipl.-Ing. Demel, die Jagdausschußobmänner, die Presse Frau Redakteur Lehner und Redakteur Denk, aus der Jägerschaft Landesjägermeister Reisetbauer, die Bezirksjägermeister der Nachbarbezirke Krawinkler, Linz, Reumann, Perg, und Siegl, Freistadt. Wie immer verschönern die Bläser der Jagdhornbläsergruppe Grenzland den Bezirksjägartag.

### Tätigkeitsbericht

**1. Ausgestellte Jagdkarten:** 899 (1994: 823, 1993: 832, 1992: 836, 1991: 790, 1990: 785).

**2. Jagdprüfung:** Im November 1994 und Mai 1995 haben von 31 Kandidaten 19 (= 61 %, 1993/94: 81 %, 1992/93: 65 %) die Prüfung bestanden.

**3. Neuverpachtungen:** Von der 64.463 ha großen Jagdfläche des Bezirkes, 48 Genossenschafts- und 10 Eigenjagden, wurde eine Genossenschaftsjagd mit 1581 ha zum bisherigen Pachtschilling von S 33.53 je ha neu verpachtet, 1996 werden es 14 Genossenschaftsreviere sein.

**4. Jagdhunde:** Von 144 Hunden (Vorjahr: 148) sind 130 geprüft und 14 in Ausbildung. Bei der am 25. September in den Revieren Altenberg und Engerwitzdorf durchgeführten Brauchbarkeitsprüfung haben 9 (= 75 %) der 12 vorgeführten Hunde die Prüfung bestanden.

**5. Wildabschuß und Fallwild 1994/95 (1. 4. 1994 bis**



Anläßlich des Bezirksjägartages in Urfahr wurde Dr. Dipl.-Ing. Josef Traummüller zum Ehrenbezirksjägermeister ernannt.

**31. 3. 1995):** Schwarzwild 63 (Vorjahr 44 = +43 %), Rehwild 5976 (6015 = -1 %, davon 69 % Abschuß, 31 % Fallwild, Feldhasen 1649 (2207 = -25 %), davon 71 % Abschuß, 29 % Fallwild, Fasane 1174 (1581 = -26 %), Rebhühner 72 (81 = -11 %), Wildtauben 306 (315 = -4 %),

Wildenten 1532 (1789 = -14 %), Waldschnepfen 56 (27 = +107 %), Dachse 109 (94 = +16 %), Füchse 564 (527 = +7 %), Marder 389 (301 = +29 %), Iltisse 42 (54 = -22 %), Gr. Wiesel 33 (18 = +83 %).

**6. Rehbockabschuß 1995:** Über die Verteilung des Abschusses nach Alter und Güte (Geweihtgewicht) berichtet der öö. Jagdstatistiker Hegemeister Waldhäusl, der nach Sokol die Rehbockstatistik führt, die mit über 400.000 seit 1974 in Oberösterreich erlegten Böcken zu den umfangreichsten Rehwildstatistiken der Welt zählt. Von den 1607 Böcken, um 57 (3,7 %) mehr als 1994 (1550 Böcke) wurden 1382 (86 %) Böcke erlegt und 225 (14 %) überfahren. Nach der Altersgliederung sind 49 % Jährlinge, 34 % mittelalte (2- bis 4j.) und 17 % alte (5j. und älter) Böcke. Sehr aufschlußreich sind Alter und Güte (Geweihtgewicht) in den einzelnen Altersklassen: 49 % 1j., 7,6 % 2j. mit 203 g, 14,3 % 3j. mit 238 g, 10,5 % 4j. mit 255 g, 17,1 % 5j. und älter mit 268 g, 32,4 % Mittelklasse (2- bis 4j.) mit 235 g, 43,4 % 3j. und ältere Böcke mit 254 g. Im

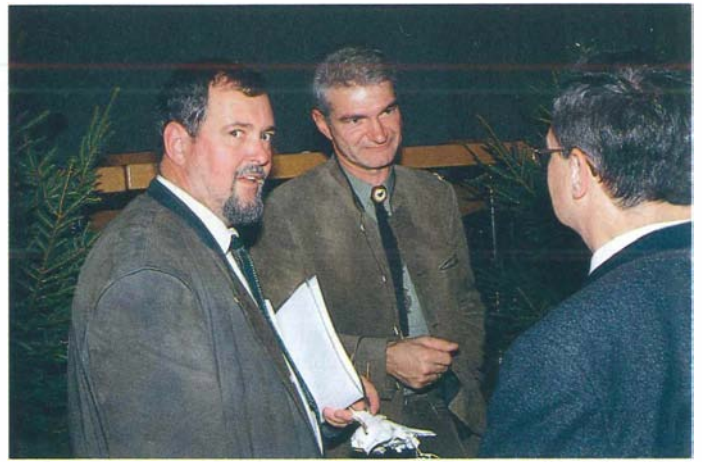


Bild 1: Jagdhornbläser der Gruppe Grenzland unter Viertelobmann Wolfsegger und Hornmeister Burgstaller sorgen für einen festlichen Verlauf jagdlicher Veranstaltungen.



Altersaufbau und in der Geweihgüte ist gegenüber 1994 ein Rückgang festzustellen: Anteil der alten (5j. und älter) Böcke 17 % (1994 20 %), Gesamtalter der erlegten Böcke 2,5 Jahre (1994 2,6), Abschlußalter der mehrjährigen Böcke 3,9 Jahre (4,2), Geweihgewicht der 3j. und älteren Böcke 254 g (1994 263 g), Geweihgewicht der Medaillenböcke Gold 490 g (1994 510 g), Silber 420 g (470 g), Bronze 380 g (460 g). Der Rückgang der alten Böcke wird beim Vergleich der Abschlußgliederung mit 56 Jährlingen, 18 mittelalten und 26 alten Böcken im Jahr 1975 mit 49:34:17 % im Abschluß 1995 deutlich. Bei einem Stand von etwa 1670 mittelalten Böcken werden 450 erlegt, von drei Böcken im Stand I im Abschluß. In den Revieren Feldkirchen, Ottenschlag, Reichenau, Sonnberg und Sternwald wird von fünf mittelalten Böcken im Stand I Bock erlegt und dadurch erreicht, daß nachhaltig etwa gleichviel alte (5j. u. älter) wie mittelalte (2- bis 4j.) Böcke zur Strecke kommen, deren Anteil bei den Böcken ab 300 g Geweihgewicht mit 16 % des Bockabschlusses viermal so hoch ist wie der vierprozentige Bezirksdurchschnitt. Besonders nachteilig ist, daß oft nicht der schlechtere oder mittlere sondern der beste von drei mittelalten Böcken erlegt wird und die geringeren Böcke sich vererben und am längsten kostspielig gefüttert werden. Wie würden wir einen Bauern oder Waldbesitzer einschätzen, der die besten Tiere und Bäume früh entnimmt und die weniger wertvollen Tiere und Stämme am längsten behält? Bei gleichbleibendem Wildstand und dem durchschnittlichem Abschlußalter von 2,5 Jahren kommen bei nachhaltigem Abschluß 40 % des Standes zur Strecke und 60 % verbleiben für die nächsten Jahre. Auch beim Reduktionsabschluß, der nach der Abschlußplanverordnung vor allem den Abbau der Schadensschwerpunkte zum Ziel hat, ist es ehergerisch falsch, die biologisch

und ökologisch ausgerichtete Jagd zu verlassen. Beim Wahlabschuß soll wie in der Natur, das gering entwickelte Wild früh ausscheiden und das gesunde, gut entwickelte Wild alt werden. Bei richtig durchgeführten Wahlabschüssen ist das Geweihgewicht der fünfjährigen und älteren Böcke um mindestens 30 g höher als das der Vierjährigen. Im Abschluß 1995 ist die Differenz nur mehr 13 g (268 bis 255 g). Noch deutlicher wird der gutemäßig starke Eingriff in die Mittelklasse der Böcke bei der Beurteilung der einzelnen Reviere. Von 31 Revieren mit einem Bockabschuß ab 20 Böcke erreichen in acht Revieren die Vierjährigen und in drei Revieren die Dreijährigen die höchsten Geweihgewichte und die fünfjährigen und älteren Böcke liegen darunter. Wer die Anpassung des Wildstandes an die Umwelt nicht von unten bei Bockkitzen und Jährlingen, sondern von oben beginnt, macht alte Böcke zur Seltenheit und verstärkt die Fegeschäden wie Beobachtungen A. von Bayern und neuere Untersuchungen in Schottland nachweisen. **Kalchreuter beschreibt in seinem Buch „Die Sache mit der Jagd“ auf den Seiten 71 und 72 die Folgen des zahlen- und gutemäßig hohen Abschusses in der Mittelklasse treffend: „Die direkte Ursache der mangelnden Jährlingsbejagung ist jedoch die, daß dabei keine respektablen Trophäen, sondern in der Regel nur Spieß, Gabler und Knopfböcke zu erbeuten sind. So fallen Jährlinge zum großen Teil der natürlichen Sterblichkeit zum Opfer, wie erste Ergebnisse der Rehwildmarkierung zeigten, während man die mittelalten Sechserböcke aus Trophäengier so stark bejagt, daß sie kaum reif, geschweige denn alt werden. Dabei tragen – seltsame Ironie – auch die Böcke in der Regel erst in höherem Alter ihr stärkstes Gehörn! Das ist nicht nur auf fast allen größeren Trophäenschauen**



**Bild 2:** Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing. Piringer (im Bild links) bespricht mit Bezirksjägermeister Krawinkler Linz, wie eine gute Zusammenarbeit die Durchführung der Abschlußplanverordnung 1993 erleichtert.

zu beobachten, das lassen auch die kapitalen Trophäen aus Ländern mit überwiegender Jährlingsbejagung (wegen des zarten Wildbrets) wie Skandinavien oder Großbritannien erkennen. Auch bei uns wird man über die Hälfte des Bockabschlusses in der Jährlingsklasse tätigen müssen, um über ältere reife Böcke zu guten Trophäen zu kommen.“

**7. Veranstaltungen:** 2 Jagdberatungssitzungen, 1 Bezirksjagdausschußsitzung, 2 Jagdprüfung 1 Jagdhunde-Brauchbarkeitsprüfung, 1 Jahres-

hauptversammlung der Jagdhornbläsergruppe Grenzland mit 58 aktiven Bläsern in acht Gruppen, 1 Bezirksjagdschießen (beste Mannschaft Engerwitzdorf, bezirksbester Schütze Ing. Siegfried Birngruber), 2 Raubwildvorträge mit 250 Teilnehmern.

#### Referate

Die Abteilungsleiter der Bezirkshauptmannschaft Urfahr betonten übereinstimmend die gute Zusammenarbeit zwischen Behörde und Jägern. ORR Dr. Irndorfer führt das gute Klima darauf zurück, daß mit sorgfältiger fachgerechter



**Bild 3:** August Lehner (links) und Otto Scheuchenstuhl zeigen die Urkunde zum Goldenen Bruch.



Arbeit zu überzeugen und zu gewinnen, mehr erreicht wird, als mit „vorschreiben“ und strafen. Bezirksforstinspektor **Dipl.-Ing. Piringer** verweist auf die gute Vorarbeit, die seine Vorgänger bei der Mitwirkung in der Abschlußplanung seit 1964 geleistet haben und hofft, daß die wenigen Schadensschwerpunkte mit „vereinten Kräften“ (Forstinspektion, Jagdausschußobmann und Jagdleiter) im Sinne der Abschlußplanverordnung 1993 bald abgebaut werden können (Bild 2). Amtstierarzt **Dr. Pangerl** dankt für die Mitwirkung bei der Fuchsimmunisierung und Teilnahme an der Einschulung in die Wildbeschauverordnung und berichtet über rasche Fortschritte bei der Durchführung und Erhöhung der Wildbretqualität. Im Vortrag des Landesjägermeisters **ÖR Reisetbauer**

werden EU-Bestimmungen, Wildbretpreise und Wertsicherung des Pachtschillings und die Abschlußplanverordnung als Schwerpunkte aufgezeigt. Er bedankt sich bei Behörde, Jagdausschuß und Jagdleitung für die gute Zusammenarbeit, die Schwierigkeiten nicht aufkommen lassen, die in manchen Bezirken viel Zeit und Ärger verursachen.

### Auszeichnungen

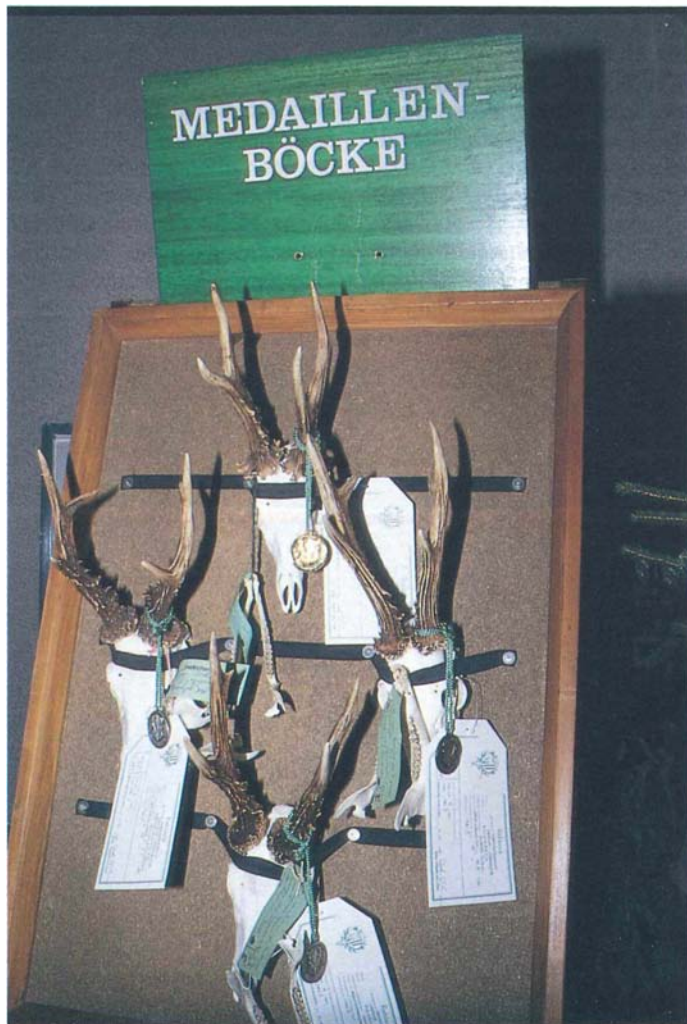
1. Goldener Bruch für 50jährige Jagdausübung: August Lehner, Revier Feldkirchen; Rudolf Pointner, Revier Engerwitzdorf; Otto Scheuchenstuhl; Revier Alberndorf (Bild 3).  
2. Medaillenböcke (Bild 4 und 5): Gold: Revier Engerwitzdorf, Erleger Johann Hofstadler (490 g, 138,7 P.) Silber: Revier Feldkirchen,



**Bild 5:** Die Erleger der Medaillenböcke mit LJM Reisetbauer und BJM Wöhrrer. (Von links nach rechts: BJM Wöhrrer, Weinzierl, Jagdleiter Allerstorfer übernimmt die Silbermedaille für Danninger, Koppensteiner, Hofstadler, LJM Reisetbauer.) Alle Bilder von Oberförster Ing. Franz Sternberger.

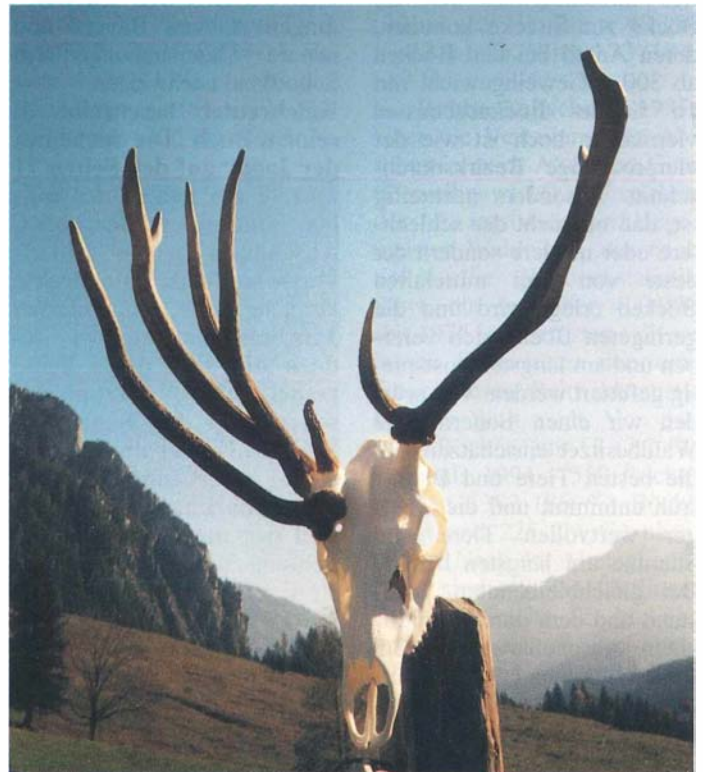
Josef Danninger (420 g, 127,4 P.)  
Bronze: Revier Puchenau, Adolf Koppensteiner (390 g, 114,9 P), Revier Goldwörth, Leopold Weinzierl (380 g,

114,5 P.), Bild 4.  
3. Raubwildabzeichen: Franz Mayr (Revier Eidenberg), Franz Plöderl (Revier Feldkirchen), Manfred Rohrmanstorfer (Revier Sonnberg).



**Bild 4:** Vier Medaillenböcke mit 380 bis 490 g Geweihgewicht und 114,5 bis 138,7 Punkten.

### 5-Stangen-Hirsch – beim Rotwild eine große Seltenheit



Der dreijährige Hirsch – rechts vier Rosenstöcke und vier Rosen, links Achterstange – wurde im Revier Zeitschenberg der Forstverwaltung Stoder/Spital der Österreichischen Bundesforste vom langjährigen Pächter des Revieres Franz Rieseneder in 1500 m Seehöhe erlegt. Sein Berufsjäger sah den Hirsch im Bastgeweih drei Wochen vorher zum ersten Mal.





Einen äußerst interessanten Bock erlegte Otto Litzlbauer im Jagdrevier Eschenau, Bezirk Grieskirchen: ca. vier Jahre alt, auf jedem Rosenstock zwei Stangen, Achter.



Etwa 10 Jahre ist diese Geiß, die eine perückenhafte Schädelverformung aufweist, alt. Sie wurde von Herrn Friedrich Mandl im Revier Edt bei Lambach zur Strecke gebracht.



Mit diesem guten Erntebock bereitete sich Wk Ernst Taschill, St. Oswald b. Freistadt, zu seinem 90er ein besonderes Geburtstagsgeschenk.

### Vorbereitungskurs zur Jungjäger- bzw. Jagdschutzprüfung 1996

**Kursort:** Gasthof Dorfner, 4150 Rohrbach

**Kursleiter:** Josef Falkner

**Kursdauer:** Samstag, 13. Jänner 1996, bis ca. Ende Mai (zweimal wöchentlich)

**Anmeldung:** OÖ. LJV – Bezirksstelle Rohrbach  
4150 Rohrbach, Bahnhofstraße 7–9  
Tel. 0 72 89/88 51-283 (Hr. Peter)

### Jagdkurs für Jungjäger und Jagdschutzorgane im Bezirk Perg

**Einschreibung:** 12. Jänner 1996, 19.30 Uhr im Gasthaus Hametner (Kuchlmühle)

**Auskunft:** Rudolf Leeb, Lanzenberg 24, 4320 Perg  
Tel. 0 72 62/57 2 11

### Jagdkurse Bezirk Schärding

Im Bezirk Schärding werden im Frühjahr und Herbst Jagdkurse vom Bezirksjagdverband angeboten. Die Kurse beginnen Mitte Februar bzw. Anfang September.

#### Anmeldung und Auskunft:

Bezirkshauptmannschaft Schärding, Abt. Jagd,  
Herr Wiesmaier, Tel. 0 77 12/31 05-404

**Kursort:** Schärding, Gasthaus Hager

**Kursdauer:** ca. 10 bis 12 Wochen

**Kosten:** S 3000.–

Die Kurse finden jeweils Freitag abend um 19.30 Uhr statt. Je nach Bedarf bzw. Teilnehmerzahl werden weitere Kurstage unter der Woche eingeschoben.

### Kurs zur Jägerprüfung im Bezirk Kirchdorf

#### Spezialkurs für Jagdschutzorgane

Der Kurs findet in Kirchdorf, Gasthaus Redtenbacher, statt.

**Beginn am Montag, 8. Jänner 1996, um 19 Uhr**

Anmeldungen an den OÖ. Landesjagdverband  
z. H. Herrn Geschäftsführer Helmut Sieböck

Tel. 0 73 2/66 34 45, Fax 0 73 2/66 77 05



## Bezirksjägartag Freistadt

Ein spürbarer Rückgang des Rehwildbestandes als Folge stärkerer Eingriffe in die Population einerseits und der Wunsch nach Einschränkung der bürokratischen Begleiterscheinungen der Abschlußplanverordnung – das war der Grundtenor der überaus sachlich geführten Referate im Verlaufe des Bezirksjägartages in Freistadt.

BJM Max Siegl konnte am 29. Oktober im jagdlich sehr geschmackvoll dekorierten Saal des Turnvereines vor vollem Haus zahlreiche Ehrengäste begrüßen: Abg. NR Bgm. Dkfm. Mag. Josef Mühlbacher, Abg. NR Johann Schuster, Abg. LT KR Bgm. Alfred Obermüller, Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Hans Peter Zierl, Landesjägermeister-Stv. Dr. Dieter Gaheis, BJM-Stv. Urfahr Hubert Wall, Ehren-BJM. FDir. Dipl.-Ing. Dr. Josef Traummüller, BJM Perg Ing. Gerhard Reumann, Ehren-BJM Josef Dierneder, BJM Linz Franz Krawinkler, Bezirksbauernkammer-Obmann Herbert Köppl, ROFR Dipl.-Ing. Dr. Walter Grabmair, Amtstierarzt ROVeT Dr. Gottfried Diwold, BBK-Sekr. Dipl.-Ing.

Johann Hahn, ÖR Dipl.-Ing. Josef Graf Czernin-Kinsky, BJM-Stv. Anton Lengauer, Jagdhornbläser- und Bez.-Obm. Siegfried Schaumberger, BHornmeister Karl Kuttner, BJM-Stv. Hegemeister Peter Kraushofer, LHdRef. Mf. Gerhard Pömer und Ernst Birngruber, BHdRef. Michael Burner, die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses sowie die zahlreich erschienenen Obmänner der örtlichen Jagdausschüsse sowie die Vertreter der Presse.

Der Bezirksjägartag gedachte sodann der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Weidkame-raden: Alois Zwettler, Neumarkt-Kronast (82.), Adolf Aigner, Reichenthal-Königswiesen (38.), Josef Gusenbauer, Leopoldschlag (82.), Wolfgang Tröls, Freistadt (52.), Ofö. Hubert Trampus, Freistadt-Waldburg (85.), Gerold Ruhaltinger, Weitersfelden (62.), Ofö. Franz Spiegl, Kematen-Liebenau (67.), Ing. Johann Holzhaider, St. Oswald (68.), Franz Pils, Freistadt (88.), Friedrich Brandstetter, Bad Zell (65.), Leopold Nöbauer, Pierbach (60.), Johann Kartusch, Pregarten (69.).

## Grußadressen:

**Bürgermeister Dkfm. Mag. Josef Mühlbacher** hob hervor, daß in der jagdlichen Diskussion auch vom Gegenüber der Jägerschaft Objektivität und Seriösität eingebracht werden müssen, denn vielfach beherrschen Emotionalität und Unsachlichkeit die Beiträge.

**Bezirksbauernkammerobmann Herbert Köppl** bestätigte dem Bezirksjägartag und den Jagdfunktionären gute Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern.

**Bezirkshauptmann W.-Hofrat Dr. Hans Peter Zierl** verwies auf die korrekte Umgangsform zwischen Jägerschaft und Behörde. Er dankte für die Aufgeschlossenheit und die Verhandlungsbereitschaft, auch in schwierigen Verfahren auf den Gebieten des Forst- und Jagdrecht.

**Bezirksjägermeister Max Siegl** dankte allen Weidfrauen und Weidmännern des Bezirkes für ihr weidgerechtes Verhalten. „Die allgemein anerkannten Grundsätze der Weidgerechtigkeit, nämlich Achtung gegenüber dem Wild und der Natur, Einhaltung der Schonzeiten, Durchführung einer angemessenen Fütterung müssen beachtet werden. Der Gesetzauftrag lautet eindeu-

tig auf Wildhege unter Beachtung auf die Interessen der Landeskultur zum Zwecke der Entwicklung und Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildstandes. Ein stabiler standortgerechter Mischwald kann und muß aber auch Lebensraum für das Wild bleiben. Wir sind uns der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Waldes voll bewußt. Er stellt einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor dar und hat eine umfassende Schutzfunktion: Der Wald ist die grüne Lunge der Natur“, so der Bezirksjägermeister.

Der Vorsitzende verwies auf die Tatsache, daß noch vor zwei Jahrzehnten Naturverjüngungen von Edellaubhölzern herausgeschlagen wurden. Kraut-, Strauch- und Nebenholzarten, eine Lebensgrundlage für Wildtiere, wurden mechanisch und chemisch bekämpft. „Zur Erzielung eines stabilen, standortgerechten Mischwaldbestandes als Voraussetzung für die Erhaltung aller Wirkungen des Waldes werden Schutzmaßnahmen finanziell gefördert. Obwohl sich Waldbesitzer im Förderungsantrag verpflichten müssen, den Waldschutzaum nach Erlöschen seiner Funktion zu entfernen, geschieht dies häufig nicht.“ Der Bezirksjägermeister ersuchte daher die zuständigen Organe um Durchführung von Kontrollen.

Im übrigen, so fuhr der BJM fort, werden Flächenzäunungen ohnedies nicht mehr als günstig angesehen, weil sich der Verbißdruck dann vermehrt auf die verbleibenden Flächen verlagert.

In der Folge dankte BJM Siegl der Jägerrunde Freistadt für ihre bewährte Mithilfe bei Schießveranstaltungen, Hundepfahrungen und bei der Vorbereitung des Bezirksjägartages.

Der Jagdhornbläsergruppe Freiwald und Bezirksobmann Siegfried Schaumberger sowie Bezirkshornmeister Karl Kuttner sprach er Dank und Anerkennung aus. Er hob als besonders gelungene Veranstaltung das 6. Mühlviertler Jagdhornbläser-Freund-



Die besten Rehbocktrophäen 1995 aus dem Bezirk Freistadt.



schaftstreffen in Königswiesen am 26. 8. 1995 hervor.

Zum Jagdprüfungswesen berichtete der BJM, daß von 14 Kandidaten elf die Prüfung bestanden hatten. Der Vorbereitungskurs der Bezirksgruppe wird sehr gut angenommen und gewährleistet eine gediegene Vorbereitung auf die Jagdprüfung.

Das Bezirksjagdschießen 1995 wurde als Büchschießen mit Jagdwaffen auf dem Schießplatz Zelletau abgewickelt. Beim Mannschaftsschießen wurde die Jägergunde Freistadt I Sieger vor Liebenau II und Neumarkt-Trosselsdorf. Das Einzelschießen gewann Gerhard Stöglehner jun. aus Neumarkt i. M., gefolgt von Robert Wirthl aus St. Oswald b. Fr. und Friedrich Jank aus Liebenau.

Zur Tollwutsituation wurde vermeldet, daß seit 14. Februar 1984 im Bezirk Freistadt insgesamt 261 tollwütige Tiere amtlich bestätigt wurden. Seit 1993 hingegen war kein Tollwutfall mehr zu verzeichnen. Die Impfkation und verstärkte Bejagung hatten hier sichtlich Erfolge gezeitigt.

**Hundereferent Mf. Pömer** berichtete, daß im Bezirk Freistadt 186 Jagdhunde gemeldet sind. 163 davon sind geprüft. Der Jagdhundeführerkurs der Bezirksgruppe wurde heuer zum zehnten Mal ausgerichtet. Der LHdRef. dankte dem Kursleiter Mf. Emmerich Gratzl und seinen Mitarbeitern für diese vorbildliche Leistung. Im Laufe dieser zehn Kurse wurden 170 Jagdhunde und ihre Führer mit großem Erfolg unterwiesen. Als Meilenstein in der heimischen Jagdkynologie bezeichnete der Referent die diesjährige Vollgebrauchsprüfung für Vorstehhunde, die als Leopold-Tröls-Vollgebrauchsprüfung überragende Leistungen der Hunde und ihrer Führer aufzuweisen hatte. Er dankte in diesem Zusammenhang LHdRef. Ernst Birngruber, dem Organisationsteam und dem Richterkollegium für die vorbildliche Ausrichtung dieser Verbandsprüfung. Die Brauchbarkeitsprüfung



**Bezirksjägertag Freistadt 1995: Goldene Brüche.**

war einmal mehr ausgezeichnet besucht. Von 23 angetretenen Hunden bestanden 22. Der Referent bescheinigte den heimischen Jagdhundeführern beste Umgangsformen mit ihren Vierbeinern und verwies in diesem Zusammenhang auf die erfolgreichen Einsätze in der grünen Praxis.

**Landesjägermeister-Stellvertreter Dr. Dieter Gaheis** rief in einem vielbeachteten Referat zu Einigkeit und Geschlossenheit auf. Er bekannte sich zur aktuellen Gesetzeslage und betonte, daß auch die neue Abschlußplanverordnung mitgetragen werde; jedoch mit dem Vorbehalt, daß jeder Bürokratisierung und jedem Verwaltungsaufwuchs entschieden entgegengetreten wird. Der Referent berichtete anhand einiger Beispiele aus der Praxis, welche Auswüchse Unverständnis und Übereiferzeitigen, dann nämlich, wenn das vom Gesetzgeber vorgegebene Verhandlungstrio Forsttechnischer Dienst, Waldeigentümer und Jagd-ausübungsberechtigter nicht gleichberechtigt um ein Einvernehmen bemüht ist.

**Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing. Dr. Walter Grabmair** stellte Sachlichkeit und Gesprächsbereitschaft in den Mittelpunkt der Wald-Wild-

Problematik. Die Rehwildbejagung in Waldungen wäre seinen Worten gemäß eine Möglichkeit, die Abschlußpläne mit den bisher vorgegebenen Quoten doch noch erfüllen zu können, wiewohl er einräumt, daß sich der Rehwildstand sichtlich nicht mehr erhöht hat.

Der Leiter der Bezirksforstinspektion sieht die Beunruhigung der Wildtiere durch die Auswirkungen der Freizeitgesellschaft als einen entscheidenden Faktor für das Schadverhalten des Wildes, er betont jedoch ausdrücklich, daß erhöhte Wildbestände entsprechend sensibel auf Umwelteinflüsse reagieren. Naturnahe Jagd- und Waldbewirtschaftung mit besonderer Förderung des Mischwaldes als Säuerungsregulator ist, so der Oberforstrat, ein Gebot der Zeit.

**Jagdstatistik:** (in Klammer die Vorjahrszahlen der Abschüsse)

Rotwild: 19 (70), Rehwild: 5719 (6444), Fallwild einschl. Mähopfer 2466 (2322), davon Verkehrsoffer 846 (808). Damwild: 8 (3), Muffelwild: 7 (4), Schwarzwild: 29 (28), Hasen: 870 (990); Fallwild 435 (645). Fasane: 546 (762), Rebhühner: 29 (65), Wildenten: 432 (496), Schnepfen:

46 (40), Haselwild: - (2), Füchse: 932 (717), Dachse: 84 (87), Marder: 515 (444), Iltisse 53 (69), Wiesel: 40 (14).

Ehrungen:

Medaillen für die drei besten Rehböcke:

Gold: Wilhelm Viehböck, Tragwein, Friedrich Höller, Lasberg.

Bronze: Rudolf Freller, Neumarkt.

Weitere Spitzentrophäen: Engelbert Praher, St. Leonhard, und Hans-Peter Tabernig, Waldburg.

Goldener Bruch: Oberförster Ing. Emmerich Klausrieler, Roßleiten/EJ Knusser II; Friedrich Punkenhofer, Freistadt, und Johann Schiefer, Kefermarkt.

Raubwildnadel: Josef Havlik, Gutau.

Ehrenurkunde für Verdienste um die heimische Jagd: Herbert Hackl, St. Oswald/Fr.

Abschließend ersuchte das Mitglied des Bezirksjagdausschusses Dr. Gottfried Gruber die Bezirksjagdbehörde um Verständnis, daß die Jägerschaft vehement die Änderung des derzeitigen aufwendigen Abschluß-Meldesystems fordert. Unter großem Applaus des Bezirksjägertages ersucht er um Wiedereinführung der bewährten einfachen Praxis früherer Jahre.



## Hubertuskapelleneinweihung in Fraham

Am 14. August 1995 wurde der Bezirk Eferding um ein jagdliches Kleinod reicher: Die Hubertuskapelle der Familie Weidinger in Steinholz, Gemeinde Fraham, wurde eingeweiht. Ca. 600 Gäste aus Politik, Wirtschaft, die Jagdprominenz, viele Jagdfreunde aus nah und fern sowie die Bevölkerung von Steinholz waren erschienen, um gemeinsam mit Initiatorin Anni Weidinger die Kapelle ihrer Bestimmung zu übergeben.

Landesjägerpfarrer Scheinecker, Pastor Hans Wassermann und Pfarrer Franz Gschwandner vollzogen die geistliche Segnung und hoben in ihren Worten die Verantwortung der Jäger für die Natur hervor. Sie betonten Wald, Wild und Natur als Lehen zu betrachten, das gepflegt werden will. In ihren Begrüßungsworten erzählte die Hausherrin über die renovierungsbedürftige Hauskapelle, die unter Mitwirkung der

ganzen Verwandtschaft, der Nachbarn und der Gemeinde zu einer schmucken Hubertuskapelle heranwuchs. Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer gratulierte zu diesem wunderschönen Zeugnis religiöser Jagdkultur, das stets als Ort der Besinnung und Einkehr aufgesucht werden wolle. Bezirksjägermeisterstellvertreter Herbert Obermayr dankte für die Einladung und gratulierte der Ortsbäuerin und begeisterten Jägerin Anni Weidinger im Namen

der Jägerschaft des Bezirkes zu dem gelungenen Bauwerk. Im Anschluß an die Einweihung, die stilvoll von der Jagdhornbläsergruppe Schauburg unter Hornmeister Josef Hofinger musikalisch umrahmt wurde, konnten sich die Festgäste im Bierzelt laben und den Klängen der Musikkapelle Scharthen lauschen. Ein Weidmannsdank an Anni Weidinger und ihre Familie für dieses schmucke Kleinod und für die gastfreundliche Bewirtung. Pfaffenbichler

### Bezirksjägartage 1996

#### Perg,

Samstag, 3. 2. 1996, um 9.30 Uhr  
Naarn, Gh. Lettner

#### Schärding

Samstag, 24. 2. 1996, um 9 Uhr  
Eggerding, Prambergersaal

#### Ried

Samstag, 24. 2. 1996, um 14 Uhr  
Taiskirchen, Gh. Ziegler

#### Wels

Sonntag, 25. 2. 1996, um 14 Uhr  
Stadthalle Wels

#### Rohrbach

Samstag, 2. 3. 1996, um 9 Uhr  
Sporthalle

#### Grieskirchen

Sonntag, 3. 3. 1996, um 13.30 Uhr  
VA Manglbürg

#### Linz

Samstag, 9. 3. 1996, um 9.30 Uhr  
St. Marien, Gh. Templ

#### Vöcklabruck

Sonntag, 10. 3. 1996, um 9 Uhr  
Vöcklamarkt, Gh. Fellner

#### Kirchdorf

Samstag, 16. 3. 1996, um 13 Uhr  
Inzersdorf, Gh. Reinthaler

#### Eferding

Sonntag, 17. 3. 1996, um 9.30 Uhr  
Pfarrheim Eferding

#### Steyr

Samstag, 23. 3. 1996, um 9 Uhr  
Wolfen, Gh. Faderl

#### Gmunden

Sonntag, 24. 3. 1996, um 9 Uhr  
Kurzentrum Bad Ischl

#### Braunau

Samstag, 30. 3. 1996, um 13.30 Uhr  
Gasthof Danzer, Aspach



Am 30. Oktober 1995 vollendete der allseits bekannte Jagdleiter der Jagdgenossenschaft Haibach i. M., Hubert Nimmervoll, sein 70. Lebensjahr. Seit 1968 leitet er die Jagd Haibach mit großem Einsatz und viel Umsicht, wofür ihm Jagdausschuß und Jägerschaft danken.



## Bürozeiten beim OÖ. Landesjagdverband

Montag bis Donnerstag:  
7.30 bis 12 Uhr und 12.45 bis 17 Uhr  
Freitag: 7,30 bis 12.30 Uhr

**Achtung!**  
**Vom 27. Dezember 1995 bis 8. Jänner 1996**

Die Bezirksgruppe Linz des OÖ Landesjagdverbandes  
veranstaltet

## Jungjägerausbildungskurse

**Kursbeginn: 8. und 9. Jänner 1996**

**Termine: 2x wöchentlich**

**Montag und Mittwoch 19 Uhr bis 22 Uhr**

**Dienstag und Donnerstag 19 Uhr bis 22 Uhr**

**Kursdauer: Ende April/Mitte Mai**

Die Kursabende finden im  
„Landeshauptschießstand Auerhahn“,  
Schützenverein Kleinmünchen, Wiener Straße 441, statt.

Anmeldungen sind an den  
OÖ. Landesjagdverband zu richten!

Der Bezirksjägermeister von Linz  
Franz Krawinkler

## Kurs zur Jägerprüfung im Bezirk Braunau

### Auch für Jagdschutzorgane

Der Kurs findet in Schalchen,  
Gasthaus Weinbrenner, statt.

**Beginn am Montag, 8. Jänner 1996, um 19 Uhr**

Anmeldung an den Kursleiter Franz Stöger.

**Telefon: privat 0 77 48/60 94, Schule 0 77 42/37 62 12**

## Jagdkurs

### St. Hubertus – Braunau

Kurs für Jungjäger und Jagdschutzorgane  
Kursbeginn: Montag, 8. Jänner 1996, 19 Uhr  
im Gasthof Berger, Dietfurt, Braunau

Anmeldungen:

Karl Pongratz, Rainerstraße 60, 5280 Braunau  
Telefon 0 77 22/28 80

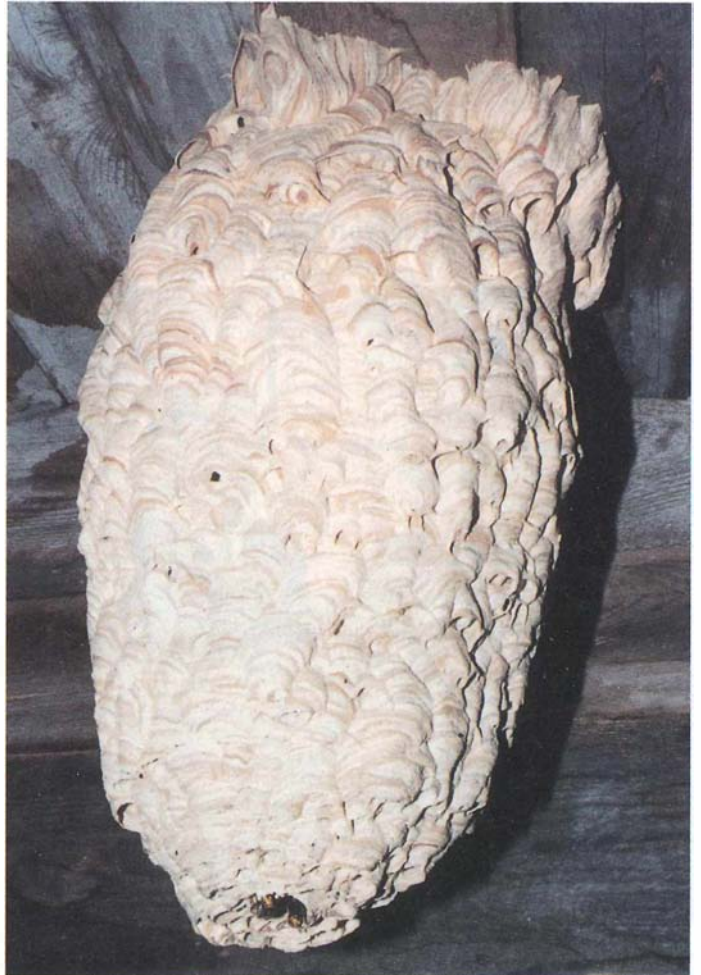
Waffen Daniel, Palmstraße 11, 5280 Braunau  
Telefon 0 77 22/26 83

## Gehörnte Geiß



Erlegt im Revier Gramastetten II, Bezirk Urfahr Umgebung, mit Bockkitz am 20. September 1995 von Adalbert Loschka. Die gehörnte Geiß war acht Jahre alt und wog 18 kg. Sie wurde schon 1994 beobachtet und führte zwei Kitzte. In dieser Gegend wurden bereits einzelne Rehgeißen mit erkennbaren „Stirnzapfen“ beobachtet.

Bild: OFö Ing. Franz Sternberger



Im Genossenschaftsjagdgebiet Thalheim bei Wels erkor sich ein im Revierteil des Wk. Gerhard Samhaber ein Hornisenvolk diese Kanzel zum Bau ihres Nestes, das ein respektables Ausmaß von 47 cm Höhe und 25 cm Durchmesser aufweist.

Staudinger



## Kulturereignis der besonderen Art in Neumarkt/M.

Im weithin bekannten Reiterhof Stroblmair führte der Kirchenchor Neumarkt mit Unterstützung von Musikern und des Parforcejagdhornbläsercorps Nordwald ein Herbstkonzert auf.

Die Jägerschaft von Neumarkt brachte zu diesem Zweck den Innenhof des Brandstättergutes auf jagdlichen Hochglanz.

Die vielen hundert Zuhörer erlebten aber nicht nur einen Ohrenschaus, denn für das leibliche Wohl wurde ebenfalls von den Neumarkter Jägerfrauen und Jägern mit einem pikanten Rehbeuschl und Getränken gesorgt.

Mit diesem Beitrag der Jägerschaft konnte nicht nur ein schönes Kulturereignis unterstützt werden, sondern es konnte auch das ohnehin gute Verhältnis der Neumarkter



Bevölkerung zu ihren Jägern günstig beeinflusst werden.

Karl Fuchs

## 70. Geburtstag von Georg Naderer



Georg Naderer feierte seinen 70. Geburtstag. Dazu haben sich die Jägerschaft von Rechberg und seine Jagdfreunde aus der Umgebung zu einer Gratulation eingefunden. Jagdleiter LABg. ÖR Karl Weichselbaumer würdigte die Verdienste Naderers, der 40 Jahre Jäger und 30 Jahre Hege- ringleiter von Rechberg war. Er überbrachte auch die Glückwünsche des Bezirksjägermeisters Ing. Reumann.

## Bezirksmeisterschaft im jagdlichen Schießen des Bezirks Perg am 2. und 3. September 1995

Auf dem oberhalb der Kuchlmühle gelegenen Schießstand wurden die Meisterschaften im jagdlichen Schießen ausgetragen. 98 Jäger des Bezirkes traten zum Einzelbewerb an, 21 Mannschaften zum Mannschaftsbewerb. Insgesamt wurden an den zwei Tagen über 6000 Wurfscheiben beschossen und 1500 Kugelschüsse abgegeben.

Mannschaftsbewerb: Bezirksmeister und endgültiger Gewinner des von ÖR Weichselbaumer gestifteten Wanderpokales wurde die Mannschaft aus St. Georgen an der Gusen, bestehend aus den Schützen J. Derntl, R. Pösch, F. Derntl sen. und jun. Zweiter wurde

Baumgarten, bestehend aus den Schützen J. Lettner, L. Lettner, Redl sen. und Redl jun. Dritter wurde die Mannschaft des Reviers Katsdorf mit den Schützen J. Fürst, F. Hiemetsberger, F. Roselsdorfer und K. Leonhartsberger. Einzelbewerb: Bezirksmeister wurde Christian Hoser, Mitterkirchen, 2. Ewald Vösenhuber, Au/D., 3. Christian Penner, Mauthausen. Der Bewerb „Kugel“ wurde wesentlich erschwert. Für die besten Serien konnten Josef Brunner, Pabneukirchen, Dr. Ulf Krückl und Hans Payreder, beide Perg, je einen Pokal gewinnen.





## Johann Kartusch †

Nach schwerer Krankheit ist im 69. Lebensjahr Sparkassendirektor i. R. Altbürgermeister Johann Kartusch aus Pregarten verstorben. Als Delegierter des Bezirkes Freistadt im OÖ. Landesjagdausschuß und als Leiter des Jungjäger-Ausbildungskurses der Bezirksgruppe hat Dir. Kartusch ebenso vorbildlich gewirkt, wie als Jagdleiter und als Mitarbeiter des Bezirksjägermeisters im Bezirksjagdausschuß.



## 25. Tontauben-Wettbewerb der Bezirksjägergruppe Eferding

Spannend war auch heuer wieder das Bezirks-Tontaubenschießen, das am 9. September 1995 auf dem Schießstand der Jägerschaft St. Martin im Mühlkreis durchgeführt wurde. 17 Mannschaften mit je fünf Schützen beteiligten sich. Es wurde wieder in zwei Durchgängen auf je 15 Tauben geschossen. Dabei mußte einmal im Jagdansschlag geschossen werden, das andere Mal konnte der Anschlag frei gewählt werden.

Nach dem ersten Durchgang lagen die Mannschaften von Hinzenbach II und Prambachkirchen I mit je 66 Tauben in Führung vor Scharten I mit 60. Im zweiten Durchgang erreichte die Mannschaft von Hinzenbach II 60 Tauben, auch Scharten I erreichte 60 Tauben und Prambachkirchen I 58 Tauben. Damit

wurde die Mannschaft von **Hinzenbach II** mit Eisenhuber, Angermeier, Haberfellner, Harald Lehner und Wolfgang Lehner mit einem Gesamtergebnis von 126 Tauben **Sieger in der Mannschaftswertung**.

**Zweiter** wurde **Prambachkirchen I** mit Leßlhuber, Hubert Auinger jun., Walter Auinger, Losbichler und Watzböck mit 124 Tauben und **dritter** die Mannschaft **Scharten I** mit Lindmeier, Kremaier, Klinger, Lang und Willnauer mit 120 Tauben.

Die weiteren Plätze der zehn besten Mannschaften:

4. Puppung 108 Tauben
5. Stroheim 107 Tauben
6. Scharten II 95 Tauben
7. Alkoven I 94 Tauben
8. Prambachkirchen II 93 Tauben
9. Alkoven Nord 89 Tauben



Bezirksmeister 1995: Alfred Eisenhuber, Hinzenbach, flankiert von den St. Martinern Gastgebern Jagdleiter Hölzl, rechts, und Jagdleiter-Stellvertreter Kaimberger, links.

10. Alkoven III 80 Tauben  
In der **Einzelwertung** holte sich nach einem spannenden Stechen **Alfred Eisenhuber**, Hinzenbach, den **Sieg** vor Volkmar Angermeier und Hans Willnauer, Scharten.

Bei den **Senioren** setzte sich **Franz Pointner**, Puppung, vor Karl Bolda sen., Puppung, und Franz Schicho, Alkoven, durch.

Mit der Siegerehrung und der Übergabe der Preise durch Bezirksjägermeister Dr. Gahais fand das Bezirksschießen seinen Abschluß.

Ein herzliches Dankeschön allen Teilnehmern für ihr diszipliniertes Verhalten während des Schießens.

Besonderer Dank gebührt dem Schießleiter Wolfgang Obermayer, Alkoven, der für eine reibungsfreie Durchführung des Wettbewerbes sorgte, so-

wie Alfred Roithner, Alkoven, der für die Ermittlung der Ergebnisse verantwortlich war.

Der Jagdgesellschaft St. Martin im Mühlkreis mit Jagdleiter Helmut Hölzl und seinem Stellvertreter Josef Kaimberger, die nicht nur den Schießstand zur Verfügung stellten, sondern auch einen schönen Sachpreis spendeten, sowie allen tüchtigen Helfern, die zum Gelingen dieses Wettbewerbes beigetragen haben, herzlichen Dank.

Möge die Jägerschaft des Bezirkes Eferding durch ihre finanzielle Unterstützung und durch ihre Teilnahme auch im kommenden Jahr ihr Interesse an der Beibehaltung dieser gemeinschaftsbildenden Veranstaltung erkennen lassen.



Die Siegermannschaft Hinzenbach II. v. l. n. r. Harald Lehner, Volkmar Angermeier, Wolfgang Lehner, Frau Losbichler, Alfred Eisenhuber, Fritz Haberfellner.



Sieger bei den Senioren: Mitte Franz Pointner, Puppung.





23 kalte Winternächte 1994/95 waren dafür notwendig! Wk. Hans Stockinger war dieses Weidmannsheil im Revier St. Ägidi beschieden.

## Jagdhornbläser

### 30 Jahre Jagdhornbläsergruppe Schaunburg

Das Schloß Starhemberg in Eferding bildete am 19. und 20. August 1995 einen würdigen Rahmen für ein Jagdhornbläserfest. Die JHBG Schaun-

burg feierte mit einem großartigen Festprogramm ihr 30jähriges Bestehen. Im Jahre 1965 fanden sich zehn musikbegeisterte Weidmänner, und

über Anregung des damaligen Bezirksjägermeisters Matthias Gruber und seines Stellvertreters Karl Hofinger wurde am 15. Mai 1965 die Jagdhornbläsergruppe Schaunburg gegründet. Hornmeister der ersten Stunde war Leopold Hermüller aus St. Marienkirchen, der nach drei Jahren von Hornmeister Karl Eichinger aus Hinzenbach abgelöst wurde. Nach 25jähriger Tätigkeit als Obmann und Hornmeister übergab Karl Eichinger 1994 die Funktion des Hornmeisters an Josef Hofinger aus Prambachkirchen. Er blieb aber weiterhin verdienstvoller Obmann der jubelnden JHBG. Im Augenblick besteht die Bläsergruppe aus 18 Bläsern, von denen sechs Weidkameraden seit der Gründung aktiv sind. Karl Eichinger und Fritz Eichinger, beide aus Hinzenbach, Hermann Kitzmüller aus Stroheim, Max Steingruber, Herbert Knogler und Alfons Buchroither, alle aus Hartkirchen, sind die Männer der ersten Stunde und konnten am Sonntag das Ehrenzeichen in Gold entgegennehmen. Das Ehrenzeichen für 20jährige Mitgliedschaft erhielt Johann Knierzinger und das Ehrenzeichen für 10jährige Mitgliedschaft erhielten Hubert Aumayr und Johann Kramer. Doch auch dem Nachwuchs

wurde in den letzten Jahren große Aufmerksamkeit geschenkt und so sind einige begeisterte Jungbläser zur Jagdhornbläsergruppe Schaunburg dazugestoßen. Es sind dies: Martin Aichinger und Peter Obermayr aus Hartkirchen, Peter Schlager, Wilhelm Rathmayr und Wilhelm Nürnberger aus Haibach/D. Eine große Gästezahl, unter ihnen auch elf Gästegruppen und die bayerische JHBG Kehlheim, gaben der jubelnden Jagdhornbläsergruppe die Ehre und bedankten sich auf diese Weise für die vielen Ausrückungen der „Schaunburger“ bei Hubertusmessen, Einweihungen, Hochzeiten, Begräbnissen und – was wäre ein Bezirksjägartag oder eine Herbstjagd ohne unsere Jagdhornbläser! Das Festprogramm bot am Samstag ein Konzert der Florianer Jagdhornbläser und eine Kostprobe ihres Könnens gaben auch die JHB aus Kehlheim. Beim Ausklang im Kellergewölbe des Schlosses unterhielt die Jugendkapelle der Blasmusik Hartkirchen. Das Programm des Sonntags begann mit einer eindrucksvollen Feldmesse, einem Schaulblasen sowie einer Greifvogelschau und Flugvorführung im Schloßpark und endete in einem gemütlichen Beisammensein in den Kellergewölben des Schlosses Starhemberg in Eferding.

Pfaffenbichler



### Jagdhornbläsergruppe Bad Hall jubiliert

Zum Jubiläum „25 Jahre Jagdhornbläsergruppe Bad Hall“ hatten sich am 20. August 1995 13 befreundete Gruppen mit rd. 130 Mitwirkenden im Gästezentrum Bad Hall eingefunden.

Pater Bernhard Menzel aus Wildalpen zelebrierte die Hubertus-Messe. Sie wurde musikalisch umrahmt von der jubelnden Jagdhornbläsergruppe unter der bewährten Führung ihres Hornmeisters und Obmanns Max Arbacher-Stöger und – als große Überraschung – von der Alphorn-



bläsergruppe Buchenberg bei Kempten im Allgäu, unter der Leitung von Richard Brutscher.

Nach den feierlichen Ansprachen von Landesobmann Wolfgang Kastler, Bezirksobmann Rudolf Kern, Landesjägermeisterstellvertreter Dipl.-Ing. Bruno Feichtner und Bürgermeister Gerhard Appl präsentierten 14 Jagdhornbläsergruppen mit jeweils drei Stücken ihr Können.

Landesjägermeisterstellvertreter Dipl.-Ing. Bruno Feichtner ehrte die Gründungsmitglieder Max Arbacher-Stöger,

Mag. Josef Haider, Heinrich Hiesmayr und Franz Schallauer mit dem schön gestalteten Abzeichen für 25 Jahre Zugehörigkeit zur Jagdhornbläsergruppe.

Unter der schwungvollen Leitung von Landesobmann Wolfgang Kastler und rd. 130 Bläsern klang das Fest mit den Signalen „Auf, auf, zum fröhlichen Jagen“ und „Auf Wiedersehen“ melodisch aus.

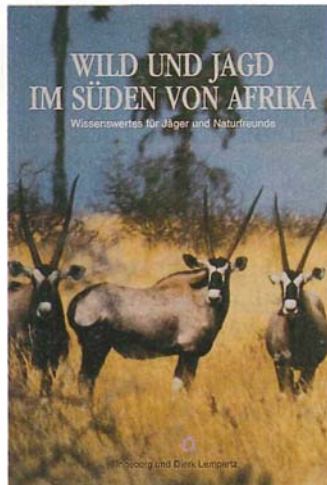


## Neue Bücher

**Wild und Jagd im Süden von Afrika – Wissenswertes für Jäger und Naturfreunde**  
Ingeborg und Dierk Lempertz.  
152 Seiten, über 200 farbige Abbildungen, Verlag J. Neumann-Neudamm, Postfach 1255, D-34212 Melsungen, ISSN 0949-3468, ISBN 03-7888-0683-4.

Vertrieb Österreich: Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, Wickenburggasse 3, A-1080 Wien, S 195.–.

Südafrika gilt im Touristikbereich zur Zeit als das Reise-land Nr. 1 im Süden von Afrika. Sein Wildreichtum und die vorbildlichen gesetzlichen Regelungen zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen lassen es für die Zukunft auch zum Jagdland Nr. 1 im südlichen Afrika werden. In ausführlicher Form unterrichten die Autoren, selbst lizenzierte Outfitter und Professional Hunters, über Südafrika, Namibia, Simbabwe und Botswana als Jagd- und Reiseland. Das Themenspektrum reicht dabei von Jagdfarmen und Jagdassistenten, über die Voraussetzungen der Bogenjagd, allgemeine jagdliche Vorschriften und Verhaltensweisen bis zur Trophäenbehandlung und Trophäenbewertung. Darüber hinaus wird der Leser mit den topographischen und klimatischen Gegebenheiten, der Flora und Fauna sowie allen für ihn als



Jäger, Naturfreund und Tourist wichtigen Details vertraut gemacht. Einen breiten Raum nehmen die Beschreibung der jagdbaren Wildtiere und die Empfehlungen für die richtige Wahl von Waffe, Munition und Ausrüstung ein. Ein Wörterbuch und wichtige Anschriften komplettieren das großzügig bebilderte, in seiner Art bisher einmalige Werk. Wer schon einmal im Süden von Afrika gejagt hat, oder in absehbarer Zeit dort jagen will, für den wird „Wild und Jagd im Süden von Afrika“ zur Pflichtlektüre.

**Naturschutz: Das Machbare**  
Wolf-Eberhard Barth.  
Praktischer Umwelt- und Naturschutz für alle. Ein Ratgeber. 2., neubearbeitete und erweiterte Auflage von Wolf-Eberhard Barth, Prakti-

scher Umwelt- und Naturschutz (1987), 1995. 467 Seiten und 16 Tafeln. Mit 69 zum Teil farbigen Abbildungen und 125 Zeichnungen. 24,5 x 17 cm, gebunden, DM 68,-; sfr 68,-; S 500.–. ISBN 3-490-11418-3. Verlag Paul Parey, Hamburg

Tun, was heute schon machbar ist: **Wege zum praktischen Umwelt- und Naturschutz**

Müssen wir Erfolge beim Umwelt- und Naturschutz so lange vertagen, bis Staat und Industrie sich zu einer grundlegend anderen Orientierung in Politik und Wirtschaft entschließen oder dazu gezwungen werden? Wolf-Eberhard Barth beantwortet diese Fragen mit einem klaren Nein. Sein Buch ist ein überzeugendes Plädoyer gegen Resignation und Perspektivlosigkeit in Sachen Umweltschutz. Es tritt ein für das heute schon Machbare, für die konsequente Nutzung bereits vorhandener gesetzlicher Instrumentarien und für die Solidarität der Betroffenen. Sein Ansatz folgt dabei dem handlungsorientierten chinesischen Sprichwort: „Es ist besser, ein kleines Licht anzuzünden, als auf die Dunkelheit zu schimpfen.“

Barth analysiert die gegenwärtige Natur- und Umweltkrise und setzt die nationalen Probleme (Lärmbelastung, Wasserverschmutzung, Müll, Pestizide, Energieverschwendung, Verkehrsinfarkte, Luft-

verschmutzung, Waldschäden und Bodenveränderungen) in Bezug zu den internationalen Rahmenbedingungen. Er vermittelt ökologische Grundlagen und entwickelt Aktivierungsstrategien für Betroffene. Anhand von Beispielen (Fließ- und Stillgewässer, grüne Wiederbelebungen von Dörfern und Städten, Naturschutz beim Straßenbau und in der Landwirtschaft, bei Wildhege, Jagd und Angelsport werden vielfältige Lösungsmöglichkeiten vorgestellt.

Dieser Ratgeber für den Naturschutz in der Praxis – wo es nicht nur um theoretische Erkenntnisse, sondern um das Machbare geht – wurde von einem besonders erfahrenen Naturschützer, Forstmann und Jäger verfasst, der Leiter eines Nationalparks ist. Seine Analysen und Empfehlungen auch zur Weiterentwicklung der Jagd sollen Pflichtlektüre für alle weitsichtigen und selbstkritischen Jäger sein. „Laßt uns offen alles überdenken“ – so der passionierte Jäger und Schweißhundführer Dr. Barth –, „denn die künftige Glaubwürdigkeit der Jagd steht auf dem Spiel.“

**Ein Jägerherz bleibt ewig jung**

Philipp Meran. Großformat. 240 Seiten, 40 Farbbildseiten mit über 50 Abbildungen, zweifarbiger Vor- und Nachsatz, Leinen mit Goldprägung, fünffarbiger, edelmatt cellophanierter Umschlag. Preis:



S 698,-, DM 98,-, sfr 100,-.  
ISBN 3-7020-0726-1, Leopold Stocker Verlag.

Dieses Buch ist – in liebevoller Erinnerung an längst vergangene, aber auch jüngere Zeiten – Ausdruck des Dankes: an seinen Vater, der Philipp Graf Meran schon in früher Jugend in die Geheimnisse des Weidwerkes einweihte, sowie an seine Jagdfreunde, mit denen er unvergeßliche Stunden in zahlreichen europäischen Revieren verbringen durfte, etwa bei den Saujagden des Jahres 1934 in Gánt oder bei der Hirschbrunft in Südspanien. Zweiter Schwerpunkt im weidmännischen Er-Leben des Autors – und somit auch dieses seines neuesten Buches – ist und bleibt der Ort Csákerény in Ungarn, wo sich einst jenes Schloß erhob, in welchem er aufwuchs und in dessen Umgebung er sich seine ersten „jagdlichen Sporen“ verdiente. Zahlreiche Rückblenden und Gegenüberstellungen nicht nur aus weidmännischer, sondern auch gesellschaftspolitischer Sicht mit der heutigen Zeit werden nicht nur den Jäger fesseln; auch der an der Jagd nicht so sehr interessierte Leser wird fasziniert sein von der meisterhaft geschilderten Epoche des alten feudalen Ungarn auf der einen und von der durch den Rhythmus der Jahreszeiten geprägten Welt des modernen, aufgeschlossenen Weidmannes auf der anderen Seite.

Luxusausgabe im Schuber: ISBN 3-7020-0734-2. Preis: S 990,-, DM 138,-, sfr 140,-.

### **Aus dem Leben des „Jägerfranzl“**

Josef Gehr. Roman, 255 Seiten, vierfarbiger cellophanierter Umschlag, Ln. Preis: S 248,-, DM 34,-, sfr 35,20. ISBN 3-7020-0730-X, Leopold Stocker Verlag.

Der „Jägerfranzl“ ist ein junger, langhaxerter, rauschebärtiger Revierjäger im Bayerischen Saalforst bei St. Martin im Pinzgau, dessen Aktivitäten sich freilich nicht nur auf weidmännische Dinge er-

strecken; vielmehr verfügt er auch über ein ausgeprägtes Privatleben, denn er ist ein blitzsauberer Kerl. Kein Wunder also, daß seine etwas lockere Dienstauffassung beim Amtschef manchmal die Zornesadern schwillen läßt. Als dem Franzl das grüne Jägergewand zu eng wird, kehrt er seiner Heimat für eine Weile den Rücken und verdingt sich als Jagdbegleiter einer vermögenden Amerikanerin nach Afrika. Dann kommt Kanada an die Reihe, wo er schließlich – nach Ende der Jagdsaison – allein in der Wildnis zurückbleibt und sich als Abenteurer unter Grizzlys und Wölfen so recht und schlecht durchs Leben schlägt. Wie der „Jägerfranzl“ endlich doch wieder in seine Heimat zurückgelangt und trotz aller Schwellenängste im Hafen der Ehe landet, beschreibt Josef Gehr auf jene urige und schrullige Weise, die alle seine Bücher auszeichnet.

Lieferbar im Leopold Stocker Verlag: „Ein altes Försterhaus erzählt, 2. A.“

### **Im späten Herbst**

Edmund Müller, 2. Auflage, 236 Seiten, 12 Schwarzweißbildseiten, kart. Pappband. Preis: S 248,-, DM 34,-, sfr 35,20. ISBN 3-7020-0351-7, Leopold Stocker Verlag.

Dieses vorwiegend erzählerische Werk, welches hiermit aufgrund der großen Nachfrage in der 2. Auflage vorgelegt wird, beschränkt sich nicht nur auf die Schilderung jagdlicher Erlebnisse und Beobachtungen in den prachtvollen Revieren des Allgäuer Hochgebirges und in den Weiten des Pfälzer Waldes. Selbstverständlich spielt die Jagdausübung mit Erlegung, Beute und Trophäe bei einzeltägiger Weidwerk und bei Führung von Jagdfreunden und Jagdgästen auf Hirsch, Gams, Reh und Sau ebenso eine grundlegende Rolle wie die vom Verfasser sichtlich geschätzte Reizjagd auf den Fuchs. Sie zieht sich als bestimmendes Leitmotiv durch das gesamte Werk.

Entscheidend aber sind für Edmund Müller die Erfassung, Pflege und Wahrung des bleibenden inneren Erlebnisses, die Schau auf die vielseitigen, die Jagd umrahmenden und aufwertenden Bereiche und Hintergründe, das Vertiefen in das Antlitz der Landschaft, deren Stimmen und Stimmungen, die Rückschau auf ihre Geschichte, die Verknüpfung der geistigen und musischen Zusammenhänge mit einer höchst persönlichen Art zu jagen.

Darüber hinaus werden aber auch zahlreiche Probleme, die heute die Wissenschaftszweige der Wildbiologie und Ökologie, die Forderungen des Natur- und Umweltschutzes aufwerfen, aus der Sicht des praktizierenden Jägers abwägend angesprochen. – Pflichtlektüre für jeden Weidmann und Naturbegeisterten!

### **Hege und Bewirtschaftung des Rehwildes in der Kulturlandschaft**

Rudolf Jelinek. 144 Seiten Textteil mit zahlreichen Tabellen und Abbildungen im Text, 8 Farbbildseiten mit zahlreichen Abbildungen, 5farbiger cell. Schutzumschlag, Ln. Preis: S 288,-, DM 38,90. ISBN 3-7020-0559-5, Leopold Stocker Verlag.

Die Literatur über Rehwild ist sehr umfangreich und wurde aus unterschiedlichsten Blickwinkeln und unter verschiedensten Aspekten geschrieben. Dabei scheint es allerdings, daß bisher jagdwirtschaftliche Überlegungen mit der Zielsetzung höchstmöglicher Nutzung und unter gleichzeitiger Beachtung beschränkter Wildbestände und biologischer Grundsätze zu wenig behandelt wurden. Mit diesem Buch soll diese Lücke dem heutigen Wissensstand entsprechend geschlossen werden. Aufbauend auf eine jahrzehntelange Berufserfahrung und dem daraus gesammelten statistischen Material wird versucht, allgemeingültige Schlußfolgerungen zu ziehen, die als Anleitung für

die Hege und Bewirtschaftung des Rehwildes in der Kulturlandschaft geeignet sind.

### **Um Österreich!**

Schlachten unter Habsburgs Krone

Hubert Gandolf, Großformat, 21,5 x 27 cm, 320 Seiten, durchgehend farbig illustriert, ca. 160 Farbbildungen und ca. 180 SW-Abbildungen. S 698,-, DM 98,-, sfr 100,-. ISBN 3-7020-0720-2, Leopold Stocker Verlag.

Das Buch spannt den Bogen von den Babenbergern bis zum Untergang der Habsburger Monarchie. Die 62 wichtigsten Schlachten aus diesen zehn Jahrhunderten werden nicht nur in ihrem Verlauf und ihren Besonderheiten kurz geschildert, sondern auch in das historische Gesamtgeschehen eingebettet. Der Autor dokumentiert darüber hinaus, welche Spuren die Ereignisse im Gedächtnis der jeweils ansässigen Bevölkerung hinterlassen haben, und was heute noch an sie erinnert.

Die 350 Farb- und SW-Abbildungen zeigen historische Schlachtendarstellungen aus allen Epochen, den heutigen Zustand der Schlachtfelder und noch vorhandene Überreste und Denkmäler, berühmte Heerführer und Kriegshelden, aber auch den einfachen Soldaten und die Greuel, die mit diesen Kriegen vielfach verbunden waren.

### **Weidmannsheil!**

Jagdliche Meistererzählungen Michael Hlatky (Hg.), 132 Seiten Text, farbiger, cellophanierter Schutzumschlag, Ln. Preis: S 248,-, DM 34,-, sfr 35,20. ISBN 3-7020-0710-5, Leopold Stocker Verlag.

„Jagd ist Schauen, Jagd ist Sinnen, Jagd ist Ausruhen, Jagd ist Erwarten, Jagd ist Dankbarsein, Jagd ist Advent, Jagd ist Bereitung und Hoffnung!“ (Friedrich von Gagen)

Dieses Buch mit ausgewählten jagdlichen Meistererzählungen vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in unsere Tage dokumentiert deutlich den engen Zusammenhang



zwischen weidgerechter Jagd und Natur, Naturerleben und Naturschutz. Obwohl es heute jedermann – nach Ablegen der erforderlichen Prüfungen – möglich ist, sich dem Weidwerk zu widmen, wird das Bild des Jägers in weiten Teilen der Bevölkerung noch immer von negativen Vorurteilen geprägt.

Gute Jagderzählungen aber vermögen den Jäger in der Öffentlichkeit ins rechte Licht zu rücken. Leider haben seit Friedrich von Gagern im deutschsprachigen und Ernest Hemingway im angelsächsischen Raum nur wenige bedeutende Literaten den Versuch unternommen, sich mit dem Thema „Jagd“ zu beschäftigen. Dieses Buch hat sich daher – dem oben zitierten Leitwort Gagerns entsprechend – die Aufgabe gesetzt, dem Jäger die Faszination der Jagd von neuem zu eröffnen und im Nichtjäger Verständnis für eine der ältesten Tätigkeiten des Menschen im Verlauf seiner Geschichte zu erwecken.

#### **Safari – Jagdreisen zur Wiege der Menschheit**

Rudolf Winkelmayer, 120 Seiten, 10 Zeichnungen von Steen Axel Hansen, exklusive Ausstattung in Leinen. Preis: S 297,-, DM 45,-, sfr 43,-. ISBN 3-85208-003-7, Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Telefon (0 222) 40 51 636. Auslieferung für Deutschland: Herold Verlagsauslieferung, Kolpingring 4, 82041 Oberhaching/München, Telefon 089/61 38 71-0, Fax 089/61 38 71-20.

„Ich liebte dieses Land, und ich fühlte mich hier zu Hause, und wo ein Mann sich außerhalb seiner Heimat zu Hause fühlt, dorthin sollte er gehen...“ – Vor 60 Jahren hat die Erfahrung „Afrika“ den bekannten amerikanischen Schriftsteller Ernest Hemingway zu diesen Worten bewogen. Nicht zufällig stehen genau diese Worte dem Buch „Safari“ von Dr. Rudolf Winkelmayer voran. Denn Winkelmayer hat in Afrika eine

zweite jagdliche Heimat gefunden.

Am Beginn standen die Träume eines Kindes. Das Kind fragte sich damals: Wie sieht wohl der Schwarze Kontinent aus? Wie sieht wohl ein Elefant aus? – Die Träume blieben. Bereits als Jugendlicher trug der Autor alle Bücher zusammen, in denen über Afrika geschrieben wurde. Und dann wurde die erste Reise dorthin Wirklichkeit. Zwar hatte diese Reise noch nichts mit Jagd zu tun, aber die Eindrücke waren stärker, als in den Kindheitsträumen vorgestellt. Seither vergeht kaum ein Jahr, in dem der Autor nicht für einige Wochen die Zivilisation Mitteleuropas hinter sich läßt, um im afrikanischen Busch zu jagen.

Nicht Farmjagd, nicht die Jagd aus dem Katalog ist es, die Winkelmayer befriedigt. Er sucht die echte Jagd in ursprünglichen Gebieten, die noch einen Hauch von Abenteuer und Gefahr trägt. Inzwischen hat er auf ziemlich alles afrikanische Wild gejagt, dessen Bestände eine nachhaltige Bejagung zulassen: den Büffel und den Buschbock, den Löwen und den Leopard, das Eland und den Elefant...

In knapper, ausdrucksstarker Sprache erzählt der Autor in „Safari“ von seiner wohl abenteuerlichsten Jagdreise zum Schwarzen Kontinent. Ans Ziel der Träume dieser Reise sollte er aber erst im darauffolgenden Jahr gelangen...

#### **Über Hirsche – das endgültige Rotwildvideo**

Johann Svoboda. VHS, 60 Minuten, Preis: S 997,-, DM 149,-, sfr 145,-. ISBN 3-85208-005-3. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (0 222) 40 51 636. Auslieferung für Deutschland: Herold Verlagsauslieferung, Kolpingring 4, 82041 Oberhaching/München, Telefon 089/61 38 71-0, Fax 089/61 38 71-20.

Thema des Videos ist das heimische Rotwild: Hirsche im

Schnee. Hirsche beim Abwerfen. Hirsche beim Geweihaufbau. Hirsche beim Verfeigen. Hirsche in der Feistzeit. Hirsche in der Brunft. – Sensationelle Bilder vom Rotwild im Jahreskreislauf.

Als Draufgabe sind außerdem Bilder von zwei nach Kampf ineinander verhängten Muffelwidern zu sehen, auf die ein Jäger bei seinem Pirschgang stößt. Es gelingt ihm, die beiden verkämpften Widder

zu befreien.

Das erstklassige Filmmaterial wurde von Johann Svoboda in jahrelanger und mühevoller Arbeit in steirischen Bergrevieren gedreht. Fernsehprofis erkannten sehr schnell die Qualität der Aufnahmen und bereiteten das hochwertige Bildmaterial hervorragend auf.



## **DAS BLAUE BUCH AM GRÜNEN MARKT**

### **Der altbewährte Jagdprüfungsbehelf in völlig neuem Gewand**

„Keiner wird Jäger, bloß indem er sich einen grünen Rock überzieht“ – klar gegliedert und übersichtlich dargestellt findet der Jungjäger ebenso wie der erfahrene Praktiker umfangreiche Fachinformation zu folgenden Themen:

Wildökologie • Wald- und Forstwirtschaft • Jagd und Naturschutz • Wildkunde: Schalenwild – Hasenartige – Nagetiere – Haarraubwild – Bodenvogel – Wassergeflügel – Baumvogel • Wildkrankheiten • Jagdpraxis • Jagdliches Brauchtum • Jagdwaffen – Munition – Optik • Jagdhund

**Und vor allem:** Jede Wildart mit aussagekräftigen Farbfotos!

**Für den Jungjäger:** Sicher durch die Jagdprüfung – mit diesem Buch fällt Lernen leicht!

**Für den erfahrenen Jäger:** Antworten auf alle Fragen der jagdlichen Praxis in klarer und übersichtlicher Darstellung!

570 Seiten, 465 Farbfotos, 220 Zeichnungen und Tabellen, fest gebunden. **S 490,-**



Erschienen im  
Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag,  
1080 Wien, Wickenburggasse 3,  
Tel. (0 222) 405 16 36/25



## Im Zauber der Karpaten

55 Jahre Weidwerk  
Oberst August von Spieß. 327  
Seiten, 30 Tafeln, geb., 2. A.,  
1995, Preis: DM 54,80. Jagd-  
und Kulturverlagsanstalt,  
Postfach 854, FL-9490 Va-  
duz, ISBN 3-906565-00-9. Zu  
beziehen bei: Buch-Expresß,  
Verlagsauslieferung, Post-  
fach 9, 87475 Sulzberg/All-  
gäu, Telefon 0 83 76/611, Fax  
0 83 76/82 80.

Nach dem Buch „Karpaten-  
hirsche“ und „17 Jahre im  
rum. Hofjagddienst“ liegt nun  
das Hauptwerk von Oberst  
von Spieß „Im Zauber der  
Karpaten – 55 Jahre Weid-  
werk“ in dem über das Weid-  
werk in der Karpatenwildnis,  
vor allem über Siebenbürgen,  
den Ostkarpaten und den  
transsilvanischen Alpen be-  
richtet wird, vor.

Kein anderer wäre berufener  
gewesen darüber zu schrei-  
ben; hat er sich doch ein  
ganzes Leben lang mit allen  
 Fasern dem Karpatenweid-  
werk verschrieben.

Und so schildert er uns ein-  
drucksvoll über Vorkommen,  
Leben, Jagd, Brauchtum, Er-  
folge und Mißerfolge des Kar-  
patenwildes und seiner Men-  
schen. Übersichtlich geglie-  
dert in einzelnen Kapiteln  
werden die Wildarten wie  
Fuchs, Dachs, Wildkatze,

Wolf, Luchs, Bär (über 100  
S.) Hunde, Federwild, Auer-  
wild, Rehbrunft, Gamsjagd,  
Hirschbrunft, Wildsau, ab-  
gehandelt.

Wenn auch manches wie aus  
einer Saga aus vergangener  
Zeit anmutet, so gilt es trotz-  
dem schlechthin als das Stan-  
dardwerk über Jagd und Wild  
in der Karpatenwildnis und  
bleibt gleichzeitig ein wert-  
volles Stück „Jagd- und Kul-  
turgeschichte“. Nur wer sich  
zum „Vergangenen“ bekennt,  
im Wandel der Gegenwart  
lebt und in die Zukunft denkt,  
wird überleben. Dies gilt ins-  
besondere für die heutige  
Jagd.

Nicht die „Zahnformeln von  
Nadler“, die ballistischen Da-  
ten einer Expresßpatrone oder  
Trophäenformeln zu wissen  
ist wichtig, sondern die tief-  
greifenden Zusammenhänge  
zwischen Natur, Pflanze,  
Wald, Wild und Mensch.

Diese, in ihrer Ursprünglich-  
keit in harmonischer Einheit  
lebenden Faktoren, die über  
ein Jahrhundert durch Men-  
schenhand „entmisch“ wur-  
den, so daß daraus korrigie-  
rende Faktoren wurden, gilt es  
mit allen Mitteln und mit aller  
Kraft – soweit überhaupt noch  
möglich – wieder herzustellen.

## Hirschbrunft

„Sie schreien!“ Das ist der la-  
konische Rapport von den fer-  
nen Bergeshöhen. Wie ein  
Blitzstrahl facht dieser Ruf  
die Leidenschaft an, denn wer  
nicht Lehm in den Adern hat,  
den erfaßt das Hirschfieber  
mit aller Gewalt.

Herrgott, die Hirschbrunft  
geht an! Wie das elektrisiert  
und die Brust zu vollem Ta-  
tendrang schwellt, wie das  
drängt und schiebt. Wie das  
hinaufzieht in den buntgefär-  
bten Wald, in den dunklen  
Tann und zu den freien Al-  
penweiden, wo mit weithin  
dröhnendem Ruf der edle  
Hirsch nach seinen Tieren  
ruft.

Ja, hinauf zieht's mächtig den  
Weidmann in den herbstli-  
chen Forst. In den hundert-  
fach buntgeschmückten Laub-  
bestand hinauf, der, vom dü-  
steren Tannenwald und den  
schwarzgrünen Latschen um-  
säumt, allmählich in das  
Graugrün der Hochalmen  
übergeht.

Nebelschwaden wallen,  
weißen, zarten Schleiern  
gleich, um die Häupter unse-  
rer transsilvanischen Berge,  
indes das köstliche Aroma  
sterbenden Laubes und des  
harzduftenden Tanns die  
Brust zum Bersten schwellt.  
In tiefen, gierigen Atemzügen

schlüpft der Weidmann den  
göttlichen, bezaubernden  
Duft, der ihm neue Kraft und  
neue Lebensgeister einflößt  
zu frisch-frohen Taten.

Hergott, wie schön ist dann  
deine Welt, wie öffnen sich  
Herz und Brust, und wie nahe  
fühlt man sich dir, du Schöp-  
fer all dieser Pracht.

Hoch aus dem azurnen Him-  
melsmeer dringt jetzt der me-  
tallische Ruf der im Triangel  
ziehenden Kraniche zu uns  
hernieder, indes ganze Schar-  
ren geschwätziger Gänse nach  
Süden streben. Das große  
Wandern hat seinen Anfang  
genommen, das sicherste Zei-  
chen, daß der Sommer ernst-  
lich von uns Abschied nimmt.  
Einladend winken Wehr-  
gehänge, Muschel und die  
treue Büchse von der Wand  
hernieder, sie mahnen ernst-  
lich zu rascher Tat.

Frohen Mutes zieht's und  
lockt's ihn hinauf in die freien  
Bergeshöhen, den immer  
hoffnungsfrohen Weidgesel-  
len, denn gern erträgt er  
Mühen, Hunger und Gefah-  
ren, wenn aus hoher Waldre-  
gion herab sein heller Hornruf  
schallt als froher Gruß, daß  
des reckenhaften Hirsches  
Kronenzier zu seinen Füßen  
liegt.

Wie bezaubernd schön, wie  
herrlich und verführerisch. Da  
halte es, wenn's wolle, daheim,  
mich nicht! Flugs ist alles ge-  
packt, und marschbereit lasse  
ich den Wagen vorfahren.

Mächtig zog's mich hinauf in  
den harzduftenden Tann, hin-  
auf in den buntfarbigen Wald,  
in dessen luftigen Höhen Berg  
und Tal dem gewaltigen Or-  
gelton des Hochgeweihten er-  
beben.

Ununterbrochen schrie ein  
Hochgeweihter auf der jensei-  
tigen Talseite, indes kaum  
800 Schritte vom Jagdhaus  
entfernt zwei andere antwor-  
teten. Nun aber hieß es zu  
Bette.

Von Schlafen war aber keine  
Rede, denn besonders die  
zwei Hirsche in der Nähe des  
Jagdhauses machten einen  
derartigen Radau, daß ich je-  
den Moment aus dem Schlafe  
aufgeschreckt wurde. Es war  
für mich daher die reinste Er-  
lösung, als der erste Licht-





schimmer im fernen Osten zu dämmern begann.

Der 7. Oktober versprach ein wundervoller Tag zu werden, denn in herrlicher Pracht breitete sich der wolkenlos klare Himmel, von zahllosen funkelnden Sternlein besät, über die majestätische Alpenwelt aus.

Ein balsamischer Duft entströmte dem tautriefenden Krummholz und den Wacholderbüschen, indes Gespenstern gleich die mächtigen Wetterfichten in den herbstlichen Himmel starteten. Dazu die erhabene Musik der drei röhrenden Hirsche. Eine Poesie, die nur der Naturfreund und Hochgebirgsjäger ganz und voll erfassen kann. Eine Szenerie, ein würziger Hauch, der den Busen hebt und zu frischen Taten begeistert. Auch mich hielt's nicht länger. Den Stutzen über die Schulter geschwungen, die Laterne angezündet, so ging's hinaus in den harzduftenden, finstern Tann, geradenwegs auf den oberhalb des Jagdhauses meldenden Brunfthirsch los. Immer mehr und mehr lösen sich die tiefen Schatten des Waldes, die Sternlein verbleichen und allmählich fängt es zu tagen an. Nur Frau Venus am westlichen Himmel leuchtet noch freundlich hell auf die schöne Erde hernieder. Der Hirsch röhrt ununterbrochen über mir, indes ab und zu der laute Schrei eines zweiten von rechtsher herüberdringt. Es ist die höchste Zeit, die Lampe zu verlöschen, da der Hochgeweihte, wie es scheint, herab in den Bergwald zieht.

Mühevoll arbeite ich mich durch das Gewirre von Legföhren und Wacholder hindurch, hoffend, ihn noch außerhalb des dichten Waldbestandes zu erspähen. Doch da dringt nahe bei mir sein donnernder Brunftschrei durch den Morgen und macht mir das Herz im Leibe erzittern.

Rasch setze ich das Fernrohr auf den Stutzen, und kaum fertig, steht der Hirsch als dunkle Silhouette, sich prächtig vom Morgenhimmel abhebend, vor mir. Er schien das Knacken des einschnappen-

den Fernrohres und meine Bewegung wahrgenommen zu haben, denn unverwandt ist sein Haupt nach mir gewandt. Wie vesteinert stand ich da, überwältigt von dem majestätischen Anblick des sichernden Recken. Ich wage mich nicht zu rühren und kann, gefesselt durch den starren Blick, den Stutzen nicht in Anschlag bringen. Doch da löst sich der Zauber. Der Hirsch wendet sein Haupt und schreitet vorwärts, um im nächsten Moment hinter den dunklen Kulissen der Fichten zu verschwinden. Da reiße ich den Stutzen an die Backe, ein Blitz, ein Knall, und prasselnd verschwindet das schöne Bild meinen Augen. Gefehlt oder angeschweift, zuckt's mir beängstigend durch das Hirn. Der Moment war zu flüchtig, als daß die Kugel ihr Ziel gut erreicht haben konnte. Doch rasch bin ich wieder gefaßt. Eiligst setze ich aus dem Gewirr von Krummholz und Fichten auf die freie Alpe. Die Muschel angesetzt, und als bald dringt mein Ruf durch den herrlichen Morgen. Aauh, aauh, dröhnt's auf kaum 600 Schritte zu mir herüber, und als mein Auge dem fernen Rufe folgt, sehe ich einen mächtigen Kronenhirsch, der unverwandt nach mir herüberäugt. Da taucht fast gleichzeitig auch noch ein zweiter, anscheinend geringerer Hirsch ihm gegenüber auf, die Häupter senken sich, ein gewaltiger Ruck, und klappernd schlagen die Geweihe aneinander, indes das erste Rot des erwachenden Tagesgestirns die majestätische Alpenwelt übergießt. Wie zwei Feuerrosen erglühen die roten Decken der Kämpfer, bis schließlich der Stärkere langsam zu Holze zieht. Ich eile, was mich die Läufe tragen, den Steig entlang dahin, um dem Stärkeren noch vor dem Einziehen eine Kugel auf das Blatt zu setzen, da reißt es mich plötzlich wie einen Fetzen zusammen. Vor mir trat ein im Morgensonnengold noch roter schimmernder Hirsch entgegen, um auf kaum 50 Schritte hinter einer Fichtengruppe zu verschwin-

den. Rasch springe ich vor und setze dem Ahnungslosen eine Kugel aufs Blatt, der in der Flucht noch eine zweite und dritte folgt, so daß der Hochgeweihte auf freiem Plane, kaum 100 Schritte vom Anschuß, verendet zusammenbricht.

Im Nu bin ich zur Stelle und habe den Triumph, dem sterbenden Urwaldrecken in die brechenden Lichter zu sehen. Ein guter Zwölfer war's, nicht minder hoch als der ersterbeutete, dafür aber nicht so massig wie jener. Die für unsere Verhältnisse ziemlich lange Mähne war zerzaust, und ein langer Streifen fehlender Grannen sowie vier schweißunterlaufene Beulen an Träger und Nacken waren die sichtbaren Zeichen des verflochtenen Kampfes.

Zu Füßen den gefällten Waldkönig, im Osten das erwachende Tagesgestirn, dessen feurige Strahlen sich in Myriaden funkelnder Tropfen brechen; dies alles inmitten der herrlichsten Gebirgswildnis, hoch oben über all dem menschlichen Getriebe, oben in unentweiheter Gottesnatur, im harzduftenden Tann, wo des brunftigen Hirsches grolender Schrei mit mehrfachem Echo durch die Berge hallt, wo noch Luchs und Bär nächtlich durch die Dichtung schleichen, das ist erhaben, göttlich. Hoch hebt sich da die Brust, und in vollen Zügen schlürft der Weidmann die würzige Tannenluft ein. Mit keinem Fürsten tauscht er, denn selbst wie ein König regiert er dort droben mit dem Stutzen in der Faust, sich selbst und dem lieben Herrgott am nächsten. Das muß und will selbst erlebt und empfunden sein. Der Städter da unten in seiner dumpfen Klause, im erdrückenden Häusermeer, zwischen rauchenden Schloten und den die Luft verpestenden Motoren, er ahnt es nicht, was ihm entgegen, was ihm Beruf und Schicksal vorenthalten.

Auszug aus Spieß Oberst von – „Im Zauber der Karpaten“.

### **Wurst aus eigener Küche**

Ein Leitfaden für Hobbyköche, Grill- und Räucherfreunde. Mit Diätrezepten. Karl-Friedrich Schmidt. 4., völlig neu bearbeitete Auflage 1995. Mit 54 Abbildungen, davon 38 farbig. 93 Seiten. 20 x 14,5 cm. Kart. DM 24,-, sfr 24,-, S 178,-. ISBN 3-490-43114-6. Verlag Paul Parey, Hamburg.

Hier geht es im wahrsten Sinne des Wortes um die Wurst und um Wurstgenuß ohne Reue. Den bietet angesichts diverser Fleisch- und Lebensmittelskandale der letzten Jahre meist nur die Selbstgemachte. Sie ist eine echte Alternative zur industriell hergestellten Wurst.

Wer den Inhalt zwischen den beiden Wurstenden selbst bestimmen möchte, der findet in diesem Ratgeber alles, was zum Wurstmachen gebraucht wird, von der kleinen Fleischkunde über Tips für den Einkauf des Fleisches, die wenigen Geräte, Materialien und Zutaten mit Bezugsquellen bis hin zu Hinweisen zum Füllen, Eindosen, Räuchern und zur sachgerechten Lagerung der Wurst. Der kulinarische Teil enthält Wurst „ohne Ende“ und für jeden Geschmack gleich mehrere Schmankerl: Grill- oder Bratwürste, Brühwürste, Pasteten, Koch- und Rohwürste. Wer die Wurst fettarm liebt oder Diät halten muß, der kommt ebenfalls auf seine Kosten. Eine kleine Auswahl mit Diätwurstrezepten rundet das Do-it-yourself-Angebot ab.

Die vorliegende vierte Auflage wurde völlig neu gestaltet und mit vielen neuen, farbigen Abbildungen versehen.

### **Jäger Böcke und Pfarrers Hund**

Warum ein „vernünftiger Mensch“ Jäger sein kann. Elmar Ettle. 1995. 215 Seiten. 22 x 14 cm. Gebunden. DM 39,80, sfr 39,80, S 296,-. ISBN 3-490-07311-8. Verlag Paul Parey, Hamburg.

„Ausgerechnet Sie, so ein vernünftiger Mensch, sind Jäger ...“. Solches Unverständnis



provozierte den Pädagogen Dr. Elmar Ettle, seinen Weg als Jäger Revue passieren zu lassen.

Sein Bekenntnis zur Jagd ist voller Lebendigkeit, Praxisverbundenheit und Heiterkeit. Als wären wir dabei gewesen, lesen wir vom Wildacker-Striptease, einem fränkischen Don Camillo, der Meisterschaftssau und dem Katzen-gockel. Uns begegnen komische Käuze, allwissende Biologen, schwarze Schafe, wir erfahren Menschliches und Christliches.

Der Humanist, der schon als 16jähriger seine ersten Artikel in „Wild und Hund“ veröffentlichte, zählt sich zu den stillen, zurückhaltenden Jägern, denen Schuß und Beute bei der Jagd nicht alles bedeuten, gleichwohl wichtig sind. In seinen feinsinnigen jagdlichen Erzählungen ist das Erlebnis eingebunden in die Kulturgeschichte, in die Landschaft mit den darin lebenden Menschen. Er sieht die zeitgenössische Jagd nicht mit der „grasgrünen Jägerbrille“, sondern mit wachsamem, kritischen, aber immer liebevollen Augen.

Dies spürt man, wenn man ihm folgt bei Drück- und Treibjagden auf Fuchs und Sau, bei Niederwild-Pürschen im Altmühltal auf Hase und Fasan und bei der Rehbockjagd auf den Höhen des Fränkischen Jura. Ein Höhepunkt ist die Jagd auf den Brunfhirsch im Thüringer Wald, symbolhaft für das Entstehen deutschdeutscher Jägerfreundschaften nach der Vereinigung. Er schildert Erlebnisse mit Jagdhunden, seine Erfahrungen mit der Raubwildjagd und dem Spannungsfeld Wild-Wald-Jagd, setzt sich mit den Gegensätzen und Widersprüchen von Gesellschaftsjagden auseinander und bricht eine Lanze für die „Asylanten“ unserer Wildbahn, das Hochwild.

Die vielfältig reizvollen Schilderungen dieses Potpourris zeitgemäßer Jagd zeigen uns einen Jäger mit viel Herz und Verantwortungsgefühl, der sich der Natur, den Menschen und der Kultur seiner Heimat

verbunden und verpflichtet fühlt.

### **Wand der Lieblinge und andere Jagderzählungen**

Ludwig Benedikt Frhr. v. Cramer-Klett. 1995. 155 Seiten mit acht Abbildungen nach Aquarellen von Jörg Mangold. 22 x 14 cm. Gebunden. DM 36,-, sfr 36,-, S 270,-. ISBN 3-490-06911-0. Verlag Paul Parey, Hamburg.

Diese Jagderzählungen des Schriftstellers Ludwig Benedikt Frhr. v. Cramer-Klett sind alle in der Jagdzeitschrift „Wild und Hund“ erschienen. Aus einem Zeitraum vom Beginn der fünfziger bis Mitte der sechziger Jahre erlebt der Leser nicht nur aufregende, faszinierend geschilderte Erlebnisse eines großen Jägers mit, er wird zugleich gewissermaßen Zeitzeuge der Entwicklung des Jagdwesens sowie des jägerischen Selbstverständnisses in der Nachkriegszeit. Anlaß für die vorliegende Ausgabe ist die zehnte Wiederkehr des Todestages des Autors.

Bereits in der dritten Generation lassen sich Jäger im deutschsprachigen Raum von den Jagderzählungen v. Cramer-Kletts faszinieren, der für seine Arbeiten mit den Literaturpreisen des DJV und des CIC ausgezeichnet wurde. Das Buch soll dazu beitragen, daß auch künftige Generationen seine hohe Erzählkunst kennenlernen.

Die Illustrationen schuf der Jagdmaler und Arzt Jörg Mangold exklusiv für dieses Buch. Die einzelnen Szenen hielt er bei zahlreichen Besuchen in den Revieren der Familie v. Cramer-Klett bei Aschau im Chiemgau fest. Einen Blick in dieses Revier bietet auch das Umschlagfoto mit dem einfachen Jagdhaus am Waldrand.

### **Methusalem und Motzenkopf**

Jagdliche Skizzen. Walter Bachmann. 1995. 156 Seiten. Mit 24 überwiegend farbigen Abbildungen. 22 x 14 cm. Gebunden. DM 39,80, sfr 39,80, S 296,-. ISBN 3-490-07011-

9. Verlag Paul Parey, Hamburg.

Ein Bekenntnis zur lebenslangen Leidenschaft des Autors. Ob spannende Pürschen auf den Brunfhirsch oder fesselnde Drückjagden auf Sauen, ob Kahlwildjagd oder Nachsuchen, mit Instinkt und Beharrlichkeit wird der Jagderfolg erreicht. Körperliche Einsatzbereitschaft und Leistungen guter Wachtelhunde und Terrier spielen dabei eine wichtige Rolle. Die jägerische Passion gilt gleichermaßen Schnepfe und Fuchs, Kaninchen und Fasan.

Der Leser spürt in der faszinierenden Erlebnisfülle das Streben nach dem guten Schuß und die Freude an der eigenen Schießfertigkeit. Doch wer leidenschaftlich und viel jagt, kennt auch Blamagen und Pannen, sie werden freimütig und sogar mit beißender Ironie eingestanden. Namhafte Jäger und Forstleute begegnen dem Leser. Er erfährt vom Zwiespalt zwischen den Aufgaben des Forstmannes und den Wünschen des Rotwildjägers.

Der Wunschtaum des Buben Walter Bachmann, ein Forstmann und Jäger zu werden, fand Erfüllung. Vom Elternhaus stark vorbelastet, prägten ihn die Führung von Hermann Junack in Gartow und das Forststudium in Hann, Münden. Die Lehrtätigkeit an der Forstschule Schotten sowie mehr als ein Vierteljahrhundert engagierten Schaffens als Leiter des hessischen Forstamtes Spangenberg taten das ihre. Hier vereinen sich Neigung und Beruf.

### **Rauhe Reviere**

Jagd im Hochgebirge. Bert Trattng. 256 Seiten, mit Tier- und Jagdskizzen von Christian Trattng sowie mit zahlreichen Farb- und Schwarzweiß-Abbildungen. Leinen, 16 x 24 cm, Eigenverlag. S 348,-, DM 49,90, sfr 45,-. Bestellungen: Oberförster Ing. Bert Trattng, Koschach 20, A-9854 Malta, Österreich, Tel. und Fax 0 47 33/326.

Nicht nur bei Jägern, sondern auch bei Menschen mit ausge-

prägtem Naturverständnis, fanden schon die bisher vom Jagdschriftsteller Bert Trattng verfaßten Bücher und Erzählungen großen Anklang.

Von vielen seiner Leser ermutigt, stellt Oberförster Trattng nunmehr sein drittes Buch „Rauhe Reviere – Jagd im Hochgebirge“ vor.

Die Erinnerungen an jagdliche, forstliche und bergsteigerische Erlebnisse stammen fast ausschließlich aus Gebirgsrevieren der Hohen Tauern – seiner zweiten Heimat, die er im Laufe von vier Jahrzehnten schätzen und lieben gelernt hat.

Von Forst und Jagd im steilen, wilden Hochgebirgsrevier, von Einsätzen als Bergrettungsmann bis hin zu lustigen Begebenheiten mit „Damen“ auf der Jagdhütte reicht der Bogen seiner in bildhafter und lebendiger Sprache geschriebenen Geschichten, die – wie oft behauptet – auch etwas „unter die Haut“ gehen.

Da alle seine Erzählungen wahre Begebenheiten mit Namen und Örtlichkeiten wiedergeben, stellt dieses Buch auch ein wertvolles Zeitdokument dar und unterscheidet sich damit wohltuend von anderen „Jagd-Schußbüchern“.

### **Schnapsbrennen**

Josef Pischl. 7., völlig neu bearbeitete Auflage. 164 Seiten, durchgehend vierfarbig, 55 Farbfotos, 19 SW-Grafiken, grifffester Umschlag. S 218,-, DM 29,80, sfr 31,-. ISBN 3-7020-0739-3. Leopold Stocker Verlag.

Dieses altbewährte Buch wurde völlig überarbeitet und durch neueste Erkenntnisse ergänzt; bei den rechtlichen Bestimmungen und Begriffsbezeichnungen wurden die EU-Vorschriften berücksichtigt. Hier finden Anfänger wie Praktiker alles Wesentliche über die Technik des Schnapsbrennens sowie über die Herstellung bester Obst- und Spezialbrände aus den verschiedensten Rohstoffen. Aus dem Inhalt: Rohstoffe der Brennerei, Alkoholische Gärung, Einmaischen, Abbrennen der Maische, Anwen-



derung der Reinzuchtheife, Einstellen der Trinkstärke, Gärbehälter, Klären und Filtern, Spezialschnäpse, Lagerung, Verkauf, Gesetzliche Bestimmungen.

### Wild und Hund

Preis: DM 14,80 zuzüglich Versandkosten. Paul Parey Zeitschriftenverlag, Spitalerstraße 12, D-20095 Hamburg.

Kaum ein anderes Nahrungsmittel vereinigt so viele positive Eigenschaften auf sich wie Wildbret. Es ist fettarm und eiweißreich, medikamentenfrei und schadstoffarm. Trotzdem ist es mancherorts nur schwer abzusetzen. AUS DEM REVIER IN DIE KÜCHE (1) versetzt den Jäger in die Lage, sein Wildbret dem Verbraucher so zu präsentieren, daß er von der Qua-

lität dieses Lebensmittels überzeugt wird.

Das erste Heft aus der WILD UND HUND-Exklusiv-Reihe ist Teil einer Trilogie zum Wildbret und beschreibt detailliert und mit vielen Fotos das richtige und gesetzkonforme Aufbrechen und Zerwirken, das Häuten, Ausbeinen und Bratenschneiden. Es gibt dem Jäger nicht nur handfeste Tips, sondern macht gleichzeitig Werbung für ein Erzeugnis, das hinsichtlich

der Forderungen nach einer gesunden Ernährung eine absolute Spitzenstellung einnimmt.

Weitere Themen des Heftes sind: Selbstgerben, Behandlung von Hase, Kanin und Federwild, Tips zur Wildkammer, Räuchern und Würsten. Viel Fachwissen auf 84 Seiten. WILD UND HUND EXKLUSIV, die Sonderheftreihe zum Lesen und Sammeln für junge Dachse und alte Hasen.

### Dreimal ins Schwarze getroffen

#### Drei Kalender aus dem Verlag Paul Parey begleiten Jäger durch das Jahr 1996.

Sie kommen als Drilling auf den Markt und sind zielsicher für die Interessen der Jäger gemacht: Drei Kalender für

Jäger und Naturfreunde hat der Verlag Paul Parey für 1996 herausgegeben. Sie sind jetzt in den Buchhandlungen und über den Jagdfachhandel zu beziehen.

Der „Wild und Hund Ta-

schenkalender 1996“ (352 Seiten, DM 21,-) ist ein komplettes Handbuch für Jäger im Taschenformat. Er ist in diesem Jahr neu gestaltet worden und enthält noch mehr Informationen, die übersichtlich und leicht lesbar zusammengestellt sind.

Neu sind zum Beispiel zehn Farbtafeln zur Bestimmung heimischer Bäume, Greifvögel und Forstschadinsekten. Neu sind die Zeichnungen des Ahrensburger Malers und Grafikers Karl H. Snelhage, die Text und Titelblatt auflockern. Und neu sind die übersichtlichen Tabellen, die wichtige Daten von Jagd- und Schonzeiten über Jahresstrecken und ballistische Merkmale gängiger Patronen bis zum Wildbretaufteilungs-



Paul Pareys Kalender für Jagdfreunde und Naturliebhaber. Praktische und dekorative Begleiter durch das Jahr sind die Kalender des Verlages Paul Parey für Jäger und Naturfreunde. Der „Wild und Hund Taschenkalender 1996“ ist ein unentbehrliches Handbuch fürs Revier und zugleich anregender Lesestoff. Der Bildkalender „Wild und Hund Jagdkalender 1996“ bringt die heimischen Tierarten und die Stimmung im Revier ins Haus. „Rien Poortvliets großer Tierkalender 1996“ ist der Kunstkalender für Naturliebhaber: Er zeigt 13 Gemälde des bekannten holländischen Tiermalers Rien Poortvliet, der am 15. September 1995 verstorben ist.



schlüssel auf einen Blick erschließen.

Ein Schwerpunkt des Taschenkalenders liegt in diesem Jahr auf der Vermeidung von Wildschäden und der Biotopverbesserung im Jagdrevier: Wie der Jäger mit Wildäckern, Proßholzflächen oder Reiserhecken das Nahrungsangebot im Revier verbessern und das Wild von Getreidefeldern und Wirtschaftswäldern ablenken kann, wird im „Wild und Hund Taschenkalender 1996“ ausführlich erklärt.

Neu und nützlich im Handbuch für Jäger sind die Checklisten zur Altersbestimmung von Schwarzwild, zur Planung einer Gesellschaftsjagd und Ratschläge für den Kauf einer Gebrauchtwaffe. Dazu kommen die bewährten Bestandteile des „Wild und Hund Taschenkalenders“: Formulare, Tips zum Selbstbau von Jagdeinrichtungen, zur Vorbereitung von Jagdreisen, zur Sicherheit, zur Haltung von Jagdhunden und zu vielen anderen Themen aus dem Jagdalltag.

Kurz: Der „Wild und Hund Taschenkalender 1996“ ist ein unentbehrliches Handbuch, mit dem der Jäger alles griffbereit in die Tasche stecken kann, was er im Revier wissen muß.

Der „Wild und Hund Jagdkalender 1996“ (DM 21,80) ist ein Bildkalender, der die Schönheit der Wildbahn und die Stimmung im Jagdrevier nach Hause holt. 53 farbige Fotografien und Gemälde zeigen Tiere in freier Natur, wie nur gute und geduldige Fotografen und Künstler sie einfangen können: den Fuchs beim Beutesprung, das vorsichtig äugende Reh, den Eisvogel mit seinem glänzenden Gefieder, den Hermelin in der Wintersonne ...

Der dritte im Bunde der Parey-Kalender ist „Rien Poortvliets großer Tierkalender 1996“ (DM 44,-), ein Kunstkalender für alle Jäger und Naturfreunde. In 13 Ölgemälden und Aquarellen hat der bekannte holländische Tiermaler Rien Poortvliet Wildtiere und Szenen aus Wald

und Flur einfühlsam festgehalten.

Es ist der letzte Kunstkalender, den Rien Poortvliet eigenhändig gestaltet hat: Der Holländer, der als einer der besten Tiermaler Westeuropas galt, ist am 15. September 1995 im Alter von 64 Jahren gestorben.

Der Hamburger Verlag Paul Parey ist 1848 gegründet worden und hat sich auf Bücher und Zeitschriften für Angler und Jäger spezialisiert. Er gibt unter anderem auch die Jagdzeitschrift „Wild und Hund“ heraus.

### **Paul Parey Kalenderprogramm 1996**

#### **1. Rien Poortvliets großer Tierkalender**

Ein Kunstkalender für Tier- und Naturfreunde. Farbiges Titelblatt und zwölf farbige Reproduktionen nach Ölgemälden und Aquarellen von Rien Poortvliet.

Format 53 x 43 Zentimeter, Spiralheftung. DM 44,-/sfr 46,80/S 375.-.

ISBN 3-490-11355-1.

#### **2. Wild und Hund Jagdkalender 1996**

Ein Bildkalender für Jäger und andere Naturfreunde. 53 Blätter mit farbigen Abbil-

dungen nach Fotografien und Gemälden.

Format 24,5 x 21 Zentimeter.

DM 21,80/sfr 23,-/S 186.-.

ISBN 3-490-14454-6.

#### **3. Fisch & Fang Angler-Kalender 1996**

Ein Bildkalender für alle Angler und Freunde des Fischwassers. 24 Blätter mit farbigen Abbildungen nach Fotografien.

Format 31 x 26 Zentimeter. DM 22,80/sfr 24,-/S 194.-.

ISBN 3-490-13453-2.

#### **4. Wild und Hund Taschenkalender 1996**

Der praktische Jagdbegleiter für das ganze Jahr. 352 Seiten mit Abbildungen, Farbtafeln und Tabellen. Format 15,5 x 11 Zentimeter, flexibler Plastikeinband.

DM 21,-/sfr 21,-/S 164.-.

ISBN 3-490-13152-5.

#### **5. Der Angelkalender Fisch & Fang 1996**

Taschenkalender und Jahrbuch für jeden Angler. 352 Seiten mit Abbildungen, Farbtafeln, Karten und Tabellen. Format 15,5 x 11 Zentimeter, flexibler Plastikeinband.

DM 20,80/sfr 20,80/S 162.-.

ISBN 3-490-12950-4.

### **Mit Äsungs- und Proßholzflächen gegen Wildschäden**

„Wild und Hund Taschenkalender 1996“ zeigt, wie mit gesunden Biotopen Wildschäden vermieden werden können.

Wie können Jäger, Land- und Forstwirte Wildschäden auf Äckern und in Wirtschaftswäldern vermeiden? Antwort: Zäune sind die schlechteste Lösung und sollten nur aufgestellt werden, wenn andere Mittel versagen. Besser ist es, Wälder und Jagdreviere so zu gestalten, daß das Wild in seinem Lebensraum genügend Nahrung findet und keinen Bedarf hat, sich an Schonungen oder Getreideschlägen zu vergreifen.

Diese klare Antwort ist eine zentrale Aussage im neuen „Wild und Hund Taschenkalender 1996“, dem Handbuch

für Jäger aus dem Verlag Paul Parey. Die Vermeidung von Wildschäden und die Gestaltung von Biotopen in den Jagdrevieren sind Schwerpunktthemen des Kalenders, der jetzt erschienen ist.

Die Empfehlungen beruhen überwiegend auf Erfahrungen und Versuchen, die die Redaktion der Zeitschrift „Wild und Hund“ zum Teil in eigenen Jagdrevieren gemacht hat. Äsungsflächen wie Wildäcker und Wiesen können zum Beispiel das Nahrungsangebot im Revier gezielt verbessern und das Wild von landwirtschaftlich genutzten Flächen ablenken. In übersichtlichen Tabellen ist im „Wild und Hund Taschenkalender“ dargestellt, welche Saatmischungen sich in welchen Fruchtfolgen für

welche Zwecke eignen.

Die Anlage von Proßholzflächen, in denen Reh- und Rotwild Knospen, Triebe und Rinden von Bäumen und Sträuchern äsen kann, lenkt das Wild von forstwirtschaftlich genutzten Waldabschnitten ab und verringert die Verbißschäden. Der „Wild und Hund Taschenkalender 1996“ gibt zur Wahl des Standorts und der Baumarten bis zu Pflanzzeiten und Pflanzabständen Auskunft.

Übersichtlich und leicht verständlich wird außerdem beschrieben, wie Wege- und Feldränder als Biotope angelegt werden können.

Und für den Fall, daß es trotzdem zu Wildschäden kommt, enthält er Informationen zur Rechtslage und ausführliche Tabellen mit landwirtschaftlichen Richtpreisen, nach denen Jäger und Landwirte die Höhe des Schadens schätzen können.

Natürlich enthält der „Wild und Hund Taschenkalender 1996“ alles, was der Jäger außerdem wissen muß: von Tabellen der Jagd- und Schonzeiten über Farbtafeln heimischer Bäume, Greifvögel und Forstschadinsekten bis zu Checklisten für die Altersbestimmung von Schwarzwild und die Organisation von Gesellschaftsjagden.

Kurz: Der „Wild und Hund Taschenkalender 1996“ (352 Seiten, DM 21,-) sollte bei jedem Gang durchs Jagdrevier dabei sein. Er ist in Buchhandlungen und im Jagdfachhandel erhältlich.

### **Jäger und Biotope**

#### **Wildäcker und -wiesen Vor der Aussaat die Keimprobe**

Saatgut ist keine leblose Materie, sondern etwas Lebendiges. Es atmet und altert und kann somit sein Leben verlieren, ohne daß dies äußerlich erkennbar ist. So kommt es immer wieder zu Fehlschlägen in der Landwirtschaft und auch bei der Wildackerbestellung, weil altes Saatgut keine Keimkraft mehr besaß. Die Haltbarkeit der Samen im



## Übersicht: Wichtige Wildäsungspflanzen

Sorte/wiss. Name	Saatzeit	Saatmengen	Erträge dt/ha	Stroh dt/ha
Weizen ( <i>Triticum aestivum</i> )	Okt./Nov.	180–200 kg/ha	30–60	60–70
Roggen ( <i>sacale cereale</i> )	Aug.–Okt.	120–150 kg/ha	30–60	60–70
Waldstaudenroggen ( <i>Secale multicaule</i> )	Aug.–Okt.	120–150 kg/ha	20–30	ca. 50
Sommergerste ( <i>Hordeum mutans</i> )	März/April	120–150 kg/ha	30–50	30–50
Hafer ( <i>Avena sativa</i> )	April/Mai	100–140 kg/ha	25–50	30–50
Diese Getreidart ist als weniger günstig für das Wild zu bezeichnen, weil das Äsungsangebot nur für kurze Zeit zum Tragen kommt.				
Körnermais ( <i>Zea mays</i> )	April/Mai	30–50 kg/ha	40–70	30–70
Zuckerrübe ( <i>Beta vulgaris altissima</i> )	März/April	4–6 kg/ha	300–400	–
Runkelrübe	März/April	30 kg/ha	500–1000	–
Winterraps ( <i>Brassica napus oleifera</i> ), insbes.	Mai–Sept.	10–15 kg/ha	300	–
Je später der Raps gesät wird, desto höhere Saatmengen sind für eine Grünmassenproduktion erforderlich.				
Akela = W.-Raps – Markstammkohl-Kreuzung				
Steck- oder Kohlrübe ( <i>Brassica napus</i> var. <i>napobrassica</i> )	Saatzeit: April Pflanzzeit: Juni	500–800 g/ha	500–1000	–
Herbstrüben ( <i>Brassica rapa</i> ) (Stoppelrüben)	Juli/Aug.	1–2 kg/ha		
Kartoffel (Hansa)	April/Mai	15–20 dt/ha	200–300	
Kohl, insbesondere „Littmanns“			400	–
Blattstammkohl bzw. „Westl. Furchenkohl“ ( <i>Brassica oleracea</i> ) Pflanzzeit ist Mai/Juni.				
Rübsen ( <i>Brassica rapa oleifera</i> )	Sept.	8–12 kg/ha	Winterform 20–40	
Insbes. Perko RVH Chinakohl-Rübsen-Bastard ( <i>Brassica pekinensis</i> und <i>Brassica campestris</i> )	Mai–Sept.	8–12 kg/ha	bis 1000 dt/ha bei 3 Schnitten	
Futtererbsen	März/April	ca. 180 kg/ha	40–50	
Zwischenfrucht ( <i>Pisum arvense</i> )	Eine vorzügliche Grünäsung für Rot-, Reh- und Schwarzwild, genau wie Sommergerste und Roggen.			
Winter- oder Zottelwicke ( <i>Vicia villosa</i> )	Aug./Sept.	ca. 150 kg/ha	ca. 20	30–40 (Stengel)
Gelbe Süßlupine ( <i>Lupinus spec.</i> )	April/Juni	mind. 150 kg/ha	24–60	–
Sojabohne ( <i>Glycine soja</i> )	April/Juni	ca. 100 kg/ha	ca. 20 (Samen)	ca. 30 (Stroh)
Topinambur ( <i>Helianthus tuberosus</i> )	April/Mai Pflanzzeit	30 Ztr./ha Knollen 6–9 cm tief legen	100–200 (Knollen)	ca. 100 (Blatt u. Stengel)
Körnerhirse (Express R 920)	April/Mai	ca. 25 kg/ha	20–30	30–50
Gras (standortabgestimmte Mischungen)	bis zum Herbst	40–50 kg/ha	150–400	
Rotklee ( <i>Trifolium pratense</i> )	April/Mai	20 kg/ha	200–400	
Rotklee wird am besten unter Deckfrucht angebaut.				
Alexandrin Klee ( <i>Trifolium alexandrinum</i> )	April/Mai	20 kg/ha	200–400	
Alexandrin Klee wird am besten unter Deckfrucht angebaut.				
Buchweizen ( <i>Fagopyrum esculentum</i> )	April/Juni	50–60 kg/ha	15–20	20–30
Serradella ( <i>Ornithopus sativus</i> )	April/Mai	35–50 kg/ha	ca. 200 dt Grünmasse	
Ötrettich ( <i>Raphanus oleiferus</i> )	April/Mai	10–20 kg/ha	12 dt/ha Korn, 700 kg/ha Fett u. Eiweiß	

keimfähigen Zustand ist bei den einzelnen Pflanzen von sehr unterschiedlicher Dauer, und in jedem Fall ist die Zeit der Aufbewahrung begrenzt und nicht zuletzt auch von der Art der Lagerung abhängig. Nach zahlreichen Untersuchungen erhalten Roggen, Hirse, Gerste, Mais, Linsen ihre Keimfähigkeit etwa zwei Jahre; Raps, Rüben, Kohl, Weizen, Hafer drei Jahre; Senf, Hanf, Lein, Buchweizen vier Jahre; Wicken, Ackerbohnen, Erbsen bis fünf Jahre. So können Wildackerseaten, die im Vorjahr übriggeblieben sind, noch Verwendung finden, doch sollten sie vor der Aussaat ins Freiland einer Keimprobe unterzogen werden. Man legt zu diesem Zweck etwa 100 Körner zwischen zwei feuchte leinene Lappen, Löschpapier oder in feuchten Sand auf einen Teller, der mit einer Glasscheibe zugedeckt wird, an einen warmen Ort und zählt bei Getreide, Hülsenfrüchten, Klee und Luzerne nach zehn Tagen, bei Mais, Rüben, Esparsette, Serradella nach 14 Tagen und bei den meisten Gräsern nach 21 Tagen, wie viele Samen gekeimt haben. Die Samen sollen nicht nur überhaupt keimfähig sein, sondern auch eine gewisse Keimschnelligkeit (Keimenergie) besitzen, d. h. rasch keimen, weil nur gesunde Samen kräftige Pflanzen liefern.

### Saatzeiten, Saatmengen und Erträge der Äsungs- und Kulturpflanzen

Bei der Anlage von Wildäsungsflächen ist die Einhaltung bestimmter Regeln eine wichtige Voraussetzung für das Gedeihen der Pflanzen. Nicht nur die gründliche Vorbereitung des Bodens und die entsprechende Düngung, sondern vor allen Dingen der richtige Aussaattermin und die Dosierung der Saatmenge sind sehr wichtig für einen optimalen Pflanzenwuchs. Oft zu verzeichnende Mißerfolge sind zum Beispiel ganz einfach auf überhöhte Aussaatmengen zurückzuführen. Die nachfolgende Übersicht gibt uns nicht nur die für die

Anlage von Wildäsungsflächen wichtigen Informationen, sondern dient auch als Hilfe bei der Regulierung von Wildschadensfällen.

### Wildackermischungen

Bei langjährigen „Wild- und Hund-Versuchen“ wurden unter Berücksichtigung der einzelnen Wildarten verschiedene Wildackermischungen zusammengestellt und erprobt. Die sorgfältig ausgewählten Pflanzen, die nach ihren Nährstoffansprüchen zusammenpassen und untereinander eine gewisse Verträglichkeit zeigen, gewährleisten eine langanhaltende Nutzbarkeit durch das Wild.

### Sommeräsungsgemisch für Schalenwild und Federwild

**Aussaatzeit:** Ende April bis Ende Juni

**Aussaatmenge:** 80 kg je ha (10.000 m<sup>2</sup>)

**Lebensdauer:** zweijährig, je nach Verbiß

**Die Mischung enthält:**

%	kg/ha	
5	4	Körnerhirse
1	0,8	Westfälischer Furchenkohl
20	16	Buchweizen
17,5	14	Lein (Flachs)
15	12	Rotklee
25	20	Ackerbohnen
2	1,6	Raps (Akela)
2	1,6	Herbstrüben
12,5	10	Serradella

Diese Zusammenstellung und die für jede einzelne Pflanze genau dosierte Saatmenge gewährleisten, daß es zu keiner Überwucherung durch bestimmte Pflanzen kommt.

Im ersten Jahr dominieren Lein und Buchweizen, die kontinuierlich nach der frühzeitigen Blüte abgeäst werden und die Entwicklung der anderen Pflanzen nicht beeinträchtigen. Im zweiten Jahr übernimmt der Rotklee die Vorherrschaft.

**Düngung:** Im ersten Jahr 4 dt Volldünger (Blaukorn), im zweiten Jahr 4 dt Thomaskali je ha.

### Leguminosengemisch

Besonders gut für Rot-, Dam-



und Rehwild geeignet. Selbst bei starkem Wilddruck ist ein ständiger Pflanzennachwuchs zu erwarten.

**Aussaatzeit:** Mitte April bis Ende Juni

**Aussaatmenge:** 100 kg je ha  
**Lebensdauer:** Mindestens zwei Jahre, im zweiten Jahr mindestens einmal mähen, damit wieder frisches Grün austreibt.

**Die Mischung enthält:**

%	kg/ha	
3	3	Rotklee
10	10	Luzerne
20	20	Espartette
5	5	Serradella
10	10	Leinsamen
17	17	Futtererbsen
10	10	Lupinen (bitterstoffarm)
10	10	Ackerbohnen
5	5	Buchweizen
10	10	Winterwicke

**Düngung:** Jedes Jahr im Frühjahr 4 dt Thomaskali je ha.

### Herbst- und Winter- äsungsgemisch

Spendet Äsung und gute Deckung von Oktober bis zum nächsten Frühjahr.

**Aussaatzeit:** Mai bis Juli

**Aussaatmenge:** 40 kg je ha

**Lebensdauer:** Einjährig, je nach Verbiß, d. h. diese Mischung sollte nach der Überwinterung ab Mai wieder neu gesät werden, jedoch nicht auf der gleichen Fläche.

**Die Mischung enthält:**

%	kg/ha	
1,5	0,6	Westf. Furchenkohl
1,5	0,6	Blattstammkohl
1,5	0,6	Herbstrüben (Primura)
3,5	1,4	Möhren
6	2,4	Winterraps (Akela)
30	12	Lein (Flachs)
30	12	Buchweizen
25	10	Waldstaudenroggen
1	0,4	Herbstrüben (Teutonengold)

**Düngung:** 4 dt Volldünger nach der Aussaat, 2 dt Kaliumsalpeter Anfang September je ha

### Hasengartenmischung

Diese vielfältige Kräutermischung schafft einen gesunden Lebensraum für Hasen, Kaninchen und andere Wildarten.

**Aussaatzeit:** Ende April bis Ende Juni

**Aussaatmenge:** zwei kg je 1000 m<sup>2</sup>

**Lebensdauer:** Mehrjährig, jedoch darauf achten, daß der Bestand nicht zu hoch wächst. Im zweiten Jahr mindestens einmal mähen, damit die „zarten“ Kräuter und die Kleeflächen einen jungen und frischen Austrieb bringen.

**Die Mischung enthält:**

%	g/ha	
<b>Klee:</b>		
4	800	Gelbklee
5	1000	Hornschotenklee
5	1000	Inkarnatklee
4	800	Rotklee
4	800	Schwedenklee
4	800	Weißklee
4	800	Wundklee

**Gräser:**

2	400	Knautgras
4	800	Weidelgras
4	800	Wiesenluchschwanz
4	800	Wiesenrispe
4	800	Wiesenschwingel
8	1600	Waldstaudenroggen

**Kräuter:**

2	400	Anis
3	600	Bellis
5	1000	Fenchel
1	200	Hahnenfuß
4	800	Hirtentäschel
5	1000	Kümmel (wild)
2,5	500	Löwenzahn
7,5	1500	Möhre (Wildform)
3	600	Petersilie (Wildform)
8	1600	Pimpinelle
1	200	Schafgarbe
1	200	Vogelmiere
1	200	Wegerich

**Düngung:** Jedes Jahr im Frühjahr 50 kg Thomaskali je 1000 m<sup>2</sup>.

### Rebhühnermischung

Die aus Wild- und Kultur-

pflanzen zusammengestellte Mischung bietet zu jeder Jahreszeit Äsung und Deckung sowie reichliche Insektennahrung für die Kükenaufzucht.

**Aussaatzeit:** Ende April bis Mitte Juli

**Aussaatmenge:** 35 kg per ha

**Die Mischung enthält:**

%	g/ha	
3,5	1,25	Ackerspörgel
3	1,00	Fenchel
0,5	0,20	Wilde Möhre
11,5	4,00	Winterwicke
28,5	10,00	Buchweizen
14,5	5,00	Lein (Flachs)
11,5	4,00	Körnerhirse
1,5	0,60	Gelbsenf
1,5	0,60	Rotklee
14,5	5,00	Waldstaudenroggen
1,5	0,60	Ölrettich
2,5	0,80	Sommerraps
2	0,75	Winterraps
0,5	0,20	Westf. Furchenkohl
3	1,00	Serradella

**Düngung:** Jedes Jahr im Frühjahr 3 dt Thomaskali je ha.

Die fertigen Mischungen können bei der Fa. Bruno Nebelung, Freckenhorster Straße 32, D-48351 Everswinkel, bezogen werden.

### Auch Wildäcker verlangen die Fruchtfolge

Der Vorteil einer Wildäsungsfläche mit mehreren nebeneinander angebauten Pflanzen besteht nicht nur darin, daß dem Wild über einen längeren Zeitraum hochwertige Nahrung sowie Schutz und Deckung angeboten werden, sondern es kann auch von seiten des Jägers in den Folgejahren die für viele Kulturpflanzen unbedingt notwendige Fruchtfolge vorgenommen werden.

Es gibt nur wenige Pflanzenarten, die mit sich selber so verträglich sind, daß sie mehrere Jahre hintereinander auf derselben Fläche angebaut werden können, ohne daß die durch Pilzkrankheiten, Parasiten, Nährstoffmangel usw. hervorgerufenen Abbauerscheinungen auftreten.

Zu diesen gehören Mais, Winter- und Waldstaudenroggen, Kartoffeln und Topinambur. Viele andere dagegen verlan-

gen schon im zweiten Jahr einen Standortwechsel.

Besonders unverträglich sind alle Kohl- und Rapsorten, einschließlich der Steckrübe. Bei diesen Pflanzen treten, auf demselben Acker angebaut, schon im zweiten Jahr so viele Krankheiten und Parasiten auf, daß der Anbau meist total mißlingt. Selbst mehrjährige Pflanzen, wie Klee, müssen wegen sogenannter Fußkrankheiten durch Kleekrebs und Nematoden (Rundwürmer) nach einigen Jahren gewechselt werden und dürfen erst nach einer fünf- bis sechsjährigen Anbaupause wieder auf der gleichen Fläche erscheinen.

Durch den regelmäßigen Wechsel von mindestens vier auf einem Wildacker nebeneinander angebauten Pflanzen lassen sich schon deshalb stets gute Erträge und somit ein ausreichendes Äsungsangebot erzielen. Es wird also nicht nur der Schädlingsbefall verringert, sondern auch die Erhaltung eines ausgeglichenen Humuszustandes und der Bodenstruktur ist gewährleistet. Schließlich werden die am Boden vorhandenen Nährstoffvorräte besser genutzt. Folgt z. B. nach Klee oder Serradella ein Kreuzblütler, wie etwa Westfälischer Furchenkohl, so wird sich der Kohl schon deshalb gut entwickeln, weil die Vorfrucht reichlich Nährstoffe gesammelt hat.

Neben der schnell mineralisierenden Blatt- und Wurzelmasse ist es bekanntlich der von den Leguminosen aus der Luft gezogene und im Boden gespeicherte Stickstoff, von dem die nachfolgenden Pflanzen besonders profitieren. Die Fruchtfolge auf dem Wildacker ist schließlich auch deshalb wichtig, weil nur unter dieser Voraussetzung die Übervermehrung von einigen, die Kulturpflanzen begleitenden Wildkräutern, wie z. B. Quecke oder Distel, verhindert werden kann.

Quellennachweis:

Aus „Wild und Hund Taschenkalender 1996“, Verlag Paul Parey GmbH & Co.KG, D-20095 Hamburg, Spitalerstr. 12.



## Proßholzflächen für Reh- und Rotwild

Die durch Verbiß und Schälen durch Reh- und Rotwild entstehenden Schäden in den Wäldern sind eine Folge immer ungünstiger werdender Lebensbedingungen. Fast überall fehlt es diesen wiederkäuenden Schalenwildarten an natürlicher Äsung. Diese bestand in den ursprünglichen Lebensräumen nicht nur aus Kräutern und Gräsern, sondern auch aus Knospen, Trieben und Rinde der verschiedenen Bäume und Sträucher. Allein die Tatsache, daß in vielen der heutigen Wirtschaftswälder der Anteil der Laubhölzer zugunsten großflächiger Nadelholzmonokulturen zurückgegangen ist, macht deutlich, wie viele wichtige Nahrungsquellen dem Wild verlorengegangen sind, denn reine Fichten- und Kiefernwälder weisen bekanntlich nur eine sehr geringe Bodenflora auf. Hinzu kommt, daß die in Kulturen und Jungbeständen aufwachsenden Weichhölzer im Rahmen der Pflegearbeiten systematisch ausgehauen werden. Nun läßt sich die fehlende, für das Wild aber außerordentlich wichtige holzige Äsung nicht ohne weiteres durch Wildäcker oder -wiesen ersetzen. Dort wo die Umstellung auf eine naturnahe Waldbewirtschaftung nicht möglich ist, sollten deshalb spezielle Proßholzflächen als Ausgleich geschaffen werden, um so das natürliche Äsungsangebot zu bereichern. Immerhin ist bekannt, daß gezielt und richtig angelegte Verbißgehölze am stärksten zur Reduzierung der Wildschäden im Wald beitragen.

Es gibt zwar eine ganze Reihe verschiedener Gehölze, die gerne beäst werden; für die Produktion einer qualitativ hochwertigen Äsung, die das Wild sicher von den Wirtschaftsbaumarten ablenkt, sind allerdings nur wenige Arten geeignet. Vor allem in Rotwildrevieren werden hohe Ansprüche gestellt. Als besondere Eigenschaften für die Anlage spezieller Proßholzflächen müssen die

Gehölze dort vor allem neben ihrer großen Beliebtheit beim Verbiß hohe Masseleistung erbringen und ein gutes Regenerationsvermögen aufweisen. Diese Voraussetzungen erfüllen am besten die zu den Weidengewächsen (*Salicaceae*) zählenden Weiden und Pappeln. Besonders geeignet sind

### Weiden:

- Silberweide (*Salix alba*)
- Salweide (*S. caprea*)
- Hanfweide (*S. viminalis*)
- Lorbeerweide (*S. pentandra*)
- Purpurweide (*S. purpurea*)
- Ohrweide (*S. aurita*)
- Mandelweide (*S. triandra*)
- Aschweide (*S. cinerea*)

### Pappeln:

- Zitterpappel; Aspe (*Populus tremula*)

Beim Rehwild, das für seine Naschhaftigkeit bekannt ist, sollten nicht allein die oben genannten, sondern eine breite Palette verschiedener Verbißgehölze angeboten werden. Neben Weiden und Pappeln sind folgende Pflanzen gut geeignet:

- Robinie (*Robina pseudo-acacia*)
- Eberesche (*Sorbus aucuparia*)
- Weißdorn (*Crataegus monogyna*)
- Wildapfel (*Malus silvestris*)
- Kornelkirsche (*Cornus mas*)
- Eiche (*Quercus petraea*, *Q. robur*)
- Weißbuche (*Carpinus betulus*)
- Esche (*Fraxinus excelsior*)

Ihren vollen Zweck erfüllen solche Anlagen allerdings immer nur dann, wenn sie vom Wild auch tatsächlich voll genutzt werden können. Deshalb ist die Flächenauswahl von großer Bedeutung. Als besonders günstig gelten ruhige, geschützte Lagen abseits von Straßen und Spazierwegen innerhalb bevorzugter Wildeinstände oder in deren Nähe. Auch Flächen am Rand von Forstkulturen oder in der Nachbarschaft von Fütterungen sind stets günstig, denn dort kommt der Ablenkungseffekt am besten zum Tragen.

Berücksichtigt werden muß bei der Flächenauswahl aber auch, daß die meisten der als Verbißgehölze in Frage kommenden Weichhölzer einen hohen Lichtbedarf haben und sonnenbeschienene Standorte benötigen.

Die Pflanzung erfolgt im zeitigen Frühjahr, je nach Witterung von Februar bis April. Einjährige bewurzelte Steckhölzer oder verschulte Pflanzen sind am geeignetsten. Sie müssen jedoch zunächst ein Jahr lang durch ein Gatter geschützt werden. Die Pflanzen werden im Verband 2 x 1 Meter gesetzt. Eine Grunddüngung ist zwar nicht unbedingt notwendig, wirkt sich aber in jedem Fall günstig auf das Wachstum und auch auf die spätere Annahme durch das Wild aus.

Als Richtwerte für Waldstandorte gelten:

- 30 dt/ha kohlensaurer Kalk
- 10 dt/ha Thomasphosphat
- 3 dt/ha Kornkali mit MgO

Der Dünger wird kurz vor oder nach der Pflanzung ausgebracht. Wichtig ist auch die Pflege der Verbißgehölze. Dazu gehört, daß die Anpflanzung in der Aufwuchsphase von verdämmenden Unkräutern freigehalten wird.

Sind die Pflanzen gut angewachsen und mindestens 1,5 Meter hoch, werden sie dem Wild zunächst teilweise zugänglich gemacht. Es genügt, wenn das Gatter an zwei sich gegenüberliegenden Seiten geöffnet wird. In Rotwildrevieren empfiehlt es sich, die Proßholzflächen erst gegen Ende der Brunft freizugeben, um die unnötigen Schlagschäden der Hirsche zu vermeiden.

Im März sind die Flächen wieder zu schließen. Nicht verbissene oder zu hoch gewachsene Triebe werden dann bis auf eine Höhe von 50 bis 80 cm zurückgeschnitten.

### Quellennachweis:

Aus „Wild und Hund Taschenkalender 1996“, Verlag Paul Parey GmbH & Co.KG, D-20095 Hamburg, Spitalerstr. 12.

# Das ist der Verlag Paul Parey:

Name:

Paul Parey GmbH  
& Co. KG

Gründungsjahr:

1848

Anschrift:

Spitalerstraße 12  
20095 Hamburg

Geschäftsführer:

Detlef Meyer  
Konrad M. Regge

Zahl der

Mitarbeiter: 85

Umsatz 1994:

ca. 30 Mill. DM



# tasco® Titan 8x56 GA

Das Beste, was TASCOS in seinem Fernglasprogramm hat! Neu konstruierter, hochstabiler Fernglaskörper mit ergonomischer Formgebung. Gute, komfortable Handlage. Griffige Gummiarmierung. Extrem stabile Verbindungsbrücke mit besonders griffigem Mitteltrieb. Für Dioptrienausgleich präzise Scharfeinstellung durch Okulareinzelnverstellung rechts. Neue Mehrschichtvergütung der Optik sorgt für hohen Lichtdurchlaß und ein helles, brillantes kontrastreiches Bild. Neu berechnete Okulare mit hohen Umstülpmuscheln gewähren auch dem Brillenträger das volle Sehfeld. Mit Staubschutzkappen und Trageriemen.

Dämmerungszahl 21,1.

Gesichtsfeld auf 1000 m 114 m.

Gewicht 1110 g.



Zum  
Wünschen &  
Schenken



Sonder-  
angebot

statt 6900,- jetzt nur

4900,-

Bestell-Nr. 20315

„Statt“-Preise sind Preise aus erschienenen Katalogen.

Versandspesen  
Bis 2000,-öS. Warenwert = 50,-öS.  
bis 3500,-öS. Warenwert = 30,-öS.  
ab 3500,-öS. Warenwert = frei.

Spezialgeschäfte in: Vösendorf  
bei Wien, Shopping-City-Süd  
Wien, Seilergasse 12 · Innsbruck,  
DEZ, Autobahnausfahrt Ost  
Salzburg, Dreifaltigkeitgasse 10  
Linz-Leonding, UNO-Shopping-  
Center, Im Bäckerfeld 1

Eduard  
Kettner

Postfach 1  
2334 Vösendorf-Süd  
Tel. (02 22) 69 16 41-0  
Fax (02 22) 69 16 41 79



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [68](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 68 1](#)